

KUNST MACHEN

KUNST MACHEN

Die Hauptpersonen für ein abwechslungsreiches Ausstellungsprogramm, wie es das Kunstmuseum Bern bietet, sind die Künstlerinnen und Künstler, die «Kunst machen». In grosszügiger Weise haben uns für diesen Jahresbericht elf Kunstschaffende, die im Kanton Bern leben und arbeiten, die Türen zu ihren Ateliers geöffnet und sich fotografieren lassen. Wir bedanken uns sehr für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die Verbundenheit.

Sollten auch Sie Lust haben, mit Kunstschaffenden in einen Austausch zu treten, empfehlen wir Ihnen eine Mitgliedschaft im Verein der Freunde Kunstmuseum Bern, der Bernischen Kunstgesellschaft BKG oder dem Berner Kunstfonds. Die Gönnervereine bieten Ihnen exklusive Einladungen zu Künstlergesprächen, Führungen, Kunstreisen und sonstigen Kunstanlässen.

03	vorworte
09	ausstellungen
29	sammlung neueingänge
41	sammlung leihgaben
47	stiftungen
63	events und besucher
71	facts and figures
83	backstage
87	gönnervereine
91	finanzierungsträger
95	finanzen



vorworte

Der Rückblick auf das Jahr 2010 berechtigt in jeder Hinsicht zu Stolz und Genugtuung. So besteht insbesondere kein Anlass, die vor einem Jahr angestimmte Klage darüber zu wiederholen, dass der Zustrom an Besucherinnen und Besuchern den Erwartungen nicht entsprochen habe. Vielmehr wurden die Hoffnungen bei weitem übertroffen. Zu dem schönen Ergebnis beigetragen haben ein gesamthaft attraktives Ausstellungsprogramm, zumal aber die Anker-Ausstellung *Schöne Welt*, die sich als wahrer Magnet erwiesen hat. Kommt hinzu, dass die Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung in München mit der Ausstellung ... *Giacometti, Holder, Klee ... Das Kunstmuseum Bern zu Gast in München* fabelhafte 85'000 Eintritte zu verzeichnen vermochte. Das zu Beginn nicht ganz unumstrittene Projekt darf damit als gerechtfertigt gelten; es hat die internationalen Beziehungen des Hauses gestärkt und in fremder Umgebung den Wert und die Bedeutung der eigenen Sammlung überzeugend zur Geltung gebracht. Nicht unerwähnt bleiben darf der erneut positive Rechnungsabschluss. Er verdankt sich einerseits zweifellos dem Publikumsandrang, andererseits sorgfältiger Budgetierung und strengster Ausgabendisziplin.

Das Kunstmuseum Bern engagiert sich mit Nachdruck im Bereich der Gegenwartskunst. Noch immer freilich fehlen ihm geeignete Räume zur Präsentation seiner beträchtlichen Bestände. Nachdem der Stiftungsrat sich im Jahr 2009 gezwungen gesehen hatte, aus finanziellen Gründen auf den Erweiterungsbau im Aarehang (SCALA) zu verzichten, prüfte er verschiedene Optionen. Er kam zum Schluss, dass die ihm unterbreitete Idee einer «Erweiterung im Innern» über das grösste Potential verfügt, und erteilte einen entsprechenden Planungsauftrag (unter baulichen, betrieblichen und finanziellen Gesichtspunkten). Als

weiteres Thema von langfristiger Bedeutung stand die – in der kantonalen «Kulturstrategie» geforderte – Regelung des Verhältnisses zum Zentrum Paul Klee (ZPK) an. Ausführliche Diskussionen führten zum Ergebnis, dass einigermaßen gesicherte Resultate nur im Rahmen eines formellen Projekts zu gewinnen seien. Zu diesem Zweck setzten die beiden Stiftungsräte KMB und ZPK am Ende des Jahres einen gemeinsamen Ausschuss ein mit dem Auftrag, die nötigen Abklärungen durchzuführen (unterstützt von einem auswärtigen Experten/einer auswärtigen Expertin). Immerhin, bereits unter den gegebenen Bedingungen ist eine fruchtbare Zusammenarbeit möglich; davon zeugt die mit vereinten Kräften veranstaltete Ausstellung *Lust und Laster*, den Sieben Todsünden gewidmet und symbolhaft im Münster eröffnet.

Schliesslich führten die Verhandlungen über einen neuen Subventionsvertrag (2012–2015) zu einem Ergebnis, dem der Stiftungsrat guten Gewissens zustimmen konnte – auch wenn der zugestandene Teuerungsausgleich von 2.5% die tatsächliche Teuerung, insbesondere im Ausstellungsbereich, keineswegs ausgleicht.

Zum Schluss, wie üblich, der Dank. Er geht zunächst an die politischen Behörden, die den Anliegen des Kunstmuseums immer wieder grosses Verständnis entgegenbringen; ferner an die vielen Personen und Institutionen, welche die Bestrebungen des Kunstmuseums ideell und materiell unterstützen – erwähnt seien namentlich die Credit Suisse als verlässlicher Partner und die Stiftung GegenWART von Dr. h.c. Hansjörg Wyss; schliesslich an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihren unermüdlchen Einsatz.

Prof. Dr. Christoph Schäublin
Präsident Stiftung Kunstmuseum Bern



Ginge es um Wein, ich dürfte sagen, 2010 war ein Jahrhundertjahrgang. Wenigstens nach den Qualitätskriterien, die heutige offizielle und private Finanzpartner als harte Fakten einzig überzeugen: 169'000 Eintritte in Korrelation zu einem Jahresbudget von 8.5 Millionen ergibt im nationalen Vergleich ein Spitzenresultat. Entsprechend «schwarz» ist die Jahresrechnung. Nimmt man noch die 85'000 Eintritte unserer Sammlungs-Ausstellung in München hinzu, dürften wir wohl vom besten Besucherjahr des Kunstmuseums Bern überhaupt sprechen. Erfolge sind immer vom Zusammentreffen vieler Faktoren abhängig. Wir hatten Glück mit Anker; die Ausstellung zu seinem 100. Todestag stiess auf nationales Interesse; aber auch das Wetter war «gut»: Viel Niederschlag und wenig Sonne brachten die Ausstellungssäle zum Bersten. Und es lag wohl auch am Gesamtprogramm, das überzeugte: Wir ermöglichten dem Publikum die Wieder- und Neubegrenzung mit einem Klassiker der Schweizer Kunst, wir präsentierten als Schweizer Premiere einen Hauptmeister der englischen Kunst, Edward Burne-Jones, wir setzten auf Kontinuität, indem wir unsere Reihe über Berner Kunst mit Rolf Iseli und Chantal Michel fortsetzten, die chinesische Gegenwartskunst erneut aufgriffen und Gegenwartskunst in einer Themenschau und einer Einzelpräsentation von Yves Netzhammer zum Thema machten. Zum abschliessenden Jahreshöhepunkt wurde die Themenausstellung *Lust und Laster* – die das Zentrum Paul Klee und das Kunstmuseum als gemeinsames Grossprojekt realisierten. Den gesellschaftlichen Diskurs über Moral, Eigenverantwortung und Selbstverwirklichung, den wir mit dem Aufrollen der «Sieben Todsünden» in Gang setzen konnten, traf einen Nerv unserer Zeit.

Der frischen Brise in unseren Ausstellungssälen entsprach 2010 die Aufbruchstimmung im Stiftungsrat über das neue Erweiterungsprojekt. Reale Raumerweiterung konnten wir Ende Jahr mit dem Bezug eines Ausstellungssatelliten im PROGR verwirklichen. Unser Raum schliesst direkt an die neue Stadtgalerie an. Wir zeigen in diesem schönen Raum Präsentationen zu Themen der Gegenwartskunst und betonen damit unsere Solidarität mit der innovativen Kunstproduktionsstätte PROGR.

Der Sammlungszuwachs erfolgte primär im Bereich der Gegenwartskunst: Unser Schwerpunkt Balthasar Burkhard erfuhr durch die

Serie *Fabrica Harald Szeemann* eine essentielle Erweiterung. Mit dem Legat des Winterthurer Sammlers Hans-Rudolf Kull gelangte das Museum zu einer erlesenen Gruppe von Meisterwerken des Zürcher Malers Max Gubler sowie zu einem hohen Geldbetrag, der für Ankäufe eingesetzt werden kann.

2010 hatte Bern den Tod zweier zentraler Persönlichkeiten hinzunehmen. Am 15. Januar verstarb der Sammler, Mäzen und Galerist Toni Gerber, der dem Museum einen Grossteil seiner umfangreichen Sammlungsbestände bereits zu Lebzeiten übergeben hatte. Toni Gerber hatte an unseren Aktivitäten regen Anteil genommen. Ebenfalls im Frühling traf uns die Nachricht vom Tode Balthasar Burkhard. Balz, wie ihn seine Freunde nannten, war einer der wichtigsten Fotokünstler überhaupt. Dieser Verlust traf uns umso schmerzlicher, als der Künstler voller neuer Projektideen steckte. Der für uns zuständige Regierungsrat Bernhard Pulver hat die Kulturvermittlung zu einem seiner zentralen Anliegen gemacht. Wir freuen uns, dass wir, schon lange bevor wir von diesem Ziel wussten, die Kunstvermittlung an junge Menschen auf allen Ausbildungsstufen zu einem Hauptanliegen unserer Museumspädagogik gemacht haben. Wir kommunizieren unsere Kunstangebote neu auf Facebook, und wir haben 2010 Art-Insider, den Kunstclub für junge Kunstfans, ins Leben gerufen.

2010 war ein herausragendes Museumsjahr. Ich danke meinem Team, das herausragende Leistungen erbracht hat, das mitdenkt und Verantwortung übernimmt. Ich danke dem Stiftungsrat und seinem Präsidenten für die sehr sorgfältige strategische Führung des Museums, Kanton und Stadt Bern, der Regionalen Kulturkonferenz Bern sowie auch der Burgergemeinde für die grosszügige finanzielle Unterstützung der Berner Kulturinstitutionen. Die Stiftung GegenWART des Mäzens Dr. h.c. Hansjörg Wyss leistete wichtige finanzielle Beiträge an unsere Gegenwartsabteilung. Auch unseren vielen institutionellen und privaten Sponsoren und Mäzenen danke ich ganz herzlich. Dass alles so rund läuft, verdanken wir der Zusatzenergie durch die Partnerschaft mit der Credit Suisse, die sowohl unsere Ausstellungstätigkeit wie auch unser Veranstaltungsprogramm grosszügig unterstützt.

Dr. Matthias Frehner
Direktor Kunstmuseum Bern





ausstellungen

übersicht



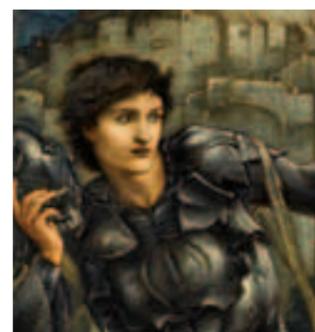
Ausstellungen 2009 – 2010

- 13.10.09 – 10.01.10 Im Grafischen Kabinett: Von Ingres bis Cézanne
Französische Zeichnungen des 19. Jahrhunderts
- 30.10.09 – 21.02.10 Giovanni Giacometti: Farbe im Licht
- 20.11.09 – 14.02.10 «Made in China» – Stipendiaten der Stiftung GegenwART
- 18.12.09 – 21.03.10 Rolf Iseli – Zeitschichten

Ausstellungen 2010

- 19.01.10 – 25.04.10 Im Grafischen Kabinett: Tomás Kratky – Arbeiten auf Papier
- 02.03.10 – 27.06.10 Passage: Daniel Spoerri
- 19.03.10 – 25.07.10 Edward Burne-Jones – Das Irdische Paradies
- 04.05.10 – 08.08.10 Im Grafischen Kabinett: Chiaroscuro – Italienische Farbholzschnitte des 16. und 17. Jahrhunderts
- 07.05.10 – 19.09.10 Albert Anker – Schöne Welt. Zum 100. Todestag
- 07.05.10 – 19.09.10 Chantal Michel – Honig, Milch und erste Veilchen. Eine Auseinandersetzung mit Albert Anker
- 11.06.10 – 13.03.11 Don't Look Now – Die Sammlung Gegenwartskunst, Teil 1
- 09.07.10 – 17.10.10 Passage: Vaclav Pozarek – Sechzehn Formen und mehr
- 10.09.10 – 18.09.10 Biennale Bern im Kunstmuseum Bern mit dem Zentrum Paul Klee
- 15.10.10 – 20.02.10 Lust und Laster. Die 7 Todsünden von Dürer bis Nauman
1 Ausstellung, 2 Orte – Die Koproduktion mit dem Zentrum Paul Klee
- Werke aus der Adolf Wölfli-Stiftung:
04.02.10 – 07.11.10 Adolf Wölfli und der Ernst-Bircher Verlag
19.10.10 – 13.03.11 Adolf Wölfli, das Mittelalter und die Alten Meister
- 05.11.10 – 27.02.11 Yves Netzhammer. Das Reservat der Nachteile
- 19.11.10 – 06.02.11 China-Fenster 2010: «Big Draft – Shanghai». Gegenwartskunst aus der Sammlung Sigg
- 19.11.10 – 06.02.11 Kunstmuseum Bern @ PROGR: Sylvie Boisseau & Frank Westermeyer
- 17.09.10 – 09.01.11 Das Kunstmuseum zu Gast in München in der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung
...Giacometti, Hodler, Klee... Höhepunkte der Schweiz aus sieben Jahrhunderten

Ausschnitte aus den Plakaten der Ausstellungen 2010



Einzelausstellung | International

Edward Burne-Jones. Das Irdische Paradies > 19.03.10 – 25.07.10

Der viktorianische Maler und Zeichner Edward Burne-Jones erweckte Mythen, Sagen und Legenden zum Leben und vermochte eine Welt voller Schönheit darzustellen. Die Ausstellung *Das Irdische Paradies* wurde in Zusammenarbeit mit der Staatsgalerie Stuttgart konzipiert und präsentierte das vielseitige Schaffen von Burne-Jones mit grossformatigen Gemäldezyklen, Zeichnungen, Möbeln und Glasfenstern.

Edward Burne-Jones' (1833 – 1898) Kunst wurde in dieser gross angelegten monografischen Schau erstmals in der Schweiz präsentiert. Die Ausstellung vereinte rund hundert Gemälde, Zeichnungen, Möbel und Glasfenster des englischen Symbolisten und schaffte einen Bezug zum Symbolismus des Zeitgenossen Ferdinand Hodler.

Der Titel der Ausstellung verweist auf eine wichtige literarische Quelle, aus der Burne-Jones die Inspiration für seine erzählerischen Zyklen bezog: William Morris' Erfolgsbuch *The Earthly Paradise* (1868). Burne-Jones' Studienfreund Morris erzählt darin altnordische, mittelalterliche und klassische Sagen und Legenden neu. Gleichzeitig spielt der Titel auch auf Burne-Jones' Anliegen an, mit den Mitteln der Kunst einen Gegenentwurf zum Alltag der viktorianischen Zeit zu schaffen, der von den Auswirkungen der industriellen Revolution geprägt war. Burne-Jones flüchtete sich mit seiner Kunst vor Moralvorstellungen und gesellschaftlichen Zwängen in eine phantastische Welt der Sagen und Märchen, die bevölkert ist von Rittern, Zaubern, Drachen oder verführerischen Frauen.

Das Universum von Burne-Jones gleicht demjenigen von *Harry Potter* oder *Herr der Ringe*. So zog die Ausstellung nicht nur Kunstkenner, sondern auch jugendliche Abenteurer und Glückssucher in ihren Bann. Das Magic Spielturnier für Jugendliche, organisiert vom DracheNäscht, war sehr gut besucht von jungen Fantasy-Fans.

Kuratoren

Matthias Frehner, Simon Oberholzer

Ausstellungsarchitektur

Ulrich Zickler

Rahmenprogramm

Eröffnung: Donnerstag, 18. März, 18h30 Öffentliche Führungen: Sonntag, 11h: 21./28. März, 4./11./18./25. April, 2./16./30. Mai, 6./20./27. Juni, 18./25. Juli und Dienstag, 19h: 23./30. März, 6./13./20./27. April, 4./25. Mai, 15. Juni, 6./20. Juli Sonntagmorgen im Museum: Kinderworkshop parallel zur öffentlichen Führung: Sonntag, 10h30 – 12h: 21. März, 2. Mai, 30. Mai, 6. Juni, 27. Juni Schönschaurige Bilderwelten: Ein Nachmittag für die ganze Familie: Sonntag, 30. Mai, 14h – 17h Einführungen für Lehrpersonen: Dienstag, 23. März, 18h und Mittwoch, 24. März, 14h Literarische Führungen mit Michaela Wendt: Sonntag, 13h: 28. März, 30. Mai, 20. Juni und Dienstag, 18h: 6. April, 4. Mai, 15. Juni Magic Spielturnier: Das DracheNäscht im Kunstmuseum: Sonntag, 6./27. Juni, 12h – 17h

Weitere Station der Ausstellung

Staatsgalerie Stuttgart, 24.10.09 – 07.02.10

Der Katalog wurde grosszügig unterstützt von:



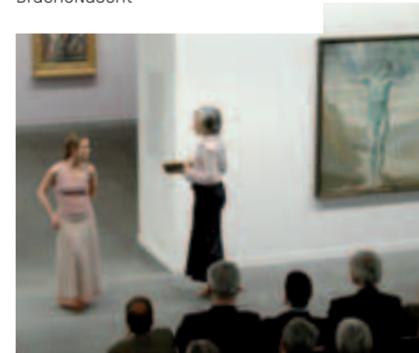
Die Ausstellung wurde grosszügig unterstützt von:



Partner:



Oben: Werkbetrachtung mit der Kunstvermittlerin Simone Moser
Unten links: Performance von Nina Stadler (Tanz) und Michaela Wendt (Text) anlässlich der Ausstellungseröffnung
Unten rechts: Magic-Spielturnier für Fantasy-Fans mit dem DracheNäscht





Oben: Saalaufnahme aus der Ausstellung
Links: Grosser Publikumsaufmarsch und
angeregte Diskussionen in der Ausstellung



Auftritt des Kinderchors der Musik-
schule Seeland, Ins, in der Anker-
Ausstellung. Die Kinder tragen Kleider,
die typisch sind für Ankers Zeit.

Einzelausstellung | Sammlungsbezug | National

Albert Anker – Schöne Welt. Zum 100. Todestag > 07.05.10 – 19.09.10

Mit einer grossen Retrospektive zum 100. Todestag präsentierte das Kunstmuseum Bern das vielfältige Werk des Schweizer Künstlers Albert Anker. Die Ausstellung griff typische Anker-Themen auf und verdeutlichte, wie brilliant seine Malerei war. *Albert Anker – Schöne Welt* konnte über 100'000 Besucher verzeichnen und verschaffte dem Kunstmuseum Bern 2010 ein Rekordjahr.

Ausgangspunkt der Ausstellung war die Anker-Schau, die das Kunstmuseum Bern 2007/2008 mit grossem Erfolg für vier japanische Museen veranstaltet hatte. In Bern führte die Präsentation von Gemälden, Zeichnungen, Aquarellen und Fayencen zu einer Neupositionierung des Künstlers und war ein Höhepunkt im Jahr der Feierlichkeiten rund um den 100. Todestag.

Anker vermochte die sozialen Veränderungen seiner Zeit mit fotografischer Präzision abzubilden. Er dokumentierte Momente des unbeschwerten Zusammenlebens von Generationen und widerspiegelte die Entwicklung des Schweizer Schulwesens – damit vermittelte er ein damals neues Verständnis von Kindererziehung, Bildung und spielerischem Lernen. Es gelang ihm, mit viel Empathie Bildnisse der Leute zu schaffen, die ihn im Alltag umgaben.

Mit über 100'000 Eintritten, 72 öffentlichen Führungen und drei Exkursionen mit insgesamt 110 Teilnehmenden ins Anker-Haus in Ins kann das Museum ein Rekordjahr verzeichnen. Ausschnitte aus dem Gästebuch der Ausstellung dokumentieren den Erfolg: «Berührend schön, liebevoll und anregend!», «Hervorragende Ausstellung über das Werk des wunderbaren Künstlers Albert Anker! Vielen Dank für die herausragende Zusammenstellung!», «Wunderbar, eine Ausstellung, die man ‚versteht‘ und entsprechend geniesst!», «Es fehlen einem die Worte ob so viel Realität und Feinheiten in den Bildern. Ich bin zu Tränen gerührt.»

Kuratorin

Therese Bhattacharya-Stettler

Ausstellungsarchitektur

Ulrich Zickler

Rahmenprogramm

Eröffnung: Donnerstag, 6. Mai, 18h30 Öffentliche Führungen: Sonntag, 11h und Dienstag, 19h Kinderworkshop während der öffentlichen Führung: «Inestächä, umeschlah»: Sonntag, 15. August und 5. September, 10h30 – 12h Guided Tours in English: Tuesday, June 22, 7:30pm; Tuesday, August 17, 7:30pm Kurs in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Bern: Das Irdische Paradies – Edward Burne-Jones und Albert Anker: Mittwoch, 12./19./26. Mai und 2. Juni, 15h – 16h Kurs mit Praxisteil: Albert Anker alt bekannt – neu entdeckt!: Samstag, 15. Mai, 10h30 – 12h30/Dienstag, 8. Juni, 18h – 20h/Samstag, 26. Juni, 10h30 – 12h30 Einführungen für Lehrpersonen: Dienstag, 18. Mai, 18h und Mittwoch, 19. Mai, 14h Im Kino Kunstmuseum: Premiere des Films MEIN ANKER von Renata Münzel: Samstag, 19. Juni, 19h Matthias Brefin erzählt und liest aus den Briefen seines Urgrossvaters Albert Anker: Dienstag, 22. Juni, 18h (öffentliche Führung 19h) und Donnerstag, 12. August, 19h (öffentliche Führung 18h) Ausflug ins Anker-Haus nach Ins: Führung im Kunstmuseum Bern, Carfahrt nach Ins, Führung und Apéro im Anker-Haus: 17. Juli und 18. August, am 25. August in französischer Sprache

Weitere Station der Ausstellung (in reduzierter Form)

Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten in Winterthur,
21.11.10 – 06.03.11

Die Ausstellung wurde grosszügig unterstützt von:



a. Bundesrat Dr. Christoph Blocher



Partner:



Einzelausstellung | Gegenwartskunst | National

Chantal Michel – Honig, Milch und erste Veilchen. Eine Auseinandersetzung mit Albert Anker > 07.05.10 – 19.09.10



Schon seit längerem stand Albert Anker auf der Liste der Künstler, mit denen sich Chantal Michel eingehender befassen wollte. Die 1968 in Bern geborene Foto-, Performance- und Videokünstlerin schlug mit ihrer Installation die Brücke vom 19. Jahrhundert in die Gegenwart.

Chantal Michel stellte sich der Herausforderung, eine angemessene zeitgenössische Antwort auf einen Altmeister der Schweizer Kunstgeschichte zu formulieren, der sich in seinem Werk der Idealisierung verschrieben hat. Ankers Porträts gehören zu den ersten Kunstwerken, welche Chantal Michel als Kind zu Gesicht bekommen hatte. Ihre Arbeit umfasst sechs Projektionen von insgesamt vierzig verschiedenen Videofilmsequenzen, in denen sie sich selbst sowie unterschiedliche Requisiten aus Anker-Gemälden in stets neuen Zusammenhängen inszeniert. Chantal Michel begreift ihre Videoinstallation, die sie eigens für die Ausstellung geschaffen hatte, als «zeitgenössischen Traum in Ankers Bildwelt».

Kuratorin

Kathleen Bühler

Die Ausstellung wurde grosszügig unterstützt von:



Chantal Michel, Videostills aus der Videoinstallation *Honig, Milch und erste Veilchen* (2010) © Die Künstlerin

Themenausstellung | Sammlungsbezug | Gegenwartskunst

Don't Look Now – Die Sammlung Gegenwartskunst, Teil 1 > 11.06.10 – 13.03.11



Mit der kokettierenden Aufforderung *Don't Look Now* – jetzt nicht hinzusehen – wurden Werke aus der Sammlung internationaler Gegenwartskunst des Kunstmuseums Bern präsentiert, die sich mit den Themen Sehen, Sichtbarkeit, Unsichtbarkeit und der visuellen Wahrnehmung befassen.

Don't Look Now war die erste Präsentation einer thematischen Reihe, welche die internationale Sammlung von Gegenwartskunst des Kunstmuseums Bern sichtbar machen soll. Der Ausstellungstitel wurde einerseits in Anlehnung an den gleichnamigen Filmklassiker von Nicolas Roeg (1973) gewählt, in dem es darum geht, dass das Entscheidende oft nicht zu sehen ist oder es übersehen wird. Andererseits sollte auf die zentrale Rolle der visuellen Wahrnehmung beim Betrachten von Bildender Kunst aufmerksam gemacht werden. Die Ausstellung ging der Frage nach, wie zeitgenössische Bildende Kunst den Betrachter zu Erkenntnis führt und wie sie Unsichtbares sichtbar oder nicht Darstellbares darstellbar macht.

Die Werke stammten aus den Beständen und Dauerleihgaben von am Kunstmuseum Bern domizilierten Stiftungen Stiftung Kunsthalle Bern, Stiftung Kunst Heute, Stiftung GegenwART, Bernische Stiftung für Fotografie, Film und Video (FFV), Hermann und Margrit Rupf-Stiftung, sowie aus den Beständen der Schenkung des verstorbenen Galeristen Toni Gerber und des Kunstmuseums Bern selbst.

Mit Werken von: Silvia Bächli, Herbert Brandl, Stefan Brüggemann, James Lee Byars, Hans Danuser, Joel Fisher, Ceal Floyer, Pia Fries, Christian Marclay, Olivier Mosset, Yves Netzhammer, Boris Nieslony, Meret Oppenheim, Nam June Paik, Markus Raetz, Tracey Rose, Christoph Rütimann, Adrian Schiess, Bill Viola, Rémy Zaugg

Kuratorinnen

Kathleen Bühler, Isabel Fluri (Assistenz)

Rahmenprogramm

Eröffnung: Donnerstag, 10. Juni, 18h30 Öffentliche Führungen: Sonntag, 11h: 13. Juni, 11. Juli, 15. August, 12. September, 10. Oktober Reihe Zeitfenster Gegenwart: Einen Augenblick Zeit, um genauer hinzuschauen? jeweils letzter Dienstag im Monat, 18h bis 19h: 29. Juni: Director's Choice: Matthias Frehner und Kathleen Bühler im Gespräch / 27. Juli: Kathleen Bühler im Gespräch mit Pia Fries / 28. September: Isabel Fluri im Gespräch mit Christoph Rütimann / 26. Oktober: Isabel Fluri im Gespräch mit Silvia Bächli / 30. November: Kathleen Bühler im Gespräch mit Hans Danuser **Filmvorführungen im Kino Kunstmuseum** «Don't Look Now» (Nicolas Roeg, I/GB 1973, 110 Min., E/d/f, 35mm, Farbe) Samstag, 12. Juni, 20h30; Montag, 14. Juni, 20h30; Montag, 21. Juni, 20h30

Die Ausstellung wurde grosszügig unterstützt von:



Oben: Saalaufnahme aus der Ausstellung mit der Fotoinstallation *White Noise* (1993) von Christian Marclay (Ankauf der Stiftung Kunsthalle Bern) Rechts: Künstlergespräch mit Christoph Rütimann in der Ausstellung, im Hintergrund Rütimanns Werk *Mit gelbem Rechteck*, 1990/1994, Acryl hinter Glas, Kunstmuseum Bern / Stiftung Kunsthalle Bern © 2011, ProLitteris, Zürich



Themenausstellung | Sammlungsbezug | International

Lust und Laster. Die 7 Todsünden von Dürer bis Nauman

1 Ausstellung, 2 Orte – Die Koproduktion mit dem Zentrum Paul Klee

> 15.10.10 – 20.02.11

In enger Zusammenarbeit präsentierten das Kunstmuseum Bern und das Zentrum Paul Klee die grosse Ausstellung *Lust und Laster. Die 7 Todsünden von Dürer bis Nauman* mit vielfältigen Werken vom 11. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Die Gegenüberstellung von älterer und zeitgenössischer Kunst zeigte den Wandel der Bedeutung der sieben Todsünden auf und fragte in lustvoller Weise danach, welche Relevanz der Sündenbegriff heute noch hat. Das Medienecho war im In- und Ausland gross.

Im Kunstmuseum Bern wurden nach einer Einleitung mit zyklischen Darstellungen Werke zu Superbia (Hochmut/Eitelkeit), Invidia (Neid), Ira (Zorn) und Avaritia (Geiz/Habgier) gezeigt; im Zentrum Paul Klee Werke zu Acedia (Trägheit), Gula (Völlerei) und Luxuria (Wollust).

Seit die kirchliche Morallehre ihren prägenden Einfluss auf die Gesellschaft verloren hat, scheint das Konzept der sieben Todsünden nicht mehr zeitgemäss. Doch wie die Flut künstlerischer, literarischer und wissenschaftlicher Bearbeitungen der letzten Jahre beweist, ist das Thema nach wie vor hochaktuell: Die Sünden sind die gegenwärtigen Triebfedern der Gesellschaft, werden aber gleichzeitig gebrandmarkt, wenn sie der Gesellschaft zu stark schaden. Wo hört die Lust auf und wo fängt die Sünde an? Die ausgestellten Werke thematisierten u.a. die Disziplinierung der Gesellschaft durch das Konzept der Todsünden, zeigten aber, dass auch das gesellschaftliche Bedürfnis nach moralischen Leitplanken mit einer gewissen Lust am Tabubruch einhergeht.

Noch vor der Eröffnung wurden im Zentrum Paul Klee zwei Werke von Larry Clark und eines von Georges Grosz aus der Ausstellung entfernt, da es sich um explizit gewalttätige, inzestuöse oder pornografische Darstellungen handelte. Im Zentrum Paul Klee wurden zudem Warnhinweise angebracht, dass die Ausstellung für unter 16-Jährige nicht geeignet sei.

Feierlich eröffnet wurde die Ausstellung im Berner Münster. Ein weiterer Höhepunkt war die Gesprächsreihe mit je einem illustren Gast zu jeder Todsünde. Zu den Gästen gehörten Andreas Thiel, Kurt Aeschbacher, Ludwig Hasler, Peter Schneider, Beda Stadler und Pascal Couchepin.

Mit Werken u. a. von: Marina Abramovic, Adriaen Brouwer, Marc Chagall, Otto Dix, Albrecht Dürer, Fischli / Weiss, Gilbert & George, Andreas Gursky, Paul Klee, Bruce Nauman, Martin Parr, Sigmar Polke, Peter Paul Rubens, Cindy Sherman, Yinka Shonibare, Andy Warhol.

Kuratorenteam

Fabienne Eggelhöfer, Claudine Metzger, Samuel Vitali, Lukas Gerber, Monique Meyer

Rahmenprogramm

Kunstmuseum Bern

Eröffnung: Donnerstag, 14. Oktober, 18h30 im Berner Münster
 Öffentliche Führungen: Di, 19h und So, 11h Public Guided Tours in English: Tue, Nov 16 and Jan 18, 19h30 Visites commentées en français: Ma, 21 déc, 25 jan, 19h30 Öffentliche Führung mit Dolmetscher in Gebärdensprache: Di, 23. Nov., 19h Einführung für Lehrpersonen: Di, 19. Okt.: ZPK, 16h / KMB, 18h und Mi, 20. Okt.: ZPK, 14h / KMB, 16h Gesprächsreihe zu den 7 Todsünden: Andreas Thiel – Hochmut: Di, 14. Dez., 20h / Kurt Aeschbacher – Neid: Di, 18. Jan., 20h / Ludwig Hasler – Zorn: Di, 25. Jan., 20h / Peter Schneider – Geiz: Di, 1. Feb., 20h Literarische Führungen mit Michaela Wendt: Di, 23. Nov., 7. Dez., 11. Jan., 18h und So, 7. Nov., 19. Dez., 30. Jan., 13h. Kurs mit der Volkshochschule Bern: Mi, 10. Nov., 17. Nov., 1. Dez., 15h – 16h im KMB/Mi, 24. Nov., 15h – 16h im ZPK Filmreihe zu den 7 Todsünden im Kino Kunstmuseum

Agenda Zentrum Paul Klee

Eröffnung: Donnerstag, 14. Oktober, 18h30 im Berner Münster
 Öffentliche Führungen: Sa und So, 14h Public Guided Tours in English: Every 1st Sun of the month, 15h Visites commentées en français: Chaque 2^{ième} di du mois, 15h Einführung für Lehrpersonen: Di, 19. Okt.: ZPK, 16h / KMB, 18h und Mi, 20. Okt.: ZPK, 14h / KMB, 16h Literarische Führungen mit Michaela Wendt: So, 31. Okt., 21. Nov., 9. Jan., 13. Feb., 13h30 und Mi, 10. Nov., 1. Dez., 22. Dez., 19. Jan., 2. Feb., 13h Filmvorstellung in Zusammenarbeit mit der Uni Bern: Anatomie Titus. Fall of Rome Sa, 23. Okt., 15h und 18h mit anschliessendem Gespräch mit Brigitte Maria Mayer Lesung von HP Riegel: Immen-dorff. Die Biographie Mi, 27. Okt., 19h30 Kurs mit der Volkshochschule Bern: Mi, 10. Nov., 17. Nov., 1. Dez., 15h – 16h im KMB/Mi, 24. Nov., 15h – 16h im ZPK Gesprächsreihe zu den 7 Todsünden: Charlotte Roche – Wollust, abgesagt / Beda Stadler – Völlerei: So, 23. Jan., 11h / Pascal Couchepin – Trägheit: So, 13. Feb., 11h Konzert mit dem Orchester für Alte Musik Bern: Les Passions de l'Âme So, 20. Feb., 17h Konzert: Die sieben Todsünden Laure Barras, Sopran; Irene Puccia, Klavier. Sa, 29. Jan., 17h

Stadtrundgänge und Stadtführungen

«Lust und Laster in Bern» – Die Stadtführung von Bern Tourismus als anregende Vorbereitung auf die Ausstellung So, 17. Okt., 14. Nov., 12. Dez., 9h Stadtrundgang «Orte der Wut» (konzipiert im Auftrag der Biennale Bern) Di, 19. Okt., 2. Nov., 16. Nov., 30. Nov., 14. Dez., 18h



Die Ausstellung wurde grosszügig unterstützt von:



Stiftung GegenWART
Dr. h.c. Hansjörg Wyss

STANLEY THOMAS
JOHNSON STIFTUNG



Paul Klee-Stiftung der Burgergemeinde Bern
Pierre Kottelat (Mäzen Kunstmuseum Bern)

Der Katalog wurde finanziert von:

Ursula Wirz-Stiftung

Partner:



Oben: Saalaufnahme aus der Ausstellung mit der Installation von Frances Goodman, *The Dream*, 2010 und Fernand Cormons Gemälde *Jalousie au sérail*, 1874 (Musée des Beaux-Arts et d'Archéologie, Besançon / Centre national des arts plastiques – ministère de la Culture et de la Communication, Paris, France)

2. Bild von oben: Feierliche Eröffnungszereemonie im Berner Münster

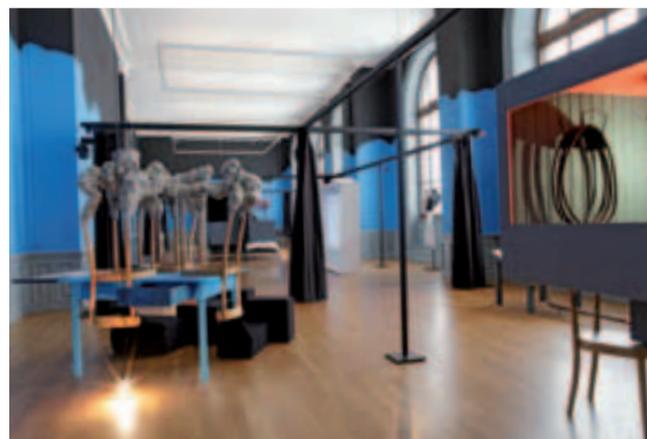
3. Bild von oben: Juri Steiner (Direktor Zentrum Paul Klee) und Fabienne Eggelhöfer (Kuratorin) im Gespräch mit Andreas Thiel zur Todsünde Hochmut

Unten: Matthias Frehner (Direktor Kunstmuseum Bern) im Gespräch mit Kurt Aeschbacher und Pia Reinacher zur Todsünde Neid



Einzelausstellung | Sammlungsbezug | Gegenwartskunst | National

Yves Netzhammer. Das Reservat der Nachteile
> 05.11.10 – 27.02.11



Das Kunstmuseum Bern präsentierte als erstes Kunstmuseum in der Schweiz eine grosse Einzelausstellung des Schweizer Medien- und Installationskünstlers Yves Netzhammer (*1970). In zwei eigens für die Schau konzipierten spektakulären Installationen stellte Netzhammer Fragen zur Identität und Beziehung des Menschen zu seiner Umwelt im heutigen Informationszeitalter. Das Kunstmuseum Bern wurde für die Ausstellung mit dem SWISS EXHIBITION AWARD nominiert.

2009 erwarb die Stiftung GegenwART für die Sammlung des Kunstmuseums Bern die Installation *Die Subjektivierung der Wiederholung. Projekt B (2007)*, die bis auf weiteres im Kunstmuseum Bern ausgestellt ist und den Grundstein für eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem einmaligen Werk von Yves Netzhammer legte. Neben dieser Installation hat der Künstler für die Ausstellung ein weiteres, raumfüllendes Werk geschaffen, das den Altbau des Kunstmuseums Bern zu transformieren vermochte. Die begehbare Installation bot dem Besucher eine ästhetische Erfahrung zwischen Vision und Albtraum. Sie beinhaltete am Computer generierte Animationsfilme, die durch Tonkulissen von Bernd Schurer untermalt wurden. Zwischen diesen digitalen Welten entfaltete sich der Netzhammer'sche Kosmos als Gesamtkunstwerk aus Bild, Objekt, Ton und Bewegung.

Das Reservat der Nachteile wurde für den SWISS EXHIBITION AWARD, der jedes Jahr für eine herausragende Ausstellung mit Schweizer Gegenwartskunst vom Bundesamt für Kultur (BAK) und der Julius Bär Stiftung verliehen wird, nominiert.

Kuratorin
Kathleen Bühler

Rahmenprogramm

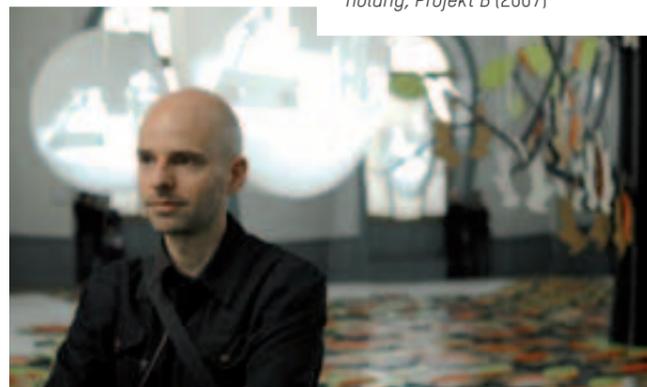
Eröffnung: Donnerstag, 4. November, 18h30 Öffentliche Führungen: Sonntag, 11h: 7. November, 5. Dezember, 16. Januar, 20. Februar Dienstag, 19h: 9. / 16. November, 14. Dezember, 4. Januar, 8. Februar Einführung für Lehrpersonen: Dienstag, 9. November, 18h und Mittwoch 10. November, 14h Reihe Zeitfenster Gegenwart: Einen Augenblick Zeit, um genauer hinzuschauen? jeweils letzter Dienstag im Monat, 18h – 19h: Dienstag, 25. Januar, 18h: Kathleen Bühler im Gespräch mit Yves Netzhammer / Dienstag, 22. Februar, 18h: Offenes Werkgespräch

Die Ausstellung wurde grosszügig unterstützt von:

Stiftung GegenwART
Dr. h.c. Hansjörg Wyss

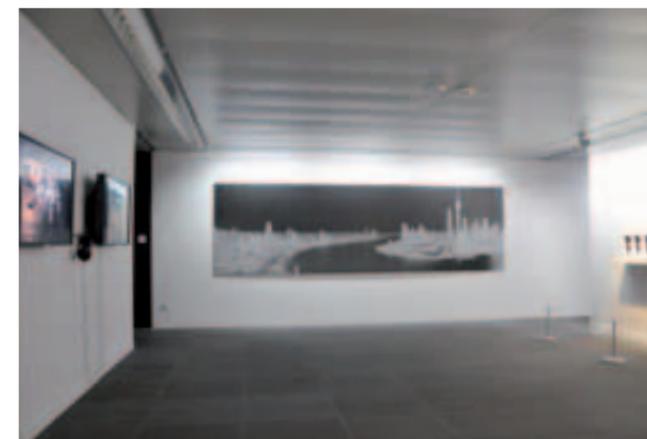
Ernst und Olga Gubler-Hablützel-Stiftung
Astrid Ochsenbein
Hedi Wyss

Oben: Saalaufnahme aus der Ausstellung © Foto: Dominique Uldry
Unten: Der Künstler vor seinem Werk *Die Subjektivierung der Wiederholung, Projekt B (2007)*



Gruppenausstellung | Gegenwartskunst | International

China-Fenster: «Big Draft – Shanghai».
Gegenwartskunst aus der Sammlung Sigg
> 19.11.10 – 06.02.11



2005 fand im Kunstmuseum Bern die Ausstellung *Mahjong. Chinesische Gegenwartskunst aus der Sammlung Sigg* statt. Sie rief ein sehr breites Medienecho im In- und Ausland hervor und war mit über 40'000 Besucher/innen ein grosser Erfolg. Die Schau bot einen idealen Einstieg in die chinesische Gegenwartskunst, die bisher in der Schweiz noch kaum wahrgenommen worden war. Wenig später wurde die Ausstellungsreihe «China-Fenster» ins Leben gerufen. Sie ermöglicht die weitere Zusammenarbeit mit Uli und Rita Sigg und gewährt in regelmässigen Abständen Einblick in deren umfangreiche Sammlung.

«Big Draft – Shanghai» umfasste Malerei, Fotografie, Videokunst, Skulpturen und Installationen von dreizehn chinesischen Kunstschaffenden, die in der Millionenstadt Shanghai leben und arbeiten sowie zwei Pekingern, die sich mit der Stadt der Superlative auseinandergesetzt haben. Shanghai zählt zu den zehn grössten Städten weltweit. Durch die wachsende wirtschaftliche internationale Bedeutung Chinas steht sie unter hohem Innovationsdruck: Shanghai erfindet sich ständig neu und erzeugt dabei ein Spannungsfeld aus altem und modernem China, westlichem und chinesischem Gedankengut. Diese Vorwärtsbewegung äussert sich auch in der sehr heterogenen Kunstlandschaft Shanghais.

Eine herausragende und spannende Begegnung fand im Rahmen der Ausstellung zwischen dem Sammler Uli Sigg und Hans-Ulrich Doerig, Präsident Verwaltungsrat Credit Suisse Group AG zum Thema «Shanghai – Weltmetropole. China – Weltmacht. Über die Gegenwartskunst hinaus?» statt. Moderiert wurde das Podiumsgespräch, das von der Credit Suisse ermöglicht wurde, von Andreas Breitenstein, Feuilletonredaktor NZZ.

Mit Werken von: von Chen Yuyu, Chi Peng, Ji Wenyu & Zhu Weibing, Jin Feng, Jin Jiangbo, Liu Jianhua, Lu Chunsheng, Ni Youyu, Pan Xiaorong, Shi Guorui, Shi Yong, Xu Zhen, Zhang Jian-Jun, Zhang Qing.

Kuratoren
Matthias Frehner, Monika Schäfer

Rahmenprogramm

Eröffnung: Donnerstag, 18. November, 18h30 Die Brücke von Kunstmuseum Bern zu «Culturescapes China»: Shanshui – Both Ways (Artists-in-lab) 18.11. – 03.12.2010 in der Stadtgalerie im PROGR (im Rahmen von «Swiss Chinese Cultural Explorations» der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia) Öffentliche Führungen: Sonntag, 11h: 21. November 2010 und Dienstag, 19h: 11. Januar 2011, 25. Januar 2011 Credit Suisse presents: Uli Sigg, Sammler, im Gespräch mit Hans-Ulrich Doerig, Präsident des Verwaltungsrats und des Chairman's and Governance Committee der Credit Suisse Group. Moderation Andreas Breitenstein, Feuilletonredaktor NZZ Donnerstag, 2. Dezember, 19h. Eintritt frei Film im Kino Kunstmuseum: I wish I knew (Hai shang chuan qi): Sonntag, 9./16./23. Januar, 11h

Die Ausstellung wurde grosszügig unterstützt von:

Uli und Rita Sigg, Sammler



Oben: Saalaufnahme aus der Ausstellung
Unten: Matthias Frehner begrüsst die zahlreichen Gäste am Podiumsgespräch, das von Credit Suisse ermöglicht wurde. v.l.n.r.: Hans-Ulrich Doerig (Verwaltungsratspräsident Credit Suisse), Andreas Breitenstein (NZZ, Moderation), Uli Sigg (Sammler), Matthias Frehner (Direktor Kunstmuseum Bern)



Kleinere Präsentationen mit Sammlungsbezug | Grafisches Kabinett

Tomás Kratky – Arbeiten auf Papier > 19.01.10 – 25.04.10

Der Berner Künstler Tomás Kratky (1961 – 1988) hat in seinem allzu kurzen Leben ein eindrückliches Werk hinterlassen. Nach der Retrospektive im Kunstmuseum Bern im Jahre 1991, in deren Zentrum das malerische Werk Kratkys stand, wurde 2010 eine Auswahl von Arbeiten auf Papier präsentiert. Kuratorin: Claudine Metzger

Chiaroscuro – Italienische Farbholzschnitte des 16. und 17. Jahrhunderts > 04.05.10 – 08.08.10

Nach den Ausstellungen der grafischen Werke der Carraccis (2007) sowie von Hendrick Goltzius (2009) setzte das Kunstmuseum Bern die Präsentation seiner Bestände alter Druckgrafik 2010 mit einer Auswahl an Farbholzschnitten der italienischen Renaissance und des Barock fort. Kuratorin: Monique Meyer

Kleinere Präsentationen mit Sammlungsbezug | Passagen

Hommage an Daniel Spoerri > 02.03.10 – 27.06.10

Daniel Spoerri hat nicht nur die Eat Art (Ess-Kunst) erfunden; im Kontext des von ihm mitbegründeten Nouveau Réalisme ist er ausserdem Meister der radikalen Assemblage, einer Art Collage-Kunst. Anlässlich seines 80. Geburtstags wurde Spoerri mit einer kleineren Ausstellung geehrt. Kuratorin: Isabel Fluri

Vaclav Pozarek – Sechzehn Formen und mehr > 09.07.10 – 17.10.10

Das Kunstmuseum Bern verfügt über ein vielfältiges Konglomerat an Skulpturen, Installationen, Zeichnungen und Fotografien von Vaclav Pozarek. Eine kleine Präsentation im Vestibül anlässlich des 70. Geburtstages gab Einblick in das Schaffen des seit 1968 in Bern wohnhaften Tschechen. Kuratorin: Susanne Friedli

Vorgeschmack auf *Lust und Laster. Die 7 Todsünden von Dürer bis Nauman*

Biennale Bern 2010: «Wut» > 10.09.10 – 18.09.10

Die Biennale Bern wird von mehreren Berner Kulturinstitutionen gemeinsam veranstaltet. Sie ist ein multidisziplinäres Festival, in dessen Zentrum das zeitgenössische Kunstschaffen steht. Die diesjährige Ausgabe war dem Thema «Wut» gewidmet. Das Kunstmuseum Bern präsentierte in Zusammenarbeit mit dem Zentrum Paul Klee

Werke von Lutz & Guggisberg, Kendell Geers sowie Yarisal & Kublitz als Vorgeschmack auf die Ausstellung *Lust und Laster. Die 7 Todsünden von Dürer bis Nauman*. Kuratorinnen: Kathleen Bühler, Fabienne Eggelhöfer, Claudine Metzger

Werke aus der Adolf Wölfli-Stiftung

Adolf Wölfli und der Ernst-Bircher Verlag > 04.02.10 – 07.11.10

1921 erschien in Bern im Ernst Bircher Verlag *Ein Geisteskranker als Künstler*, Walter Morgenthalers bahnbrechende Studie über Adolf Wölfli, die u.a. von Rainer Maria Rilke und Lou Andreas-Salomé gelesen wurde. Zur Präsentation von Morgenthalers Buch waren im Schaufenster der Verlagsbuchhandlung erstmals öffentlich Originalzeichnungen von Adolf Wölfli zu sehen. Gezeigt wurden im Kunstmuseum Bern eine Auswahl aus dem damaligen Verlagsprogramm umgeben von Werken von Adolf Wölfli, wie sie damals im Verlagsschaufenster hätten ausgestellt sein können. Kurator: Daniel Baumann

Adolf Wölfli, das Mittelalter und die Alten Meister > 19.10.10 – 13.03.11

Adolf Wölfli's Kunst wurde erstmals mit Werken Alter Meister aus der Sammlung konfrontiert. Oberflächlich gesehen scheint Wölfli's Werk tatsächlich in der Tradition christlicher Kunst zu stehen. Es ist dies ein Bild, das sich jedoch bei näherer Betrachtung relativiert, denn Wölfli's Verwendung der christlichen Bildwelt zeugt von einem gebrochenen Verhältnis zu Kirche und Religion. Kurator: Daniel Baumann

Fenster zur Gegenwart

Kunstmuseum Bern @ PROGR: Sylvie Boisseau & Frank Westermeyer > 19.11.10 – 06.02.11

Als Zeichen der Unterstützung des blühenden Kulturzentrums PROGR, aber auch als Chance, einem jüngeren Publikum das kulturelle Angebot des Kunstmuseums Bern näherzubringen, unterhält die Abteilung Gegenwart seit November 2010 ein «Schaufenster» im PROGR. In lockerer Abfolge werden darin Werke aus der Sammlung Gegenwartskunst des Kunstmuseums präsentiert. Das Fenster wurde im Rahmen der Ausstellung *Chinafenster: Big Draft – Shanghai* mit der Videoinstallation *Chinesisch von Vorteil (2008)* des Künstlerpaars Sylvie Boisseau & Frank Westermeyer eröffnet.

Kuratorin: Kathleen Bühler

Das Kunstmuseum Bern zu Gast in München in der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung

...Giacometti, Hodler, Klee... Höhepunkte der Schweiz aus sieben Jahrhunderten > 17.09.10 – 09.01.11

Das Kunstmuseum Bern als eines der ältesten Schweizer Museen mit einer permanenten Sammlung gab der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung im Herbst 2010 die Gelegenheit, über 150 Meisterwerke aus dem Bestand des Hauses in München zu zeigen. Mit über 85'000 Eintritten war die Ausstellung ein grosser Erfolg und besicherte dem Kunstmuseum Bern internationale Beachtung.

Ausgewählt worden waren Gemälde, Papierarbeiten und Skulpturen von Künstlerinnen und Künstlern, die in der Schweizer Kunst herausragende Positionen einnehmen. Die Ausstellung repräsentierte also nicht nur die Sammlung des Kunstmuseums Bern, sondern spiegelte auch die Entwicklung der Kunst in der Schweiz der letzten sieben Jahrhunderte. Konzipiert worden war die Schau von einem Kuratorenteam aus beiden Häusern. Der Münchner Blick von aussen ergänzte sich mit dem Berner Wissen über die eigene Sammlung zu einer vielseitigen Tour d'horizon des schweizerischen Kunstschaffens.

Die Ausstellung warf Fragen auf: Wie definiert man eine nationale, eine Schweizer Kunst? Lässt sich mit einem Blick über sieben Jahrhunderte eine spezifische «swissness» feststellen? Eindeutige Antworten gab es keine, aber die Ausstellung bot dem Besucher die Gelegenheit, die Fragen für sich selbst zu beantworten. Die Fülle grossartiger Meisterwerke und die Vielzahl der weit über die Grenzen bekannten Künstlernamen, die diese Ausstellung zusammenführte, war jedenfalls beeindruckend.

Vom 01.04. bis 26.06.11 sind die Highlights im Kunstmuseum Bern unter dem Titel *München retour* zu sehen wo sie in idealer Weise die ständige Sammlungspräsentation ergänzen, bevor die Werke wieder auf Reisen gehen nach Oslo in die National Gallery.

Mit Werken u.a. von: Cuno Amiet, Albert Anker, Berner Nelkenmeister, Franz Gertsch, Giovanni Giacometti, von Joseph Heintz d. Ä., Ferdinand Hodler, Johannes Itten, Ernst Ludwig Kirchner, Paul Klee, Jean Étienne Liotard, Louis-René Moilliet, Meret Oppenheim, Dieter Roth, Pipilotti Rist, Daniel Spoerri, Sophie Taeuber-Arp, Jean Tinguely, Félix Vallotton, Adolf Wölfli

Kuratorenteam

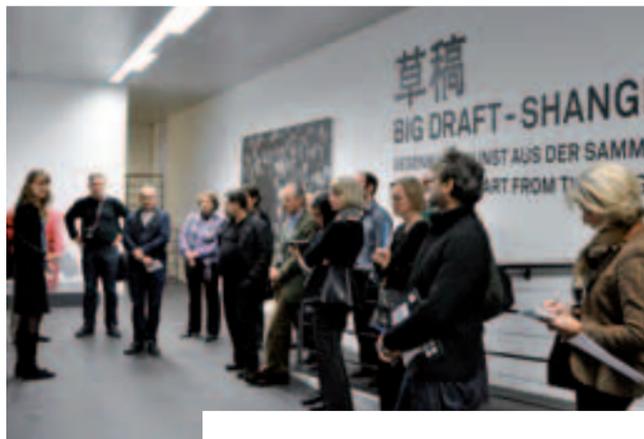
Roger Diederer (Kurator Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München), Matthias Frehner (Direktor Kunstmuseum Bern), Christiane Lange (Direktorin Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München)



Oben: Franz Niklaus König, Ansicht des Wetterhorns von Rosenlaui aus, nach 1800, Öl auf Leinwand, 90 x 76 cm, Kunstmuseum Bern
Unten: Ferdinand Hodler, Der Tag, 1899, Öl auf Leinwand, 160 x 352 cm, Kunstmuseum Bern, Staat Bern



medienstimmen



Journalisten und Journalistinnen an der Medienkonferenz zur Ausstellung chinesischer Gegenwartskunst aus der Sammlung Sigg

Zur Ausstellung *Edward Burne-Jones – Das Irdische Paradies*

Der Bund, 18.03.10, Seite 35

Alice Henkes: Selig sind die Träumenden

[...] das Kunstmuseum Bern hat mit der Ausstellung *Das Irdische Paradies* eine Märchenschau eingerichtet, die in eine magische Zeit führt, als das Wünschen noch geholfen hat. Sanft getönte Wände bringen die verhaltene Farbpracht der Gemälde perfekt zur Geltung. Wer Harry Potter mag, könnte auch an Perseus in seiner verschnörkelten Rüstung Gefallen finden. Hinderlich für die breite Rezeption könnte es allerdings sein, dass die antiken Mythen heute nicht mehr zur Allgemeinbildung gehören. [...] Vielleicht träumen wir auch nicht mit der gleichen Intensität wie Edward Burne-Jones, der im Menschen immer den Pilger und in der Schönheit die Erlösung sah.

Neue Zürcher Zeitung, 05.05.10, Seite 50

Maria Becker: Der Pilger und das Herz der Rose

Es braucht Unterweisung, um Burne-Jones' Kunst angemessen zu lesen. Die beiden Kuratoren, Direktor Matthias Frehner und Simon Oberholzer, waren sich dessen wohl bewusst. Mit dem Katalog, einer Koproduktion mit der Staatsgalerie Stuttgart (wo die erste Station der Ausstellung war), ist dem Betrachter ein Buch zur Hand gegeben, das Zeit und Umfeld, Themen und gesellschaftliche Hintergründe hervorragend erschliesst.

Zur Ausstellung *Albert Anker – Schöne Welt. Zum 100. Todestag*

Blick, 05.05.10, Seite 2

Urs Helbling: Ein Genuss, was da alles hängt

Und mit Sicherheit wird ab Freitag in Bern der Andrang zur Albert-Anker-Retrospektive sehr gross sein: Wer weiss, vielleicht so gross wie 2008, als im Kunstmuseum der Bundesstadt 79'063 Personen die Werke von Ferdinand Hodler bestaunten. Die Schweizer gehen gerne in ihre Kunsthäuser. Ganz besonders, wenn Werke von Stars zu sehen sind. Ganz besonders, wenn sich die Bilder und Plastiken den Besuchern relativ einfach erschliessen. Wenn sie die Betrachter verstehen können, ohne extrem viel studieren zu müssen. Wenn nur schon das Ansehen ein Genuss ist. Oder noch deutlicher: Wenn die Kunstwerke einfach schön sind.

Der Bund, 05.05.10, Seite 25

Magdalena Schindler: Maler des irdischen Paradieses

Die Bewohner von Ins [...] wurden zu [Ankers] bevorzugten Sujets. Sie nun sind es, welche in der jetzigen Jubiläumsausstellung in überwältigender Fülle versammelt sind und anhand derer sich Ankers

malerische Brillanz und sein psychologisches Einfühlungsvermögen einmal mehr bewundern lässt. [...] Dank einer gelungenen Ausstellungsarchitektur, die Ankers Bilder effektiv vor grauem, taubenblauem oder rotem Grund in Szene setzt, wurden die kleinräumigen Strukturen des Untergeschosses aufgebrochen, woraus sich überraschende Durchblicke ergeben.

Sonntagszeitung, 09.05.10, Seite 44

Rita Preuss: Anker mit Überraschung

Erstaunlich: Am beliebtesten Maler der Schweiz sind tatsächlich noch ganz neue Seiten zu entdecken. Eine grosse Retrospektive der Werke von Albert Anker in Bern beweist es. Natürlich kann man sich in der Schau auch an Darstellungen von Mädchen, die in ihre Handarbeit vertieft sind, der Bauernkinder im Schulzimmer oder der bürgerlichen Kinder beim Spiel mit Marionetten erfreuen. Darüber hinaus wird aber in der Ausstellung *Schöne Welt* zu seinem 100. Todestag eine Themenvielfalt deutlich, die weit darüber hinausgeht.

Zur Ausstellung *Chantal Michel – Honig, Milch und erste Veilchen. Eine Auseinandersetzung mit Albert Anker*

Bieler Tagblatt, 15.05.10, Seite 23

Peter P. Schneider: Michel taucht in Ankers Bildwelt

Anders als der Künstler Mark Divo, der in seiner Arbeit «Jugend ohne Anker» sarkastisch das tugendhafte Menschenbild Ankers unterwandert, untersucht die Bernerin mit unbefangener Einfühlung, ob sie die 150-jährige Bilderwelt heute für sich produktiv nutzen kann. Als schemenartiger Torso im Hintergrund verleiht sie den Stillleben eigenwillige Tiefe.

Zur Ausstellung *Don't Look Now – Die Sammlung Gegenwartskunst, Teil 1*

Berner Zeitung BZ, 10.06.10, Seite 23

Helen Lagger: Ein Blick durch Augenhöhlen

Lichtreflexe, Spiegelungen und optische Täuschungen spielen in der von Bühler brillant inszenierten Schau eine wichtige Rolle. Bei vielen Werken braucht es allerdings ein geschultes Auge, um die Feinheiten zu erkennen. Ohne Vermittlung droht die Schau unterzugehen. Doch wer sich den Ausstellungsführer schnappt und bereit ist, sich auf das Sehexperiment einzulassen, erlangt im Überblick den wortwörtlichen Durchblick.



Zur Ausstellung *Lust und Laster. Die 7 Todsünden von Dürer bis Nauman*

Du, 01.10.10, Seite 111

Bice Curiger: Die 7 Todsünden aktuell, in Bern

Hochmut, Geiz, Neid, Zorn, Wollust, Völlerei, Trägheit – eine Gräueltat für jeden Wochentag. Papst Gregor I. prägte den Begriff der Todsünde. Und die Künstler griffen und greifen ihn dankbar auf, von Dürer bis Bruce Nauman. Das Zentrum Paul Klee und das Kunstmuseum Bern befragen die Laster nach ihrem aktuellen Gehalt; eine Spurensuche der Sünde, moralinfern und doch mit Moral.

Berner Zeitung, 13.10.10, Seite 19

Stefanie Christ: Eine Premiere für beide Museen

Lust und Laster, die gemeinsame Ausstellung des Kunstmuseums und des Zentrums Paul Klee, besticht durch ihre Vielfalt. Trotz dieser unterschiedlichen Präsentationsformen funktioniert die Ausstellung als Ganzes: Wer zuerst das Kunstmuseum besucht, bringt im ZPK einen historischen Hintergrund mit, und wer zuerst im ZPK weilt, wird im Kunstmuseum Ruhe finden und kann sich dort vertieft mit einzelnen Werken auseinandersetzen.

Neue Luzerner Zeitung, 18.10.10, Seite 29

Urs Bugmann: Lust oder Laster?

Eine Fülle von Darstellungen zeigt den Wandel in Auffassung und Umgang mit den Lastern. Drei Stipendien für Artists in Residence und vier Werkbeiträge ermöglichten es zeitgenössischen Künstlern, sich gezielt mit dem Thema auseinanderzusetzen. Die Ausstellungen bieten zum profunden historischen Einblick Schlaglichter aus der neueren Zeit.

Tagesanzeiger Online Newsnetz, 18.10.10

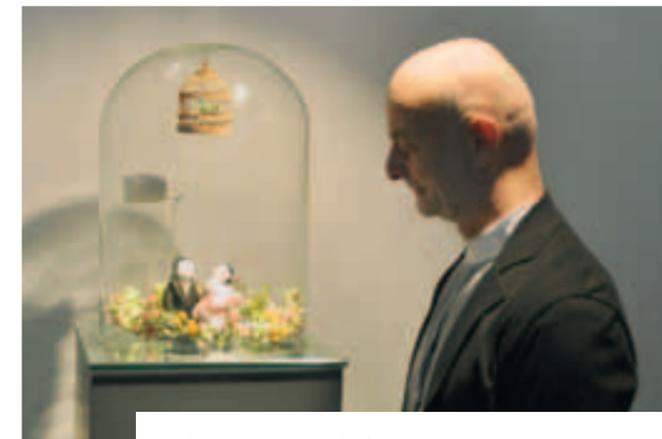
Sarah Pfister: Von der ewigen Lust am Laster

Wie steht es um die Bedeutung des Lasters in einer Zeit, in der Geiz «geil» ist, Durchschnittsbürger von im Operationssaal gestrafften Bäuchen und perfekten Pos träumen, Reichtum zur Schau gestellt wird und Macht sexy macht? Eine gemeinsame Ausstellung des Berner Kunstmuseums und des Zentrums Paul dokumentiert die Darstellung der Todsünden im Laufe der Zeit, fühlt am Puls heutiger Wert- und Moralvorstellungen und macht eines augenfällig: Am lustig sprudelnden Bächlein von Lust und Laster labt sich die Kunst – heute wie gestern.

NZZ am Sonntag, 28.11.10, Seite 73

Gerhard Mack: Keiner sündigt so schön wie Künstler

Der grösste Sünder ist der Künstler selbst. [...] Künstler begehen Verfehlungen stellvertretend für die Menschheit, sie führen uns vor, wie



Links: Grosse Medieninteresse an der Anker-Ausstellung
Oben: Der Sammler Uli Sigg an der Medienkonferenz

es ist, gegen die Regeln der Gesellschaft zu verstossen. Sie opfern sich und werden zu einer Art umgekehrtem Erlöser. Vor langer Zeit haben sie noch das Martyrium unserer Sühne dargestellt, um uns vor Höllenstrafen zu retten. Heute zeigen sie uns, dass nicht viel zu gewinnen ist, wenn man sündigt.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12.01.11

Konstanze Crüwell: Mit allen Lastern gewaschen

Jetzt soll die Doppelausstellung *Lust und Laster* im Berner Kunstmuseum und im Paul-Klee-Zentrum die ziemlich kühne These illustrieren, Hochmut, Neid, Zorn, Trägheit, Geiz und Habgier, Völlerei und Wollust seien wieder hochaktuell. Ob richtig oder nicht, es ist jedenfalls ein Thema, das eher Assoziationen mit den großen Finanzzentren und Casinostätten auslöst als mit der ursoliden Schweizer Hauptstadt und ihrer evangelisch-reformierten Tradition. Doch eine gewisse Distanz soll den Blick ja schärfen.

Zur Ausstellung *Yves Netzhammer. Das Reservat der Nachteile*

Der Landbote, 13.11.10, Seite 17

Sabine Arlitt: Neue Schnittmuster für das Dasein

Der 40-jährige Künstler Yves Netzhammer macht empfindbar, was jenseits gemachter Erfahrungen und Vorstellungen liegt. Der in Zürich lebende Schaffhauser, hochbegabt und ausgesprochen sensibel, ist ein auffallend zurückhaltender Künstler, der in die Tiefe geht, um Nähe zu schaffen, der mit Bildern irritiert, um sprachliche Bedingungen und Kommunikationsgrenzen aufzubrechen. Seine raumgreifenden Installationen gleichen Proberäumen für die Wahrnehmung. Sie bieten Testfelder, um Befindlichkeiten durchzuspielen.

Zur Ausstellung *China-Fenster: «Big Draft – Shanghai».*
Gegenwartskunst aus der Sammlung Sigg

KulturTipp, 06.11.10, Seite 8

Rolf Hürzeler: Stramme Wunschchinesen

Shanghai steht im Mittelpunkt der Schau. «Für die heterogene Kunstszene der Metropole lassen sich kaum typische Themen oder Stile ausmachen», erklärt Kuratorin Monika Schäfer. Die Auswahl der 15 Künstlerinnen und Künstler macht jedoch bewusst, welche grossartigen kreativen Kräfte in Shanghai aktiv sind.

ausstellungskataloge

Edward Burne-Jones – Das Irdische Paradies. Hrsg. von Staatsgalerie Stuttgart und Kunstmuseum Bern. Deutsch und Englisch. Mit Texten von John Christian, Christofer Conrad, Matthias Frehner, Fabian Fröhlich, Vera Klewitz, Peter Nahum, Simon Oberholzer, William Waters, Katharina Wippermann und Annabel Zettel. Mit 274 Abbildungen, 232 Seiten. Hatje Cantz Verlag. ISBN 978-3-7757-2516-3 (Deutsch), ISBN 978-3-7757-2517-0 (Englisch). CHF 49.00

Albert Anker – Schöne Welt. Hrsg. Kunstmuseum Bern. Mit Textbeiträgen von Therese Bhattacharya-Stettler, Matthias Frehner, Isabelle Messerli. Zahlreiche Farbabbildungen, 270 Seiten. Stämpfli Verlag Bern. ISBN 978-3-7272-1129-4. CHF 58.00

Chantal Michel – Honig, Milch und erste Veilchen. Hrsg. Kunstmuseum Bern. Mit Texten von Kathleen Bühler und Matthias Frehner. Gebunden, zahlreiche farbige Abbildungen, ca. 100 Seiten. Stämpfli Verlag. ISBN 978-3-7272-1130-0. CHF 29.00

Don't Look Now – Die Sammlung Gegenwartskunst, Teil 1. Hrsg. Kunstmuseum Bern. Deutsch und Englisch. Mit einem Vorwort von Matthias Frehner und Texten von Kathleen Bühler und Isabel Fluri. 184 Seiten. Kerber Verlag Bielefeld. ISBN 978-3-86678-434-5. CHF 42.00

Lust und Laster. Die 7 Todsünden von Dürer bis Nauman. Hrsg. Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee, Bern. Mit Texten von Fabienne Eggelhöfer, Christine Göttler, Anette Schaffer, Claudine Metzger, Monique Meyer, Barbara Müller, Gerhard Schulze, Samuel Vitali. 240 Abbildungen, 380 Seiten. Hatje Cantz Verlag. ISBN 978-3-7757-2647-4. CHF 57.00

Yves Netzhammer. Das Reservat der Nachteile / The Refuge for Drawbacks. Hrsg. Kunstmuseum Bern. Mit Texten von Kathleen Bühler und Matthias Frehner. Deutsch und Englisch. 136 Seiten. Verlag für moderne Kunst Nürnberg. ISBN 978-3-86984-158-8. CHF 38.00

China-Fenster: «Big Draft – Shanghai». Gegenwartskunst aus der Sammlung Sigg. Hrsg. Kunstmuseum Bern. Mit Texten von Biljana Ceric, Isabel Fluri, Matthias Frehner, Monika Schäfer und Uli Sigg. Deutsch und Englisch. 112 Seiten. ISBN 978-3-033-02712-1. CHF 29.00





sammlung neueingänge



neueingänge 2010

Balthasar Burkhard (1944 – 2010)

Fabrica Harald Szeemann, 2005

13 Fotografien auf Barytpapier auf Aluminium hinter Plexiglas
125 x 125 cm bzw. 125 x 189 cm

3 Fotografien: Kunstmuseum Bern / 3 Fotografien: Geschenk des Künstlers /
7 Fotografien: Eigentum der Stadt Bern, deponiert als Dauerleihgabe im
Kunstmuseum Bern

Die dreizehnteilige Serie *Fabrica Harald Szeemann* von Balthasar Burkhard ist 2005 nach dem Tod des berühmten Ausstellungsmachers (1933 – 2005) entstanden. Sie dokumentiert Harald Szeemanns «Fabrica», seine Arbeitsräume in einer ehemaligen Fabrik im Tessin sowie sein legendäres Archiv. Kunstwerke, Bücher, Skizzen und Notizen verteilen sich auf Tischen und Stühlen, wuchern über Bett und Boden; Gepäcketiketten werden zu Installationen und die Kartekästen und Hängeregistraturen stapeln sich bis unter die Decke. Die Fülle der Materialien und Dokumente machen deutlich, dass Szeemanns Arbeitsplatz keine Denkstube für einen Theoretiker war, sondern Umschlagplatz für Ideen und Visionen. Die «Agentur für geistige Gastarbeit» – wie er seine Fabrica bzw. seine Tätigkeit auch nannte – war das Labor, in dem Szeemann seine Ausstellungen entwickelte. In dem von ihm geprägten Typus der soziokulturellen Themenschau, welche den Ausstellungsbetrieb nachhaltig veränderte, waren jeweils nicht nur Kunstwerke zu sehen, sondern auch Objekte ohne Kunstcharakter wie Devotionalienkitsch, Polit-Propaganda, Ikonen aus der Werbung, Banknoten-Grafik oder Science-Fiction. Sie machten aus seinen Ausstellungen «grosse Erzählungen zur Gegenwart» (Alfred Nemeček), in denen neben der Kunst auch das wirkliche Leben seinen Platz hatte. Balthasar Burkhard's Fotografien sind das letzte Dokument der Freundschaft zwischen Harald Szeemann und dem Künstler. Burkhard dokumentierte als junger Fotograf die ersten Ausstellungen Szeemanns in Bern und war später ein permanenter Begleiter bei dessen ersten grossen Erfolgsausstellungen. Die Persönlichkeit des Ausstellungsmachers, aber auch seine Abwesenheit wird in diesen ungemein stimmungsvollen Bildern auf eindrückliche Weise spürbar.

Claudine Metzger

Ankäufe

Kunstmuseum Bern

Balthasar Burkhard (1944 – 2010)

Fabrica Harald Szeemann, 2005

3 Fotografien auf Barytpapier auf Alu,
hinter Plexiglas, 125 x 125 cm

Flowers (Pfingstrosen), 2009

C-Print auf Aluminium, 129 x 129 cm

Klodin Erb (*1963)

Ohne Titel (I/09), 2009

Lithografie, vierfarbig, 50 x 40 cm

Ohne Titel (II/09), 2009

Lithografie, zweifarbig, 50 x 40 cm

Ohne Titel (III/09), 2009

Lithografie, dreifarbig, 50 x 40 cm

Johannes Itten (1888 – 1967)

Am Walensee, 1922

Bleistift auf getöntem Papier, 31 x 34,5 cm

Chantal Michel (*1968)

Honig, Milch und erste Veilchen, 2010

6-fache Videoinstallation auf 6 DVDs,
2-Kanal-Ton, 90 Min.

Robert Schneiter

Das Wetterhorn und Rosenlaugeletscher, 1904

Öl auf Leinwand, 38 x 51 cm

Thunersee mit Schadau und Blümlisalp, 1906

Öl auf Leinwand, 40,2 x 54,2 cm

Daniel Spoerri (*1930)

Hommage à Fontana, 1970

Assemblage: Metallplatte, Holzrahmen, Brot
(gebacken), Haare (geklebt), 36 x 36 cm



Julia Steiner (*1982)

Dickicht (ausser Atem), 2008

Gouache auf Papier, 220 x (3 x 150) cm

Unbekannt

Thunersee mit Schadau und Blümlisalp,
Ende 19. Jh

Öl auf Holz, 19,4 x 29,7 cm

Bernard Voïta (*1960)

Paysage ahah #5, 2009

Inkjetprint auf Papier und Glas, gerahmt,
93 x 133 x 5 cm

Paysage ahah #8, 2009

Inkjetprint auf Papier und Glas, gerahmt,
93 x 133 x 5 cm

Paysage ahah #7, 2009

Inkjetprint auf Papier und Glas, gerahmt,
93 x 133 x 5 cm

Gertrud von Wattenwyl

Thunersee mit Schadau und Blümlisalp,
Ende 19. Jh

Majolika; Tellerspiegel bemalt, D 36 cm; T 4 cm

Bernische Stiftung für Fotografie, Film und Video

Quynh Dong (*1982)

Karaoke Night, 2009

1/3, DVD, 29 Min. 46 Sek.

Hermann und Margrit Rupf-Stiftung

Joseph Kosuth (*1945)

On color # 9 (violet), 1991

Neonröhre, Transformer, 16,5 x 130 x 5,5 cm

Vaclav Pozarek (*1940)

Red Risk, 1986

Holz, bemalt, Schrauben (2-teilig),
81,3 x 57,5 x 78,2 cm; Rundstab: L: 50,8 cm, D: 4,9 cm

Joseph Kosuth (*1945)

On color #9 (violet), 1991

Neon, Transformer, 12 x 130 x 5,5 cm

Hermann und Margrit Rupf Stiftung, Kunstmuseum Bern
© 2011, ProLitteris, Zürich

Mit dem Ankauf der Neon-Arbeit *On color # 9 (violet)* von Joseph Kosuth (*1945) konnte der Bestand der Rupf-Stiftung um eine zweite wichtige Arbeit des amerikanischen Konzeptkünstlers ergänzt und gleichzeitig durch ein neues Medium (Neon) erweitert werden. In der Minimal Art verwurzelt, gehört Kosuth zu den Pionieren der Konzeptkunst. Ende der 1960er- bis Mitte der 1970er-Jahre war Kosuth eng verbunden mit der «Art & Language»-Gruppe und verfasste 1969 den Text «Art after Philosophy», der als Manifest einer analytischen Richtung der konzeptuellen Kunst verstanden werden kann. «Kunst hat mit Logik und Mathematik gemeinsam, dass sie eine Tautologie ist: das heisst, der Kunstgedanke (oder das Werk) und Kunst sind ein und dasselbe und lassen sich als Kunst begreifen, ohne dass man den Kunstzusammenhang verlassen müsste» – schreibt Kosuth 1969. Zu den bekanntesten Werken Kosuths gehört die Gruppe der *Protoinvestigations*, der auch die Arbeit *One and three mirrors*, 1965, angehört, die vor über zwanzig Jahren von der Rupf-Stiftung erworben worden ist. Dabei wird der Begriff «mirror» (Spiegel) einerseits als realer Gegenstand, andererseits die Fotografie des realen Gegenstandes sowie eine Vergrösserung der Lexikon-Definition dargestellt. Stets um die Entmaterialisierung der Kunst bemüht, steht für Kosuth nicht die realisierte Arbeit im Vordergrund, sondern das Konzept, das jeweils anhand eines Zertifikates nachzuvollziehen ist. Bei *On color # 9 (violet)*, 1991, handelt es sich um einen Neonschriftzug mit dem Text «I really see grey». Die Buchstaben reflektieren violett auf dem nach Anweisung des Künstlers grau gestrichenen Hintergrund. Das Textfragment stammt aus einer Schrift Ludwig Wittgensteins. Kosuth verwendet Worte wie ein Ready-made und stellt den Text in ein neues Beziehungssystem, das auch ohne Wissen um Wittgensteins Kontext, sichtbar wird.

Susanne Friedli



Pia Fries (*1955)

Koppola, 2001 – 2002

Öl und Siebdruck auf Holz, 170 x 200 cm

Kunstmuseum Bern, angekauft durch die Stiftung GegenwART und ihren Mäzen

Dr. h.c. Hansjörg Wyss

© 2011, ProLitteris, Zürich

Pia Fries (*1955 in Beromünster) hat während der letzten zwanzig Jahre mit einer aussergewöhnlichen malerischen Haltung und einem gewandelten Bildbegriff zeitgenössische Malerei neu definiert. Sie entwickelte eine Malpraxis, welche das Bildfeld als Ort synästhetischer Erfahrungen auffasst und Farbe vorab als plastisches Material einsetzt. Bei Pia Fries dominieren wogende Farbgründe, welche voluminöse Dichte – auch im Sinne einer poetischen Verdichtung – evozieren und sich zu einer zähen Masse ineinander schieben. Wie im abstrakten Expressionismus herrschen nicht-hierarchische Kompositionsprinzipien, führt die malerische Geste über die Bildgrenzen hinweg und ergiesst sich in pulsierenden Bewegungen über die Fläche. Bei Fries' Gemälden überwiegt die pure Sinnesfreude, die sich an den leuchtenden Farbtönen entzünden kann, deren Aussehen manchmal an genussreife Lebensmittel erinnert, oder an den tänzerischen Rhythmen, in denen die Malerin die einzelnen Farbinseln virtuos auf der ansonsten weissen Bildfläche verteilt. In *Koppola* (2001 – 2002) gewinnt die Struktur des Bildaufbaus an zusätzlicher Komplexität, indem die Künstlerin den Siebdruck eines textilen Gewebes als Bildgrund benutzt. Marmorierte Farbpasten, dünnflüssige Schlieren, Farbspritzer, Tropfspuren, ineinander verwischte Farbmassen, scharf abgesetzte Abdrucke eines Rechens und die Textur des Bildgrundes gehen eine neue Verbindung ein, welche nicht gewichtet zwischen den einzelnen Elementen. Die Komposition setzt sich im performativen Prozess zusammen und im Ausarbeiten von zufällig aufscheinenden Möglichkeiten. Bildtiefe entsteht durch geschichtetes Material, nicht mehr durch illusionistische Abbildung. Abgedruckte Wirklichkeit und eigenbildliche Realität fügen sich nahtlos ineinander und scheinen den steten Konflikt, was eine grössere Bedeutung habe, im ungebrochenen ästhetischen Erlebnis friedlich zu schlichten.

Kathleen Bühler

Florian Slotawa (*1972)

Raum 2, 2009

Silbergelatineabzug auf Barytpapier, vierteilig, je 30,8 x 38,5 cm

Berner Sockel, 2010

Servierboy (Holz, schwarz gefasst; Metall, Gummi), Limba-Holzsockel, Bronze (Arp) 237,5 x 79,9 x 44,2 cm (inkl. Skulptur)

Berner Sockel, 2010

Glas, Metall, gefasst, Holz, gefasst, Spiegel, Terracotta, gefasst (Fueter) 175,3 x 70 x 50 cm (inkl. Skulptur)

Berner Sockel, 2010

Holz, Glas, Metall, Kunststoff, Terracotta (Laurens) 150,1 x 43,6 x 33,1 cm (inkl. Skulptur)

Berner Sockel, 2010

Holz, teilweise gefasst, Metall, Amaranth-Holz (Mataré) 113,5 x 72,5 x 48,2 cm (inkl. Skulptur)

Stiftung GegenwART

Pia Fries (*1955)

Koppola, 2001 – 2002

Öl und Siebdruck auf Holz, 170 x 200 cm

Stiftung Kunsthalle Bern

Knut Åsdam (*1968)

Oblique, 2008

HD Video-Projektion, Farbe, Ton 5.1 audio, 12 Min. 51 Sek.

Owen Land (*1944)

Dialogues, or A waist is a terrible thing to mind, 2007 – 2009

DVD, Farbe, Ton, 129 Min.

Angela Melitopoulous (*1961)

& Maurizio Lazzarato (*1955)

Assemblages, 2010

3 Kanal Videoinstallation, synchronisiert (DVD, PAL), 62 Min.

Oscar Tuazon (*1975)

Not Yet Titled, 2009

Sperrholz, verkohtes Holz, Stahlplatte, 76,2 x 46 x 23,8 cm

Stiftung Kunst Heute

Bernard Voïta (*1960)

Paysage ahah #5, 2009

Inkjetprint auf Papier und Glas, gerahmt, 93 x 133 x 5 cm

Paysage ahah #8, 2009

Inkjetprint auf Papier und Glas, gerahmt, 93 x 133 x 5 cm

Paysage ahah #7, 2009

Inkjetprint auf Papier und Glas, gerahmt, 93 x 133 x 5 cm

Schenkungen, Legate, Deposita, Dauerleihgaben

Kunstmuseum Bern

Albert Anker (1831 – 1910)

Fanny, lesend, 1875, Kohle auf Papier, 51,7 x 45,4 cm
Leihgabe der Rotkreuzstiftung für Krankenpflege Lindenhof Bern

Elsbeth Böniger (*1945)

Bohrloch, 2010

Mixed Media auf Wabenkarton, 126 x 60,5 x 4 cm
Geschenk der Künstlerin

Balthasar Burkhard (1944 – 2010)

Fabrica Harald Szeemann, 2005

3 Fotografien auf Barytpapier auf Alu, hinter Plexiglas, 125 x 189 cm
Geschenk des Künstlers

Fabrica Harald Szeemann, 2005

7 Fotografien auf Barytpapier auf Alu, hinter Plexiglas, 125 x 125 cm
Eigentum der Stadt Bern, deponiert als Dauerleihgabe im Kunstmuseum Bern

Joel Fisher (*1947)

Annual Card, 1990 – 1991

Handgeschöpftes Papier mit Wasserzeichen, ca. 35 x 29 cm
Geschenk Alexander Fischer, Bern

Annual Card: «Every Force Evolves a Form» (Mother Ann Lee, 1736 – 1784)

Handgeschöpftes Papier mit Wasserzeichen und rotem Stempel, ca. 28 x 26 cm
Geschenk Alexander Fischer, Bern

Annual Card, 1993 – 1994

Handgeschöpftes Papier mit Wasserzeichen, rotem und schwarzem Stempel, ca. 18,5 x 35 cm
Geschenk Alexander Fischer, Bern

Annual Card, 1994 – 1995

Handgeschöpftes Papier mit Wasserzeichen, rotem und schwarzem Stempel, ca. 39 x 23 cm
Geschenk Alexander Fischer, Bern

Annual Card: «Everything», 1996

Handgeschöpftes Papier mit Wasserzeichen, ca. 61 x 17 cm
Geschenk Alexander Fischer, Bern

Beilage zu Annual Card: «Everything», 1996

Linolschnitt auf braunem Papier, 17,7 x 12,3 cm
Geschenk Alexander Fischer, Bern

Annual Card: «Everything we love becomes a part of us», 1998

Inkjetprint auf rosarotem Papier und Briefumschlag, ca. 21 x 29,6 cm
Geschenk Alexander Fischer, Bern

Annual Card, 1997

Handgeschöpftes Papier mit Wasserzeichen, ca. 20 x 20 cm
Geschenk Alexander Fischer, Bern

Annual Card: «May The New Year Expand Your Possibilities», 1999

Handgeschöpftes Papier mit Wasserzeichen und blauem Stempel, Durchmesser ca. 25 cm
Geschenk Alexander Fischer, Bern

Annual Card, 2000

Handgeschöpftes Papier mit Wasserzeichen, Durchmesser ca. 20 cm
Geschenk Alexander Fischer, Bern

Annual Card, 2001

Handgeschöpftes Papier mit Wasserzeichen, ca. 29 x 29 cm
Geschenk Alexander Fischer, Bern

Beilage zu «Annual Card 2001», 2001

Bleistift auf Papier, 8,7 x 11,4 cm
Geschenk Alexander Fischer, Bern

Annual Card, 2002

Handgeschöpftes Papier mit Wasserzeichen, ca. 24 x 32 cm
Geschenk Alexander Fischer, Bern

Geburtsanzeige für Lou Marye: 24. August 2002, 2002

Handgeschöpftes Papier mit Wasserzeichen und Briefumschlag, ca. 26 x 33 cm
Geschenk Alexander Fischer, Bern



Max Gubler, Atelier Montrouge, 1932, Öl auf Leinwand, 50,2 x 61,2 cm, Kunstmuseum Bern, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler (1898 – 1973)

Atelier Montrouge, 1932

Öl auf Leinwand, 50,2 x 61,2 cm

Kunstmuseum Bern, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Atelier Montrouge, 1932, Öl auf Leinwand, 50,2 x 61,2 cm, Kunstmuseum Bern, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Atelier Montrouge, 1932, Öl auf Leinwand, 50,2 x 61,2 cm, Kunstmuseum Bern, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Seit Sommer 1930 lebt Max Gubler mit seiner Frau Maria in Paris unter äusserst harten Existenzbedingungen. Essen und Malutensilien sind oft nicht vorhanden. Sie finden Unterschlupf bei anderen Schweizer Künstlern und gelegentlich Unterstützung durch die Sammler in der Heimat. 1932 kann Gubler ein eigenes Atelier im trostlosen Vorort Montrouge beziehen, ein rostiger Kanonenofen vom Alteisenhändler ist der einzige Komfort. Der Blick durchs Fenster geht auf einen Damm mit Wasserturm, Schuppen und Kamin. Das Interieur ist karg: Stuhl, Konsole, Vase, Gefässe, ein paar zeichnerische Skizzen an der Wand mit dem hohen Fenster, in der Ecke ein Tisch mit Krug und der Gipsstatuette, die Gubler selber modelliert hatte, dann das Ofenrohr und auf der gegenüberliegenden Seite eine, wie alles auf diesem Bild nur skizzenhaft erfasste Gestalt, wohl Maria. Das Fenster mit den schwarzen Unterteilungleisten lässt an ein Gefängnis denken. Beides klingt an in diesem koloristisch ungemein souveränen Werk: die grenzenlose Weite des Himmels mit den aufgerissenen Wolken wie auch die ambivalente Enge des Ateliers. Vermittelt dieser Raum Schutz oder ist er ein Kerker? Die Aussenwelt präsentiert sich ohne Bezug zur Erde. Die wilde Skizzenhaftigkeit, in der die Gegenstände erfasst sind, vermittelt den Eindruck, der Künstler habe seine Staffelei in einem fahrenden Zug aufgestellt und werfe in grösster Eile die wegstürzende Wirklichkeit auf die Leinwand. Die Malerei Gublers, die dank dem Vermächtnis von Hans-Rudolf Kull mit einer Reihe seiner besten Gemälde Eingang ins Kunstmuseum Bern gefunden hat, steht seltsam fremd in ihrer Zeit. In den dreissiger Jahren pflegt Gubler einen aufgepeitschten Realismus, der auf das Action Painting der fünfziger Jahre vorwegweist. Die Spannungen der Zeit, die sich mit seiner eigenen psychischen Sensibilität verbindet, machen ihn zu einem der grossen Existentialisten der Schweizer Kunst.

Max Gubler, Maria mit Kind, Ölkreide auf Papier, ca. 94 x 78 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Stehender Knabe im Atelier, 1932, Öl auf Leinwand, 46,5 x 55,5 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Atelier Montrouge, 1932, Öl auf Leinwand, 50,2 x 61,2 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Maria Gubler im Atelier, 1936, Öl auf Leinwand, 71,8 x 92,2 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Interieur, um 1936–37, Öl auf Leinwand, 27 x 38 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Beilage zur Geburtsanzeige für Lou Marye: 24. August 2002, 2002, Inkjetprint auf Papier mit «Siegel» und Briefumschlag, 14 x 7,4 cm, Geschenk Alexander Fischer, Bern

Max Gubler, Annual Card, 2003, Handgeschöpftes Papier mit Wasserzeichen, ca. 21,5 x 28,5 cm, Geschenk Alexander Fischer, Bern

Max Gubler, Annual Card: «All best wishes for 2003», 2003, Inkjetprint in rot und schwarz auf weissem Büropapier, ca. 15,1 x 10,1 cm, Geschenk Alexander Fischer, Bern

Max Gubler, Beilage zur Annual Card: «All best wishes for 2003»: «everyone», 2003, Schwarzer Stempel auf gelbem Papier und gelber Briefumschlag, ca. 21,6 x 7 cm, Geschenk Alexander Fischer, Bern

Max Gubler, Annual Card, 2004, Handgeschöpftes Papier mit Wasserzeichen, ca. 24,8 x 25 cm, Geschenk Alexander Fischer, Bern

Max Gubler, Annual Card, 2005, Handgeschöpftes Papier mit Wasserzeichen, ca. 35 x 26 cm, Geschenk Alexander Fischer, Bern

Max Gubler, Frau mit Kind, Ölkreide auf Papier, ca. 94 x 78 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Stehender Knabe im Atelier, 1932, Öl auf Leinwand, 46,5 x 55,5 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Atelier Montrouge, 1932, Öl auf Leinwand, 50,2 x 61,2 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Maria Gubler im Atelier, 1936, Öl auf Leinwand, 71,8 x 92,2 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Interieur, um 1936–37, Öl auf Leinwand, 27 x 38 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Paolo, 1937, Öl auf Leinwand, 41,3 x 33,4 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Die Schleuse, 1941, Öl auf Leinwand, 97 x 130,2 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Sommerlandschaft, 1941, Öl auf Leinwand, 97,3 x 130,1 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Bildnis Gotthard Jedlicka, 1941, Öl auf Leinwand, 65,8 x 54,8 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Kloster Fahr durch kahle Bäume, 1944, Öl auf Leinwand, 97,1 x 130,2 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Badende, 1944, Öl auf Leinwand, 50,2 x 61,2 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Selbstbildnis, 1944, Öl auf Leinwand, 55 x 46 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Klosterscheune, 1945, Öl auf Leinwand, 46,4 x 55,2 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Kleine Landschaft mit Kloster Fahr, 1945, Öl auf Leinwand, 33 x 41 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Blick auf Kloster Fahr durch kahle Bäume, 1946, Öl auf Leinwand, 33,4 x 41,3 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Die Brücke, 1946, Öl auf Leinwand, 38,2 x 55,3 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Sommerlandschaft mit Kloster Fahr, 1946, Öl auf Leinwand, 114,2 x 146 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Winterlandschaft mit Klosterscheune, 1947, Öl auf Leinwand, 33,2 x 55,2 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Kleine Kiesgrube, 1949, Öl auf Leinwand, 38 x 46,2 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Paolo, 1937, Öl auf Leinwand, 41,3 x 33,4 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Die Schleuse, 1941, Öl auf Leinwand, 97 x 130,2 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Sommerlandschaft, 1941, Öl auf Leinwand, 97,3 x 130,1 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Bildnis Gotthard Jedlicka, 1941, Öl auf Leinwand, 65,8 x 54,8 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Kloster Fahr durch kahle Bäume, 1944, Öl auf Leinwand, 97,1 x 130,2 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Badende, 1944, Öl auf Leinwand, 50,2 x 61,2 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Selbstbildnis, 1944, Öl auf Leinwand, 55 x 46 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Klosterscheune, 1945, Öl auf Leinwand, 46,4 x 55,2 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Kleine Landschaft mit Kloster Fahr, 1945, Öl auf Leinwand, 33 x 41 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Blick auf Kloster Fahr durch kahle Bäume, 1946, Öl auf Leinwand, 33,4 x 41,3 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Die Brücke, 1946, Öl auf Leinwand, 38,2 x 55,3 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Sommerlandschaft mit Kloster Fahr, 1946, Öl auf Leinwand, 114,2 x 146 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Winterlandschaft mit Klosterscheune, 1947, Öl auf Leinwand, 33,2 x 55,2 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Kleine Kiesgrube, 1949, Öl auf Leinwand, 38 x 46,2 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Selbstbildnis, 1949, Öl auf Leinwand, 46,2 x 55,1 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Venedig, 1949, Öl auf Leinwand, 46,2 x 55,1 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Venedig, Sonne am Mittag, 1949, Öl auf Leinwand, 50 x 61 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Venedig, Nacht, 1949, Öl auf Leinwand, 50,4 x 61,3 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Interieur bei Nacht, 1952, Öl auf Leinwand, 54 x 65 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Teller mit Früchten, 1953, Öl auf Leinwand, 50,2 x 61,2 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Stilleben mit Früchteschale und liegender Distel, 1954, Öl auf Leinwand, 65,2 x 81,2 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Nachtlandschaft, um 1954, Öl auf Leinwand, 50,4 x 61,1 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Nachtlandschaft mit Gaswerk, 1954, Öl auf Leinwand, 50,2 x 61,2 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Jean Baptiste Armand Guillaumin (1841 – 1927), Flusslandschaft, Öl auf Leinwand, 59,6 x 73,5 cm, Leihgabe aus Privatbesitz

Max Gubler, Christian Indermühle (*1945), Karst Sanetschgebiet Wallis, 2005 – 2009, China-Inkjetprint, 142 x 115 cm, Geschenk des Künstlers

Max Gubler, Luzia Hürzeler (*1976), A sculpture has to remain still, 2008 – 2009, Ed. 3, Video, HD, Farbe, Ton, Loop, 50 Min. 14 Sek., Schenkung Stiftung Kunst Heute

Max Gubler, A sculpture has to remain still I, 2008 – 2009, Ed. 3, Video, DVD, Farbe, Ton, Loop, 9 Min., Schenkung der Künstlerin an die Stiftung Kunst Heute zum Ankauf des ersten Videos / Schenkung Stiftung Kunst Heute

Max Gubler, A sculpture has to remain still II, 2008 – 2009, Ed. 3, Video, DVD, Farbe, Ton, Loop, 9 Min., Schenkung der Künstlerin an die Stiftung Kunst Heute zum Ankauf des ersten Videos / Schenkung Stiftung Kunst Heute

Max Gubler, Karl Iten (1931 – 2001), Porträt / Karikatur, 1984, E.A., Radierung auf BFK Rives, 24,6 x 19,8 cm, Legat Ruth und Hans-Rudolf Kull, Schweiz

Max Gubler, Ernst Ludwig Kirchner (1880 – 1938), Junkerboden, 1919, Öl auf Leinwand, 95,5 cm x 120,5 cm, Leihgabe aus der Sammlung E.W.K., Bern

Max Gubler, Tomás Kratky (1961 – 1988), Marianne, 1982, Kohle auf Papier, 43 x 33 cm, Schenkung Eliska J. Kratky

Max Gubler, Rico, 1983, Kohle und Gouache auf Papier, 45,8 x 36,8 cm, Schenkung Eliska J. Kratky

Max Gubler, Marianne, o. D., Kohle auf Papier, 45,8 x 36,9 cm, Schenkung Eliska J. Kratky

Max Gubler, Rico, 1984, Tuschkfeder auf Papier, 45,8 x 37 cm, Schenkung Eliska J. Kratky

Max Gubler, Portrait kleine Vesna, 1984, Öl auf Baumwolle, 100 x 80 cm, Schenkung Eliska J. Kratky

Max Gubler, Brigitte, 1985, Kohle und Acryl auf Aluminiumfolie und Papier, 37 x 45,7 cm, Schenkung Eliska J. Kratky

Max Gubler, Die Spielkarte (Kaddisch auf Grossvater), 1985, Öl auf Baumwolle, 154,5 x 85,5 cm, Schenkung Eliska J. Kratky

Max Gubler, Artist, o. D., Mischtechnik auf Papier auf Sperrholz, 37 x 46 cm, Schenkung Eliska J. Kratky

^[1] Seit Sommer 1930 lebt Max Gubler mit seiner Frau Maria in Paris unter äusserst harten Existenzbedingungen

^[2] Seit Sommer 1930 lebt Max Gubler mit seiner Frau Maria in Paris unter äusserst harten Existenzbedingungen



Christian Indermühle (*1945)

Karst Sanetschgebiet Wallis, 2005 – 2009

China-inkjetprint, 142 x 115 cm

Kunstmuseum Bern, Geschenk des Künstlers

Wie ein brechender Wellenkamm schiebt sich der Fels auf den Betrachter zu. Christian Indermühle hat den Karst im Sanetschgebiet (Wallis) nahe an die Linse seiner Grossbildkamera gerückt. Durch die Fragmentierung tritt die Oberflächenbeschaffenheit des Steins besonders hervor. Das fahle Licht – die Schwarzweiss-Fotografie wurde in der Abenddämmerung, während des Vollmondaufgangs gemacht – und die Grauschattierungen lassen den Felsen wie eine Graphitzeichnung wirken. Die Abstufungen reichen von kohligem Schwarz zu silbern glänzenden kleinen Flecken, die gleichsam wie Sterne über ein Firmament verteilt wurden. Die Steinschichtung verläuft in diagonalen Schraffuren am linken Bildrand, in ausgewogenen Waagrechten im Bildzentrum sowie als kräuselnde Wellenbewegung in den Gipfelausformungen. Der Fels erscheint als in Bewegung geratene Materie, er bäumt sich geradezu auf. Diese Ähnlichkeit zum Verhalten von Wasser kommt nicht von ungefähr, verweist sie doch auf die Entstehungsgeschichte von Karstgestein. Denn die unter- und oberirdischen Geländeformen werden hauptsächlich von Erosion durch Wasser verursacht und besitzen einen überwiegend unterirdischen Wasserhaushalt. Das Wasser formte also diesen Stein und ist als formgebendes Prinzip noch heute in der Textur des Felsens ablesbar. Christian Indermühles Fotografie ist geprägt von seinem Interesse an Gebautem, Geschichtetem und Geformtem. Das Auge des Architekten sucht die Strukturen nicht nur bei den Gebäuden, die er auf seinen weitläufigen Reisen entdeckt, sondern ebenso in menschenleeren Landschaften. Wiederkehrendes Thema ist dabei die Darstellung gegenläufiger Kräfte, der ewige Zyklus von Werden und Vergehen, wie sie oft an den Nahtstellen der Elemente, an Brandungen oder in Gebirgen, wo Wasser und Stein miteinander ringen, aufzufinden sind.

Kathleen Bühler

Frau mit Schatten, o. D.

Acryl auf Papier, 50 x 36 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

Grab, o. D.

Aquarell auf Transparentpapier, 106 x 106 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

weinende Frau, o. D.

Kohle auf farbigem Papier, 52 x 40 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

ohne Titel (Schwangere), o. D.

Kohle und Acryl auf Papier, 43 x 34 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

Dorothee, 1985

Bleistift, Kohle und Acryl auf Papier, 45,8 x 36,8 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

ohne Titel, o. D.

Kohle auf Karton, 22 x 29 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

ohne Titel (Zwillinge), o. D.

Bleistift auf Papier, 11,8 x 17,5 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

ohne Titel (Läufer), o. D.

Bleistift, Kugelschreiber und Filzstift auf Papier, 11,8 x 17,5 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

ohne Titel (Kopf), o. D.

Bleistift auf Seidenpapier auf Papier, 11,8 x 17,5 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

ohne Titel (stehende Frau), o. D.

Kohle auf farbigem Papier, 47,5 x 36 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

ohne Titel (Rückenakt), o. D.

Acryl auf Papier, 26,5 x 22,5 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

ohne Titel (weisse Mütze), o. D.

Bleistift und Gouache auf getöntem Papier, 15,6 x 12,9 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

ohne Titel (sitzende Frau mit Katze), o. D.

Kohle und Aquarell auf Papier, 10,2 x 15,9 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

ohne Titel (Frau mit Fisch), o. D.

Bleistift, Kohle und Deckweiss auf Klebband auf Papier, 15,9 x 10,1 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

ohne Titel, o. D.

Bleistift, Kohle und Deckweiss auf Papier, 10,3 x 15,9 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

Grossmutter, 1982

Kohle auf farbigem Papier, 39,7 x 29,9 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

ohne Titel (Frau am Boden sitzend), 1982

Kohle und Gouache auf Papier, 31,5 x 23 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

Mutter zum Geburtstag, 1982

Kohle auf farbigem Papier, 39,8 x 30 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

Selbstporträt, o. D.

Kohle und Acryl auf Papier, 34,5 x 25,9 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

der Dandy, 1984

Bleistift und Kohle auf Papier, 45,7 x 36,9 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

ohne Titel (zwei Figuren am Tisch), o. D.

Bleistift auf Papier, 13 x 18 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

Tänzerinnen, o. D.

Tusche und Gouache auf Papier, 17,1 x 26,7 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

ohne Titel (3 Figuren), o. D.

Aquatinta, 25 x 17,7 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

ohne Titel (Figur im Profil), 1978

zweifarbige Aquatinta, 24,5 x 18 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

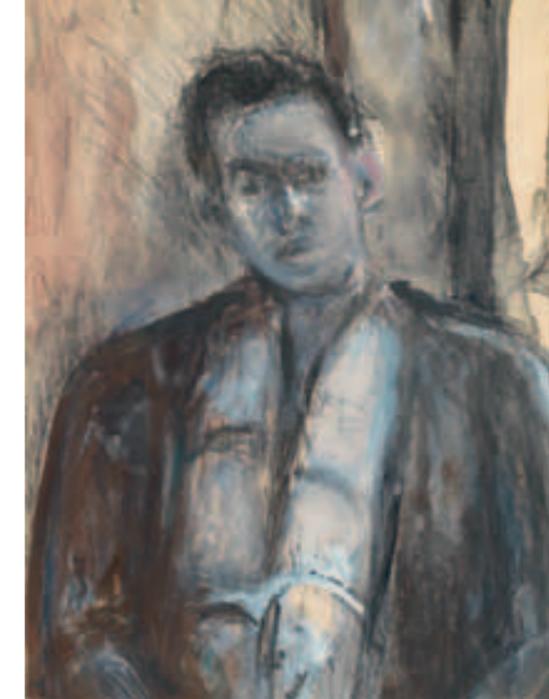
ohne Titel (sitzende alte Frau), 1978

Aquatinta, 35 x 25 cm
Schenkung Eliska J. Kratky

Wilfrid Moser (1914 – 1997)

Métro (TX), 1963

Öl auf Leinwand, 81,4 x 100 cm
Leihgabe aus Privatbesitz



Tomás Kratky (1961 – 1988)

Selbstporträt, o. D.

Kohle und Acryl auf Papier, 34,5 x 25,9 cm

Kunstmuseum Bern, Schenkung Eliska J. Kratky

Der Berner Künstler Tomás Kratky (1961–1988) hat in seinem allzu kurzen Leben ein eindrückliches Werk hinterlassen, das als wesentlicher Beitrag zur figurativen Malerei der 1980er-Jahre gilt. Bedroht von einer schweren Krankheit kreisen seine Bilder und Zeichnungen um die existentiellen Themen wie Geburt, Liebe, Sexualität, Religion und Tod. Sie zeugen von einer intensiven Auseinandersetzung mit sich selbst, mit Masken und dem wahren Gesicht, mit dem Sein und dem Geheimnis dahinter. Die kleinformatischen Arbeiten auf Papier – meist in Mischtechnik unter Verwendung von Gouache, Aquarell, Bleistift, Kohle, Kreide und Kugelschreiber ausgeführt – wirken in ihrer Intimität und Direktheit wie Tagebuchblätter, die aus dem Innersten des Künstlers zu kommen scheinen. Die Introspektion war ihm sodann auch eine wesentliche Inspirationsquelle und so gehört der Kopf bzw. das Gesicht als Ausdrucksträger in Form von Selbstporträts bzw. Porträts zu seinen häufigsten Motiven. Im undatierten Selbstporträt schaut der Künstler mit leicht geneigtem Kopf direkt auf den Betrachter. Obwohl etwas verschattet, ist sein Blick von grosser Intensität. Der unruhige, nervöse Kohlestrich über der Augenpartie, auf der linken Seite des Kopfes sowie links der Schulter verleiht dem Porträt eine energiegeladene Aura und steigert gleichzeitig die starke Präsenz des Selbstporträts, welche schon durch die Positionierung am vorderen Bildrand gegeben ist. Diese «Überpräsenz des Physisch-Figürlichen» (Josef Helfenstein), die Kraft, mit der die Kohle über das Blatt geführt und die Heftigkeit, mit der die Farbe aufgetragen wurde, sind Ausdruck von Tomás Kratkys Überzeugung, dass Kunst eine radikale Form von Selbstreflexion sei, die mit grösstem persönlichem Einsatz ausgeübt werden müsse.

Claudine Metzger



Pieter Wouwerman (1623 – 1682), zugeschrieben

Grotte mit Figurengruppe und Reitpferden, o. D.

Ölhaltige Farbe auf Holz, 23,5 x 26 cm

Kunstmuseum Bern, Schenkung Conrad Stockar-Keller

Die kleine Holztafel entstammt dem Umkreis der Maler des sog. Goldenen Zeitalters niederländischer Kunst und füllt somit eine Lücke in der Sammlung des Kunstmuseums Bern. Es wurde dem Museum als Schenkung übergeben und ist vermutlich von der Hand des in Haarlem als zweiter Sohn des Historienmalers Pauwels Joostens Wouwerman geborenen Pieter Wouwerman, einem jüngeren Bruder von dem wohl berühmtesten der Familie, Philips Wouwerman (1619 – 1668). Pieter erhielt Unterricht bei Vater und Bruder, war aber auch Schüler von Roelant Roghman. Er verliess 1657 seine Heimatstadt und übersiedelte nach Amsterdam. Philips und Pieter malten oft ähnliche Motive, auch ihre Signaturen unterscheiden sich zuweilen kaum. Eine Anekdote von Arnold Houbraken, dem wichtigsten Biografen jener Zeit, erzählt, dass Philips vor seinem Tod seine Skizzenbücher verbrannt habe, damit der Bruder sie nicht mehr ausführen könnte. Beide verdienten sich ihren Lebensunterhalt mit italienisierenden Landschaften und Genreszenen in der Art von Pieter van Laer, dem Begründer der römischen *Bamboccianti-Gruppe*. Sie spezialisierten sich zudem auf Szenen aus dem Reitermilieu. Das Gemälde zeigt eine Grotte, die sich durch eine am rechten Bildrand auf hohem Sockel erkennbare Mönchsstatue als ehemalige Eremitenklausen entpuppt. Während sich die ganze rechte Partie des Bildgevierts im Dunkel verliert, führt in der linken Hälfte ein weiter Blick hinaus in die helle Landschaft, ein Gewässer und Hügelzüge sind erkennbar, im Mittelgrund erheben sich Felsvorsprünge. Das Geschehen scheint ein Rasthalt von Jägern an einer Wallfahrtsstätte zu sein. Die Bildmitte dominiert ein Schimmel, daneben thront ein auf einem braunen Pferd sitzender, rot gewandeter Herr; düster abwartend blickt er auf die beiden Figuren vor ihm. Ein gesetzter Mann erklärt mit erhobener Hand seiner Begleiterin das Denkmal. Die Frau mit Pelzkragen und glitzerndem Haargebinde hebt mit der einen Hand die roten Tücher, in die sie gehüllt ist, zurecht – sie ist offenbar vom Schimmel mit dem Damensattel gestiegen. Hunde und Pagen sind ebenfalls Teil der Szene, deren subtile Malweise mit all den Glanzlichtern auf Kopfschmuck, Fellen und Accessoires besonders besticht.

Therese Bhattacharya-Stettler

Claudia und Julia Müller (* 1964 und * 1965)

Objects in Mirror are closer than they appear, 2006

3 Spiegelmultiples, Glas, verspiegelt, Leder, Kunstleder, Textilie, Gummiband, 16,2 x 12,4 x 3 cm [Spiegel]
Schenkung Stiftung Kunst Heute

Meret Oppenheim (1913 – 1985)

Wale im Meer, 1954

Öl auf Leinwand, 43,5 x 57 cm
Leihgabe aus Privatbesitz

Die Flamme auf ihrem Feuerbett, 1954

Gouache auf schwarzem Papier, 49 x 64 cm
Leihgabe aus Privatbesitz

Andenken an das Pelzfrühstück (grün), 1970

Multiple. Mischtechnik: Tasse, Löffel aus Pelzimitation, auf Damastimitation unter ovalem bombiertem Glas, 20 x 17 x 5 cm
Leihgabe aus Privatbesitz

Annaïk Lou Pitteloud (* 1980)

All Yesterdays, 2007

Lambdaprint auf Fotopapier, hinter Plexiglas, 93 x 194 cm
Leihgabe aus Privatbesitz

Marco Poloni (* 1962)

Majorana Eigenstates, 2008

Video HD, 1:2.35 in 16:9, Farbe, Ton stereo, 46 Min.
Schenkung Stiftung Kunst Heute und Alfred Richterich Stiftung

Giovanni Segantini (1858 – 1899)

Ruhe im Schatten, 1892
Öl auf Leinwand, 44 x 68 cm
Leihgabe aus Privatbesitz

Julia Steiner (* 1982)

Split, 2010

Heliogravur, 64,5 x 49,5 cm
Geschenk der Künstlerin

Kraut (surround), 2010

Heliogravur, 64,5 x 49,5 cm
Geschenk der Künstlerin

Rock (bird), 2010

Heliogravur, 64,5 x 49,5 cm
Geschenk der Künstlerin

Sturm (Stand), 2010

Heliogravur, 64,5 x 49,5 cm
Geschenk der Künstlerin

Niklaus Stoecklin (1896 – 1982)

Stillleben mit Pilzen, 1927

Öl auf Holz, 46,6 x 56,1 cm
Leihgabe aus Privatbesitz

Ernst Stückelberg (1831 – 1903)

Aufforderung zum Spiel (Porträt der Geschwister Rosenmund Berry), 1866

Öl auf Leinwand, 99,5 x 135,4 cm
Leihgabe aus Privatbesitz, Derendingen

Adolf Tièche (1877 – 1957)

Die Ruinen von Saillon

Aquarell, ca. 48 x 62 cm
Geschenk Konrad Demme, Bern

Unbekannt

Das Jüngste Gericht, 1609

Ölhaltige Farbe auf Holz, 21,5 x 17,7 cm
Schenkung Conrad Stockar-Keller

Pieter Wouwerman (1623 – 1682), zugeschrieben

Grotte mit Figurengruppe und Reitpferden, o. D.

Ölhaltige Farbe auf Holz, 23,5 x 26 cm
Schenkung Conrad Stockar-Keller

Stiftung «Expressionismus im Kunstmuseum Bern»

Hermann Scherer (1893 – 1927)

Villa Loverciana, 1925/1926

Öl auf Leinwand, 80 x 120 cm

Tessinerlandschaft, 1925 – 1926

Öl auf Leinwand, 89,5 x 117,5 cm

Stiftung Kunsthalle Bern

Knut Åsdam (* 1968)

Tripoli, 2010

HD Video-Projektion, Farbe, Ton stereo, 24 Min.
Geschenk des Künstlers



sammlung leihgaben

leihgaben an auswärtige ausstellungen 2010

Pedro Cabrita Reis
Falling, 2004
Holz, T-Träger, Lampe, Kabel
175 x 222 x 370 cm
Kunstmuseum Bern, Stiftung
Kunsthalle Bern
© 2011, ProLitteris, Zürich



Baden-Baden, Museum Frieder Burda

Miró. Die Farben der Poesie, 03.07. – 14.11.10
Joan Miró: 1 Gemälde

Berlin, Brücke Museum

Erich Heckel – Aufbruch und Tradition,
19.09.10 – 16.01.11
Erich Heckel: 1 Gemälde (Dauerleihgabe)

Bern, Zentrum Paul Klee

Das graphische Werk Paul Klees,
29.08.09 – 21.02.10
Paul Klee: 2 Druckgrafiken

Bern, Zentrum Paul Klee

Paul Klee – Leben und Nachleben,
19.09.09 – 24.05.10
Alexander Zschokke: 1 Skulptur

Bern, Zentrum Paul Klee

Klee trifft Picasso, 06.06. – 26.09.10
Pablo Picasso: 5 Gemälde (2 Hermann und Margrit Rupf-Stiftung; 2 Stiftung Othmar Huber),
3 Papierarbeiten (1 Hermann und Margrit Rupf-Stiftung; 1 Gottfried Keller-Stiftung)

Brüssell, art & marges musée – museum

Musiques obliques, 12.03. – 27.06.10
Adolf Wölfli: 11 Papierarbeiten (Adolf Wölfli-Stiftung)

Burgdorf, Museum Franz Gertsch

Rot und Blau. Franz Gertsch und Max
von Mühlenen, 17.04. – 06.09.10
Max von Mühlenen: 4 Gemälde (1 Heinz und Hannelise Weder Stiftung)

Charlottenlund, Museum Ordrupgaard

Edvard Munch and Danmark,
03.09.09 – 03.01.10
Edvard Munch: 1 Zeichnung

Chur, Bündner Kunstmuseum

Giovanni Giacometti – Farbe im Licht,
27.03. – 24.05.10
Giovanni Giacometti: 6 Gemälde (2 Gottfried Keller-Stiftung); Cuno Amiet: 1 Gemälde

Columbus, Ohio, Wexner Center

Luc Tuymans, 20.09.09 – 03.01.10
Luc Tuymans: 1 Gemälde (Stiftung Kunsthalle Bern)

Davos, Kirchner Museum

Bewegung und Gleichgewicht.
Sophie Taeuber-Arp 1889 – 1943,
29.11.09 – 14.02.10
Sophie Taeuber-Arp: 3 Gemälde (1 Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung), 5 Gouachen

Düsseldorf, K21 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen

Auswertung der Flugdaten –
Kunst der 80er. Eine Düsseldorfer
Perspektive, 11.09.10 – 30.01.11
Harald Klingelhöller: 1 Installation
(Stiftung Kunsthalle Bern)

Düsseldorf, Museum Kunst Palast

Caspar Wolf – Gipfelstürmer
zwischen Aufklärung und Romantik,
26.09.09 – 10.01.10
Caspar Wolf: 4 Gemälde (1 Gottfried Keller-Stiftung)

Düsseldorf, Stiftung Schloss und Park Benrath

James Lee Byars – The Perfect Axis,
10.09.10 – 16.01.11
James Lee Byars: 3 Plastiken (2 Hermann und Margrit Rupf-Stiftung; 1 Dauerleihgabe)

Frankfurt a. M., Schirn Kunsthalle

Weltenwandler: Die Kunst der Outsider,
23.09. – 09.01.11
Adolf Wölfli: 23 Papierarbeiten (Adolf Wölfli-Stiftung)

Frankfurt a. M., Städel Museum

Ernst Ludwig Kirchner Retrospektive,
24.04. – 08.08.10
Ernst Ludwig Kirchner: 1 Gemälde

Genf, Cabinet des estampes

Félix Vallotton – Les series,
07.10.10 – 10.01.11
Félix Vallotton: 1 Gemälde

Genf, MAMCO

Erik Bulatov – Peintures 1971 – 2008,
20.10.09 – 17.01.10
Erik Bulatov: 1 Gemälde

Genf, Musée Rath

Corot en Suisse, 24.09.10 – 09.01.11
Camille Corot: 7 Papierarbeiten

Genua, Palazzo Ducale

Mediterraneo da Courbet a Monet a Matisse,
27.11.10 – 01.05.11
André Derain: 1 Gemälde (Hermann und Margrit Rupf-Stiftung); Henri Matisse: 1 Gemälde; Chaïm Soutine: 1 Gemälde

Hamburg, Hamburger Kunsthalle

Pedro Cabrita Reis, 30.10.09 – 28.02.10
Pedro Cabrita Reis: 2 Plastiken (Stiftung Kunsthalle Bern)

Hamburg, Hamburger Kunsthalle

Sigmar Polke. Wir Kleinbürger,
Zeitgenossen und Zeitgenossinnen,
Teil III, 15.10.09 – 31.01.10
Sigmar Polke: 7 Gouachen

Karlsruhe, Städtische Galerie

Venedigbilder. Pracht und Alltag
in der Kunst des 19. Jahrhunderts,
27.11.10 – 06.03.11
Arthur Calame: 1 Gemälde; Aurèle Robert: 1 Gemälde

Liverpool, Tate Liverpool

Joyous Machines: Jean Tinguely and
Michael Landy, 02.10.09 – 10.01.10
Jean Tinguely: 1 Plastik (Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung)

London, Royal Academy of Arts

The Real Van Gogh: The Artist and His
Letters, 23.01. – 18.04.10
Vincent van Gogh: 1 Gemälde

Ludwigshafen, Wilhelm-Hack-Museum

Gegen jede Vernunft. Surrealismus
Paris-Prag, 14.11.09 – 14.02.10
Kurt Seligmann: 1 Gemälde

Madrid, Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofia

New Realism: 1957 – 1962, 15.06. – 04.10.10
Christo: 1 Plastik (Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung)

Malaga, Museo Picasso

Sophie Taeuber-Arp. Avant-Garde
Pathways, 19.10.09 – 25.01.10
Sophie Taeuber-Arp: 2 Gouachen (1 Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung)

Martigny, Fondation Pierre Gianadda

Nicolas de Staël, 18.06. – 21.11.10
Nicolas de Staël: 2 Gemälde

München, Kunsthalle der Hypo- Kulturstiftung

... Giacometti, Hodler, Klee...
Das Kunstmuseum Bern zu Gast in München.
Höhepunkte der Schweiz aus sieben
Jahrhunderten, 17.09.10 – 09.01.11
Diverse Künstler: 156 (16 Gottfried Keller-Stiftung;
8 Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung; 7 Hermann und Margrit Rupf-Stiftung; 3 Stiftung Othmar Huber;
3 Eigentum der Schweiz. Eidgenossenschaft/
Bundesamt für Kultur; 2 Stiftung «Expressionismus
im Kunstmuseum Bern»; diverse Dauerleihgaben)

Oslo, Munch Museet

Edvard Munch in Danmark, 21.01. – 18.04.10
Edvard Munch: 1 Pastell

Paris, Centre Pompidou

Mondrian à Paris, 01.12.10 – 21.03.11
Piet Mondrian: 1 Zeichnung

Passariano, Villa Manin

L'Età di Courbet et Monet,
26.09.09 – 07.03.10
Diverse Künstler: 7 Gemälde (1 Gottfried Keller-Stiftung)

Rapperswil, Kunstzeughaus

Bendicht Fivian, 14.11.09 – 24.01.10
Bendicht Fivian: 1 Gemälde

Remagen, Arp Museum Bahnhof Rolandseck

Sophie Taeuber-Arp 1889 – 1943,
04.03. – 30.05.10
Sophie Taeuber-Arp: 3 Gemälde (1 Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung)

Rom, Palazzo delle Esposizioni

La natura secondo de Chirico,
08.04. – 11.07.10
Giorgio de Chirico: 1 Gemälde (Eigentum der Schweiz. Eidgenossenschaft/Bundesamt für Kultur)

Rotterdam, Museum Boijmans van Beuningen

Kees van Dongen: His Path to Fame,
18.09.10 – 23.01.11
Kees van Dongen: 1 Gemälde

Rouen, Musée des Beaux-Arts

Une ville pour l'impressionisme:
Monet, Pissarro et Gauguin à Rouen,
04.06. – 26.09.10
Camille Pissarro: 1 Gemälde

Rovereto, Museo d'arte moderna e contemporanea di Trento e Rovereto

Modigliani Scultore, 18.12.10 – 27.03.11
Henri Laurens: 1 Skulptur (Hermann und Margrit Rupf-Stiftung)

Salzburg, Museum der Moderne Mönchsberg

Ernst Ludwig Kirchner, 31.10.09 – 14.02.10
Ernst Ludwig Kirchner: 4 Gemälde (2 Dauerleihgaben), 1 Holzschnitt

Salzburg, Museum der Moderne Mönchsberg

Albtraum und Befreiung. Max Ernst in der
Sammlung Würth, 12.06. – 03.10.10
Max Ernst: 1 Gemälde

Schleswig, Landesmuseum im Schloss Gottdorf

Erich Heckel – Aufbruch und Tradition,
25.04. – 29.08.10
Erich Heckel: 1 Gemälde (Dauerleihgabe)

Solothurn, Kunstmuseum

Die Natur des Menschen – Weltanschauung
und Lebensgefühl, 25.09.10 – 30.01.11
Johann Friedrich Dietler: 1 Gemälde

Stockholm, Moderna Museet

Dalí featuring Francesco Vezzoli,
10.09.09 – 17.01.10
Salvador Dalí: 1 Gemälde

Sydney, Art Gallery of New South Wales

Paths to Abstraction – 1867 to 1917,
25.06. – 19.09.10
Edouard Vuillard: 1 Gemälde; André Derain:
2 Holzschnitte (Hermann und Margrit Rupf-Stiftung);
Paul Klee: 1 Aquarell (Stiftung Othmar Huber)



Erik Wladimirowitsch Bulatov
Liberté, 1989/1990
Öl auf Leinwand
140 x 279,8 cm
Kunstmuseum Bern, Verein der Freunde
© 2011, ProLitteris, Zürich

**Treviso, Casa dei Carraresi,
Fondazione Cassamarca**

Il pittore e la modella da Canova a Picasso,
13.11.10 - 17.04.11

Mario Tozzi: 1 Gemälde

Wiesbaden, Museum

Das Geistige in der Kunst. Vom Blauen
Reiter zum Abstrakten Expressionismus,
31.10.10 - 24.02.11

Gabriele Münter: 1 Gemälde (Stiftung
«Expressionismus im Kunstmuseum Bern»)

Winterthur, Kunstmuseum

Die Natur der Kunst. Begegnungen mit
der Natur vom 19. Jahrhundert bis in die
Gegenwart, 30.10.10 - 27.02.11

Alfred Sisley: 1 Gemälde

**Winterthur, Museum Oskar Reinhart
am Stadtgarten**

Albert Anker - Schöne Welt. Zum 100.
Todestag, 21.11.10 - 06.03.11

Albert Anker: 21 Gemälde (diverse Dauerleihgaben)

Wuppertal, Van der Heydt-Museum

Bonnard - Dialoge, 14.09.10 - 31.01.11

Pierre Bonnard: 1 Gemälde

Zug, Kunsthaus

Linea. Vom Umriss zur Aktion. Die Kunst der
Linie zwischen Antike und Gegenwart,
21.11.10 - 27.03.11

Diverse Künstler: 1 Gemälde; 4 Papierarbeiten

Zürich, Kunsthaus

Picasso, 15.10.10 - 30.01.11

Pablo Picasso: 1 Gemälde (Hermann und Margrit
Rupf-Stiftung)

Giorgio de Chirico
Bagni misteriosi, 1971
Öl auf Leinwand
59,5 x 50 cm
Eigentum der Schweiz. Eid-
genossenschaft /Bundesamt
für Kultur Bern, deponiert
als Dauerleihgabe im Kunst-
museum Bern
© 2011, ProLitteris, Zürich



Arnold Böcklin
Meeresstille, 1886 / 1887
Tempera und Firnisfarbe auf Holz
103 x 150 cm
Kunstmuseum Bern



stiftungen

stiftungen

Die folgenden Stiftungen sind im Kunstmuseum Bern domiziliert. Die Werkankäufe und die Leihgaben an auswärtige Ausstellungen aus dem jeweiligen Stiftungsgut sind ab Seite 30 in diesem Jahresbericht erwähnt.

Bernische Stiftung für Fotografie, Film und Video FFV

Gründung und Zweck der Stiftung

Zum einhundertjährigen Jubiläum der Bernischen Kunstgesellschaft (BKG) beschloss deren Vorstand im Jahre 1979, eine Stiftung einzurichten, die sich der (neuen) Medien Fotografie, Film und Video annimmt. 1981 erfolgte die Gründung. Erster Präsident war der Berner Fotograf Kurt Blum. 1982 konnte das Archiv des Reportage-Fotografen Paul Senn (1901 – 1953) erworben werden, das von 2004 – 2007 erschlossen und konserviert wurde. Im Besitz der Stiftung befinden sich Fotografien von bernischen, schweizerischen und internationalen Fotografen und Künstlerinnen und Künstlern sowie ein kleines Künstler-Film-Archiv. Bedeutend ist die Videosammlung, die seit 1982 angelegt wird.

Mitglieder des Stiftungsrates 2010

Helen Hirsch (Präsidentin), Dr. Matthias Frehner (1. Vertreter Kunstmuseum Bern), Dr. Kathleen Bühler (2. Vertreterin Kunstmuseum Bern), Esther Maria Jungo, Rosa Maino, Daniel Suter, Dominique Uldry, Peter R. Wyder (Vertreter BKG und Kassier).

Sitzungen des Stiftungsrates 2010

18. Januar, 22. März, 13. September
Retraite: 28. November



Tätigkeiten

Durch die jüngsten Mitglieder der Stiftung wurde 2009 eine neue Reihe im Kino Kunstmuseum ins Leben gerufen: Dr. Kathleen Bühler (Kuratorin Abteilung Gegenwart Kunstmuseum Bern), Rosa Maino (Leiterin Kino Kunstmuseum) und Daniel Suter (Leiter Off Space Marks Blond Project) starteten die Reihe «Nachbilder». Es handelt sich dabei um eine Plattform für die Auseinandersetzung mit klassischen Werken der Videokunst aus der Sammlung der FFV und Neuentdeckungen. Eingeladen wurden junge Künstlerinnen und Künstler, die mit ihren Videoarbeiten in einen Dialog mit den Klassikern traten. Alle Veranstaltungen fanden im Kino Kunstmuseum statt. Folgende Veranstaltungen wurden durchgeführt:

- 3. Mai: Margot Zanni (*1971) setzte ihre Animation *Grand Solo for Ahmed* in Bezug zur Videoarbeit *Needle Woman* der koreanischen Künstlerin Kimsooja (geb. 1957). Moderiert von Rosa Maino.
- 28. Juni: Anna Winteler (*1954), die zu den wichtigsten Vertreterinnen des frühen Videoschaffens in der Schweiz zählt, präsentierte Ausschnitte aus den *Gesichtsstudien 1 – 4* (1981 – 82) und diskutierte ihr Schaffen in den Jahren vor 1991. Moderiert von Helen Hirsch.
- 6. September: Laurent Schmid (*1960) setzte seine Arbeit *Flying Knotholes* in Bezug zur Videoband *Einstein: A Nuclear Comedy* (1983) von Les Levine (geb. 1935). Moderiert von Daniel Suter.
- 1. November: Bettina Disler (*1974) stellte ihre eigenen Werke *O.K. I Love You* (2009), *Conference of Confessions* (2010) sowie *If Love is the Answer could you please rephrase the Question* (2010) in Dialog mit dem feministischen Klassiker *Sorry Mister* (1974) von Ulrike Rosenbach (*1943). Moderiert von Dr. Kathleen Bühler.

Die Reihe wird 2011 fortgesetzt.

Peter Aerschmann
Aus dem Baum, 2009
Interaktive Videoinstallation (Videostill)
Kunstmuseum Bern, Bernische Stiftung
für Fotografie, Film und Video, Bern



Hermann Scherer
Vier Männer am Tisch, 1926
Öl auf Leinwand
120 x 150 cm
Stiftung «Expressionismus im
Kunstmuseum Bern», Bern

Stiftung Expressionsmus

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Stiftung wurde 2007 von der aus Wolfisberg in Kirchdorf BE stammenden Familie Tschumi gegründet. Der massgebliche Teil der Kunstwerke ist im Kunstmuseum Bern domiziliert. Zweck der Stiftung ist es, Lücken in den Beständen des Kunstmuseums Bern zu schliessen und die Sammlung der Stifter nach Möglichkeit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Stiftung konzentriert sich dabei auf die Kunst des Deutschen und Schweizer Expressionismus und verfolgt die expressiven Tendenzen in der internationalen Nachkriegskunst.

Mitglieder des Stiftungsrates 2010

Dr. Matthias Frehner (Präsident), Dr. Hans Rudolf Tschumi (Vizepräsident), Silvia Tschumi-Seifert, Regula Maria Tschumi.

Sitzungen des Stiftungsrates 2010

25. Mai

Highlight

Im Rahmen der Ausstellung *Das Kunstmuseum Bern zu Gast in München ... Giacometti, Hodler, Klee ... Höhepunkte der Schweiz aus sieben Jahrhunderten* (17.09.2010 – 09.01.2011) in der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München wurden Hermann Scherers *Tessinerlandschaft* und *Villa Loverciana* ausgestellt. Weiter wurde Gabriele Münters *Blumen vor Bildern* für die Ausstellung *Das Geistige in der Kunst. Vom Blauen Reiter zum Abstrakten Expressionismus* (31.10.2010 – 27.02.2011) an das Museum Wiesbaden ausgeliehen.

Stiftung GegenwART

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Gründung der Stiftung GegenwART erfolgte im Jahre 2005 auf Initiative und Kapitalisierung durch den Berner Kunstmäzen Dr. h.c. Hansjörg Wyss, whft. in den USA. Die Stiftung bezweckt – nach dem Ende 2009 erfolgten Beschluss des Stiftungsrates des Kunstmuseums Bern auf Verzicht auf einen Erweiterungsbau – aufgrund stiftungsintern klar definierter Mittelzuweisung weiterhin u.a. die Förderung der zeitgenössischen Kunst im Rahmen von themenorientierten Wechsellstellungen, Sammlungspräsentationen, Publikationen, Artists in Residence-Projekten, Vorträgen, Symposien und Werkankäufen zu Gunsten des Kunstmuseums Bern; angekaufte Werke sollen in die Sammlung des Kunstmuseums Bern übergehen.

Mitglieder des Stiftungsrates 2010

Daniel Eicher (Präsident), Dr. David Streiff (Vizepräsident), Babette Berger, Dr. Matthias Frehner, Dr. Rachel Mader, Jobst Wagner, Dr. h.c. Hansjörg Wyss, Hedwig Wyss.

Sitzungen des Stiftungsrates 2010

17. Juni, 4. November

Aktivitäten

Im Jahr 2010 wurden wiederum namhafte Unterstützungsbeiträge für die Ausstellungen *Dislocación. Kulturelle Verortung in Zeiten der Globalisierung* (CHF 120'000.00) sowie *Mysterium Leib. Berlinge de Bruyckere im Dialog mit Lucas Cranach und Pier Paolo Pasolini* (CHF 60'000.00) ausgerichtet; ferner bewilligte der Stiftungsrat die Anschaffung eines Werkes von Pia Fries.

Johannes Itten
Hören und Sehen, 1917
Bleistift, 24,1 x 19,4 cm
Kunstmuseum Bern, Johannes Itten-Stiftung,
Bern, Schenkung von Anneliese Itten, Zürich
© 2011, ProLitteris, Zürich



Stiftung Othmar Huber

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Stiftung wurde 1979 vom Glarner Augenarzt und Kunstsammler Dr. Othmar Huber gegründet. Das Stiftungsgut umfasst Gemälde, Skulpturen und grafische Blätter gemäss dem Stiftungsinventar. Der massgebliche Teil der Kunstwerke ist im Kunstmuseum Bern domiziliert, weitere Werkgruppen befinden sich im Kunsthaus Glarus und im Aargauer Kunsthaus. Zweck der Stiftung ist die Bewahrung und konservatorische Betreuung der Kunstwerke, die nach Möglichkeit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen sind.

Mitglieder des Stiftungsrates 2010

Reto Siegl (Präsident), Dr. Matthias Frehner (Vizepräsident), Johanna Diethelm-Grauer, Helga Marti-Huber, Rolf Marti-Huber, Susi Mazzolini-Trümpy, Brigitta Vogler-Zimmerli (Aktuarin).

Sitzungen des Stiftungsrates 2010

28. April

Johannes Itten-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Johannes Itten-Stiftung wurde 1992 von Anneliese Itten, der Witwe des Künstlers, gegründet. Das Stiftungsgut ist im Kunstmuseum Bern deponiert und umfasst über 100 Arbeiten von Johannes Itten, insbesondere eine repräsentative Werkgruppe aus den Jahren 1907 – 1919, die Tagebücher des Künstlers sowie Schülerarbeiten aus seinem Unterricht. Zweck der Stiftung ist die Aufbewahrung, Erforschung und Publikation des Stiftungsgutes sowie die Errichtung einer öffentlich zugänglichen Stätte für die Erforschung von Leben und Werk Johannes Ittens.

Mitglieder des Stiftungsrates 2010

Im Berichtsjahr ist Dr. des. Samuel Vitali (Geschäftsführer) aus dem Stiftungsrat zurückgetreten. Am 28. Mai wurden Prof. Dr. Christoph Schäublin und lic. phil. Monika Schäfer als neue Mitglieder gewählt. Monika Schäfer tritt die Nachfolge von Samuel Vitali als Geschäftsführerin an. Der neue Stiftungsrat setzt sich wie folgt zusammen: Prof. Dr. Marion Lichardus-Itten (Präsidentin), Dr. Peter Bratschi, Dolores Denaro, Dr. Matthias Frehner, Prof. Dr. Klaus Itten, Monika Schäfer (Geschäftsführerin), Prof. Dr. Christoph Schäublin, Prof. Dr. Peter Schneemann, Prof. Dr. Christoph Wagner.

Sitzungen des Stiftungsrates 2010

28. Mai, 5. November

Ausstellungen, Publikationen und weitere Aktivitäten

An beiden Sitzungen des Stiftungsrates wurde insbesondere die Planung einer Ausstellung *Itten – Klee. Kosmos Farbe* besprochen. Diese Schau soll im Winter 2012 im Kunstmuseum Bern eröffnet und von Prof. Dr. Christoph Wagner und lic. phil. Monika Schäfer kuratiert werden. Wissenschaftliche Arbeiten zu Johannes Ittens Werk und Lehre werden derzeit vor allem am Institut für Kunstgeschichte der Universität Regensburg, unter Leitung von Prof. Dr. Christoph Wagner, durchgeführt. Der Stiftungsrat unterstützt diese Forschungen im Rahmen seiner Möglichkeiten und ist besorgt, für die Bibliothek und das Archiv Ittens die richtigen Standorte zu finden. Leihgaben von Werken der Stiftung an Ausstellungen sowie laufende Korrespondenz mit Wissenschaftlern und interessierten Personen über Itten und sein Werk ergänzen wie üblich die Aktivitäten der Stiftung.



Herbert Brandl
Ohne Titel, 1993
Pigment, Lack und Öl auf Leinwand,
220 x 260 cm
Kunstmuseum Bern, Stiftung Kunsthalle Bern
© Der Künstler



Stiftung Kunsthalle Bern

Gründung und Zweck der Stiftung

Die private Stiftung Kunsthalle Bern wurde 1987 durch Sammler von Gegenwartskunst gegründet. Ziel ist es, mit den jährlichen Spenden aus internationalen Ausstellungen der Kunsthalle herausragende Werke anzukaufen, um diese für den Kunststandort Bern zu erhalten. Die bereits beachtliche Sammlung steht dem Kunstmuseum Bern für Ausstellungen zur Verfügung.

Mitglieder des Stiftungsrates 2010

Jobst Wagner (Präsident), Dr. Matthias Frehner (Vertreter Kunstmuseum Bern), Sylvia Furrer Hoffmann (Kassierin), Franziska Hügli Kästli, Patrick Jordi, Philippe Pirotte (Vertreter Kunsthalle Bern), Alex Wassmer. Sekretariat: Kathrin Wüthrich.

Sitzungen des Stiftungsrates 2010

3. März, 21. Juni, 31. August, 23. November

Veranstaltungen

Die Reihe «Stifter laden Stifter ein» wurde im Berichtsjahr erfolgreich fortgeführt. Im Frühjahr fand ein Anlass bei Andreas und Sabine Tschopp-Hahnloser statt und im Oktober lud Bernhard Bischoff nach Thun ein. Die Beliebtheit dieser Anlässe zeigt, dass die Möglichkeit, einen persönlichen Einblick in die Sammlungstätigkeit anderer Kunstinteressierter zu erhalten, allseits sehr geschätzt wird. Im Mai wurde eine mehrtägige Kunstreise ins Ruhrgebiet, der letztjährigen Kulturhauptstadt Europas, durchgeführt. Im Anschluss an die Jahresversammlung Ende August im Kunstmuseum Bern wurde ein interessanter Rundgang durch die Ausstellung *Don't Look Now – Die Sammlung Gegenwartskunst, Teil 1* geboten, in welcher auch einige Werke der Stiftung Kunsthalle Bern ausgestellt wurden. Im Oktober reiste die Stiftung Kunsthalle Bern mit der Bernischen Kunstgesellschaft an die Expo in Shanghai.

Stiftung KUNST HEUTE

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Gründung wurde von Marianne Gerny, der Firma Hess AG (Donald Hess) und dem Schweizerischen Bankverein 1982 gegründet. Sie bezweckt, einen wesentlichen Beitrag zur Dokumentation und Sammlung zeitgenössischer Kunst sowie zur Förderung künstlerischer Aktivitäten zu leisten. Sie will jeweils neueste, noch nicht arrivierte Kunst – auch experimentelle Tendenzen und Strömungen – in ihren Anfängen erfassen und künstlerische Aktivitäten ermöglichen. Die Stiftung versteht ihre Tätigkeit als eigenständigen und unabhängigen Beitrag zur Ankaufspolitik von öffentlichen Institutionen und weiteren Stiftungen. Die von der Stiftung jeweils neu angekauften Werke werden sogleich Teil der Schenkung an das Kunstmuseum Bern, die im Jahr 2003 stattfand. Das Hauptgewicht der Förderung liegt bei Werken von Schweizer Kunstschaaffenden. Zur Erreichung des Zweckes wurde eine Ankaufskommission berufen. Ihre Aufgaben sind in einem separaten Reglement festgehalten. Die Stiftung beansprucht trotz ihres Sitzes im Kunstmuseum Bern und des Einsitzes des Direktors im Stiftungsrat eine gewisse Autonomie. Bei Sponsoringgesuchen oder der Nutzung von Synergien zum gemeinsamen Ankauf von Werken, die schliesslich in die Sammlung des Museums eingehen, wirkt sich dies kontraproduktiv aus. Diese Stellung der Stiftung soll im Jahr 2011 deshalb nochmals überdacht und gegebenenfalls neu formuliert werden.

Mitglieder des Stiftungsrates 2010

Esther Maria Jungo (Präsidentin), Dr. Marianne Gerny (Initiantin, Gründungsmitglied, ehemalige Präsidentin), Dr. Matthias Frehner (Vertretung Kunstmuseum Bern, bleibt bis zur definitiven Bestimmung über die Verwendung der Fondsgelder im Stiftungsrat), Manuel Frick. Beratende Funktion: Dr. Kathleen Bühler (Kuratorin Kunstmuseum Bern).

Sitzungen des Stiftungsrates 2010

13. Oktober, 13. Dezember (GV)

Ian Anüll
Furka, aus der Serie: Stil, 1998
Laserkopie auf Leinwand
22,7 x 38,2 cm
Kunstmuseum Bern,
Schenkung Stiftung Kunst Heute
© Der Künstler

Martin Lauterburg
Der Maler, 1928
Öl auf Leinwand
137 x 170 cm
Kunstmuseum Bern



Finanzen

Manuel Frick ist weiterhin in Kontakt mit der VP Bank Liechtenstein, die zurzeit von weiteren krisenbedingten Schwierigkeiten betroffen sei. Es wird abgewartet, bevor ein weiteres Finanzinstitut für eine Unterstützung anfragt wird. Manuel Frick wird zwischenzeitlich ein Sponsoringkonzept bearbeiten, das sich weiteren, möglichen Geldgebern im Raum Bern widmet, die der Stiftung kleinere Summen spenden könnten. Die Burgergemeinde hat von den für die Homepage der Stiftung in Aussicht gestellten CHF 20'000.00 für Autorenhonorare einen Beitrag von Fr. 5'000.00 gesprochen.

Ankaufskommission & Ankäufe

Im Jahr 2010 konnten wieder Neuankäufe ermöglicht werden, wobei die Suche nach Geldern für Ankaufsbudget und Bestandskatalog noch weiter fortgesetzt wurde. Die Ankaufskommission mit Peter Aerschmann, Alexandra Blättler und Noah Stolz hat im Jahr 2010 mit einem vergleichsmässig bescheidenen Budget als Ankäufe Werke von Luzia Hürzeler, Claudia & Julia Müller, Marco Poloni und Bernard Voita vorgeschlagen. Die Neuankäufe sind ab Seite 30 in diesem Jahresbericht verzeichnet.

Martin Lauterburg-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Martin Lauterburg-Stiftung wurde 1973 gegründet. Sie umfasst 83 Gemälde und ca. 100 Zeichnungen des Berner Künstlers Martin Lauterburg. Zweck der Stiftung ist, das Werk Lauterburgs zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Mitglieder des Stiftungsrates 2010

J. Harald Wäber (Präsident), Dr. Therese Bhattacharya-Stettler (Vizepräsidentin), Dr. Georges Herzog, Samuel Lauterburg, Magdalena Schindler. Verwalterin: Regina Bühlmann.

Sitzungen des Stiftungsrates 2010

Im Berichtsjahr fand am 11. Mai im Gemeindehaus von Ins eine Stiftungsratssitzung statt. An dieser Sitzung konnte der Präsident mitteilen, dass das Stiftungsgut unter klimatisch besseren Bedingungen bei der EuropTec Group in Oftringen untergebracht werden könnte, vorausgesetzt, dass die Finanzierung des Transports und des Archivausbaus bei der EuropTec Group gesichert werden kann. Die Papierarbeiten von Lauterburg würden aber im Kunstmuseum Bern bleiben. Anschliessend an die Stiftungsratssitzung führte Matthias Brefin durch das Albert-Anker-Haus in Ins.

Highlights

Die Susann Häusler-Stiftung hat freundlicherweise für den geplanten Umzug des Stiftungsguts nach Oftringen CHF 5'000.00 an die Stiftung überwiesen. Der Förderverein zur Unterstützung der Martin Lauterburg-Stiftung zählte Ende 2010 39 Mitglieder. Er hat der Martin Lauterburg-Stiftung anfangs Oktober 2010 einen Beitrag von CHF 2'300.00 überwiesen.



Bernhard Luginbühl
Kleine rote Giraffe mit Speichen, 1967
Eisen, geschweisst, geschraubt und
braunrot gestrichen
275 x 80 x 91,5 cm (ohne Sockel)
Kunstmuseum Bern, Annemarie und
Victor Loeb-Stiftung, Bern

Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung wurde durch Herrn Victor Loeb mit Kodizill vom 8. Dezember 1970 erbvertraglich errichtet. Das Sammlerpaar Victor und Anne-Marie Loeb-Haymann widmete die Sammlung Loeb, Ausschnitt aus jüngster Kunstgeschichte und Zeugnis bernischer Kunstpolitik, der Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung. Die Sammlung ist im Kunstmuseum Bern deponiert mit der Absicht, sie der Schweiz, insbesondere der Stadt Bern sowie dem Kanton Bern zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Teile der Sammlung werden regelmässig im Kunstmuseum Bern ausgestellt und vielfach vorübergehend ausgeliehen. In diesem Sinne bezweckt die Stiftung die Erhaltung und die Verwaltung moderner Kunstwerke der Loeb-Sammlung. Der Stiftungsrat bemüht sich um eine intensivere Präsentation der Kunstwerke, möglicherweise auch im Rahmen des LOEB-Jubiläums.

Mitglieder des Stiftungsrates 2010

Notar Martin Schwarz (Präsident), Sylvie Loeb (Vizepräsidentin), Claire Loeb, Nicole Loeb, Dr. Matthias Frehner (Vertreter Kunstmuseum Bern), Dr. Jean-Christophe Ammann, Dr. Christian Jaquet.

Sitzung des Stiftungsrates 2010

Der Stiftungsrat versammelt sich unregelmässig und fasst jährliche Beschlüsse auf dem Zirkulationsweg.

Hermann und Margrit Rupf-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Stiftung wurde 1954 vom Berner Sammlerpaar Hermann und Margrit Rupf gegründet. Das Stiftungsgut der Hermann und Margrit Rupf-Stiftung umfasst Kunstwerke gemäss dem Stiftungsinventar sowie die seit der Stiftungsgründung erworbenen Werke, ein Archiv, eine Bibliothek sowie eine Liegenschaft und Wertpapier-Portefeuille. Das Stiftungsgut ist im Kunstmuseum Bern deponiert. Zweck der Stiftung ist die Erhaltung, Ergänzung und Erweiterung der Sammlung, die zu einem Teil stets der Öffentlichkeit zugänglich zu machen ist.

Mitglieder des Stiftungsrates 2010

Alt-Botschafter Philippe Lévy (Präsident), Renée Ziegler (Vizepräsidentin), Maurice Ziegler, Dr. Matthias Frehner, Prof. Dr. Regina Kiener, Kotscha Reist, Konrad Tobler. Es waren keine Mutationen zu verzeichnen. Geschäftsführerin: Susanne Friedli.

Sitzungen des Stiftungsrates 2010

24. März, 23. Juni, 24. August, 11. November

Ausstellung

Passage: Vaclav Pozarek – Sechzehn Formen und mehr (9. Juli bis 17. Oktober 2010) im Kunstmuseum Bern

Adolf Wölfli
Denkmal und Waappen der Reisen=Stadt
Regina of Kanada, 1911
Bleistift und Farbstift auf Zeitungspapier
49,9 x 37,9 cm
Adolf Wölfli-Stiftung, Kunstmuseum Bern



Adolf Wölfli-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

1972 zeigte der Schweizer Kurator Harald Szeemann Adolf Wölfli's Gesamtwerk an der legendären Ausstellung *documenta 5* in Kassel. Damit führte er Wölfli's Werk nicht nur in die internationale Kunstwelt ein, sondern machte auch die Berner auf einen kaum beachteten Schatz aufmerksam. In der Folge wurde 1973 Wölfli's Nachlass ins Kunstmuseum Bern überführt und 1975 die Adolf Wölfli-Stiftung gegründet. Ihr Zweck ist es, «das Werk des Berner Malers und Zeichners Adolf Wölfli zu verwalten und seine Erhaltung sicherzustellen, weitere Werke Wölfli's zu erwerben, eine möglichst vollständige Inventarisierung des Werkes zu erstellen, Forschungsarbeiten zu fördern und das Werk im Rahmen des Möglichen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.» Elka Spoerri, die Kuratorin von 1975–1996, arbeitete Wölfli's Œuvre auf und machte es in zahlreichen Ausstellungen und Publikationen international berühmt. Ihr Nachfolger ist Daniel Baumann.

Mitglieder des Stiftungsrates 2010

Claudia Jolles (Präsidentin), Prof. Dr. Jean-Pierre Colombo, Dr. Therese Bhattacharya-Stettler, Dr. André von Graffenried, Alicia Soiron, Prof. Dr. Dr. Werner K. Strik.

Sitzungen des Stiftungsrates 2010

Eine

Ausstellungen und Publikationen

Seit August 2003 verfügt die Adolf Wölfli-Stiftung über einen eigenen Saal im Kunstmuseum Bern. Die Ausstellung 2010 war dem Verlag Ernst Bircher gewidmet. Dort erschien 1921 *Ein Geisteskranker als Künstler*, Walter Morgenthalers bahnbrechende Studie über Adolf Wölfli. Zur Präsentation 1921 von Morgenthalers Buch waren in der Verlagsbuchhandlung in Bern Originalzeichnungen von Wölfli ausgestellt. Die Ausstellung 2010 im Kunstmuseum Bern zeigte in einer Vitrine neben Morgenthalers Publikation eine Auswahl aus Ernst Birchers damaligem Verlagsprogramm. An den Wänden waren Werke (Brotkunst) von Wölfli zu sehen, wie sie damals bei Bircher hätten ausgestellt sein können. In einer zweiten Präsentation wurde Adolf Wölfli's Kunst zudem erstmals mit Werken alter Meister aus der Sammlung des Kunstmuseum Bern konfrontiert. Oberflächlich gesehen scheint Wölfli's Werk tatsächlich in der Tradition christlicher Kunst zu stehen. Es ist dies ein Bild, das sich jedoch bei näherer Betrachtung relativiert, denn Wölfli's Verwendung der christlichen Bildwelt zeugt von einem

gebrochenen Verhältnis zu Kirche und Religion. Weitere Zeichnungen Wölfli's waren als Leihgaben zu sehen in der Ausstellung *Weltenwandler. Die Kunst der Outsider*, Schirn Kunsthalle, Frankfurt am Main, 23.09.2010–09.01.2011. Und in ... *Giacometti, Hodler, Klee ... Das Kunstmuseum Bern zu Gast in München* wurden von Mitte September 2010 bis Januar 2011 in der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung unter den 150 Werken aus der Sammlung des Kunstmuseums Bern auch vier Arbeiten Wölfli's präsentiert.

Eine Auswahl von Artikeln zu Adolf Wölfli: Daniel Baumann, «Adolf Wölfli's ‚Trauer-Marsch‘ als Zählung, Wiegenlied und Requiem», in *Rosenstrumpf und dornencknie. Werke aus der Psychiatrischen Pflegeanstalt Rheinau 1867–1930*, Hg. Katrin Luchsinger, Iris Blum, Jacqueline Fahrni, Monika Jagfeld, Zürich 2010, S. 77–81; Daniel Baumann, «Der Aussenseiter als Realität, Wunschbild und Künstler», in *Weltenwandler. Die Kunst der Outsider / World Transformers. The Art of the Outsiders*, hg. Martina Weinhart / Max Hollein, Schirn Kunsthalle Frankfurt / Hatje Cantz, Ostfildern 2010; Vanessa Dziuba, «Texte et dessin / Text and Drawing», in *Collection. Une revue autour du dessin contemporain / A magazine about contemporary drawing*, no. 1, 2010 pp. 131–134.

Besuche

Christophe Boulanger und Savine Faupin, LaM, Lille Métropole Musée d'art moderne, d'art contemporain et d'art brut, Villeneuve-d'Ascq; Eric Föster, Opernsänger, Biel; Tadashi Hattori, Kurator, Hyogo Prefectural Museum of Art, Japan; Patricia Rochard, Kuratorin Internationale Tage Boehringer Ingelheim; Frode Felipe Schjelderup, Künstler, Oslo; Yngve Holen, Künstler, Berlin; Stefanie Wenger, Studentin, Bern; Terezie Zemánková, Kuratorin, Paris/Prag.



events und besucher

events

Museumsnacht: «Zauberwelten»

Freitag, 19. März 2010, 18h – 2h

Das Motto «Zauberwelten» wurde ausgewählt passend zur Ausstellung *Edward Burne-Jones - Das Irdische Paradies*. Burne-Jones war ein grosser viktorianischer Maler, dessen Bilder einladen einzutauchen in eine stille, zauberhafte Welt voller Mythen und Legenden, Schönheit und Harmonie, aber auch voller Schrecken und Gefahren. Mit über 5'000 Eintritten im Kunstmuseum Bern war die Museumsnacht auch in der 8. Ausgabe ein voller Erfolg.

Edward Burne-Jones «Das Irdische Paradies»

Bildbetrachtungen mit dem Team der Kunstvermittlung boten Blicke ins Paradies von Edward Burne-Jones.

Rolf Iseli – Zeitschichten

Die Kurzführungen in der Ausstellung des bedeutenden Berner Künstlers Rolf Iseli waren sehr gut besucht.

Zauberei mit Alex Porter

Der Zauberer mit der verrückten Frisur bot eine magische Show für Gross und Klein.

Musik mit Mich Gerber

Mich Gerber entführte die Besucher in zauberhafte Sphären.

BeJazz präsentiert: Hildegard lernt fliegen

Die energiegeladene Band riss das Publikum zu Begeisterungstürmen hin.

Tanz mit Félix Duménil und Misato Inoue

Die poetische Tanzperformance verzauberte die Zuschauer.

X-OMAT – der lebende und zeichnende Automat

Der lebende Fotoautomat X-OMAT spuckte geheimnisvolle und zauberhafte Porträts der Besucher aus.

Mystische Spiele mit dem DracheNäsch

Der tollste Spielladen in Bern lud Klein und Gross ein, an mystischen Rollenspielen teilzunehmen.

Für Zauberlehrlinge

Für Zauberlehrlinge und solche, die es werden wollten: Es konnten Zauberstäbe gebastelt werden.

Leckerbissen von Tibits Bern

Tibits Bern verwöhnte das Publikum mit kulinarischen Zauberereien.

Bar der Bernischen Kunstgesellschaft BKG

Vorstandmitglieder der BKG boten zauberhafte Drinks an.

Links: Der Zauberer Alex Porter brachte sogar Tische zum Schweben
Rechts: Mich Gerber verzauberte das Publikum mit sphärischer Musik



Musemüntschi: Kunst hier und jetzt

Sonntag, 17. Oktober 2010, 10h – 17h, Eintritt frei

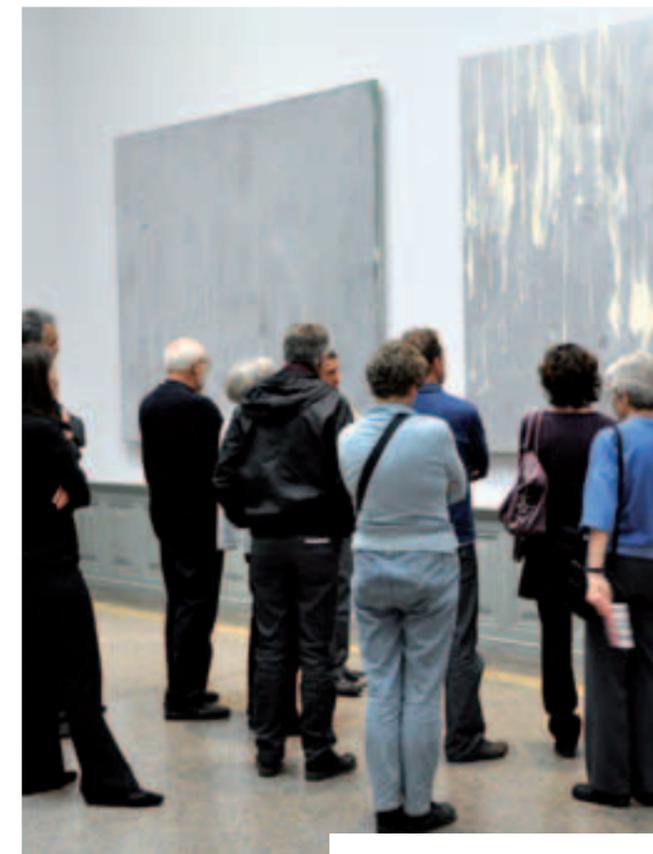
Das Musemüntschi ist ein Merci an die Bevölkerung der Stadt Bern und der umliegenden RKK-Gemeinden, das 2010 bereits zum dritten Mal an verschiedenen Tagen in den fünf subventionierten Kulturinstitutionen in der Stadt Bern stattfand (Kunstmuseum Bern, Zentrum Paul Klee, Stadttheater, Symphonie Orchester, Historisches Museum).

Das Kunstmuseum Bern lehnte 2010 das Motto an die Sonderausstellung *Don't Look Now. Die Sammlung Gegenwartskunst, Teil 1* an. Prominente aus Politik, Wirtschaft und Kultur erzählten im Dialog mit der Kunstvermittlung und dem Publikum, zu welchen Interpretationen die Kunst hier und jetzt sie beflügelt.

Zudem fanden zwei spannende Gesprächsrunden statt: «Gegenwartskunst sammeln, aber warum?» mit Matthias Frehner (Direktor Kunstmuseum Bern), Holger Hoffmann (Psychiater und Kunstsammler), Kotscha Reist (Künstler und Dozent, Mitglied Stiftungsrat Rupf-Stiftung) und Esther Maria Jungo (Präsidentin Stiftung Kunst Heute, Mitglied Stiftungsrat Stiftung FFV) «Gegenwartskunst vermitteln, aber wie?» mit Kathleen Bühler (Kuratorin Kunstmuseum Bern), Christian Saehrendt (Kunsthistoriker und Publizist), Magdalena Schindler (Kunstkritikerin), Sara Smidt (Kunstvermittlerin und Museumsberaterin) und Laurent Schmid (Künstler und Dozent).

Musikalisch wurde das Musemüntschi untermalt von Mario Batkovic mit zeitgenössischen Improvisationen auf dem Akkordeon. Kinderreporter, ausgebildet in Workshops der Kunstvermittlung in Zusammenarbeit mit Radio RaBe, waren im Museum unterwegs und befragten die Besucherinnen und Besucher zu ihren Eindrücken zu den ausgestellten Werken.

Mit über 1'000 Besucher war das Musemüntschi im Kunstmuseum Bern auch 2010 sehr gut besucht.



Oben: Werkbetrachtung in der Ausstellung *Don't Look Now*
Unten: Zeitgenössische Improvisationen von Mario Batkovic



Besuch des Gemeinderates der Stadt Bern

Mittwoch, 8. September 2010

Am 8. September besuchte der Gemeinderat der Stadt Bern die Ausstellung *Albert Anker. Schöne Welt. Zum 100. Todestag.*

Bild unten: v.l.n r. Jürg Wichtermann (Stadtschreiber), Reto Nause (Direktor für Sicherheit, Umwelt und Energie), Edith Olibet (Direktorin für Bildung, Soziales und Sport), Barbara Hayoz (Vizepräsidentin, Direktorin für Finanzen, Personal und Informatik), Alexander Tschäppät (Stadtpräsident), Regula Rytz (Direktorin für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün)



Buchvernissage von Elsbeth Böniger und Christian Indermühle

Dienstag, 21. September 2010, 18h

Das Berner Künstlerpaar Elsbeth Böniger und Christian Indermühle luden ein zur Vernissage ihrer zwei hochwertigen Künstlerbücher.

Die Malerin und Bildhauerin Böniger und der Fotograf Indermühle arbeiten seit Jahrzehnten zusammen. Der Band «Observatorium» versammelt Malerei und Skulpturen von Elsbeth Böniger, «Den Horizont in Lichtpunkte aufgelöst» dokumentiert Fotoarbeiten von Christian Indermühle.

Parallel zur Veröffentlichung der Künstlerbücher fand vom 02.12.10 bis 22.01.11 in der Galerie Bischoff im PROGR eine Ausstellung mit Werken von Elsbeth Böniger statt.



Juristinnen* und Kunst – «vis-à-vis»

(*Juristen sind auch mitgemeint)

Dienstag, 16. November 2010, 17h30 – 19h30

Unter dem Motto «Juristinnen* und Kunst» wurden die Mitarbeiter des Amthauses «vis-à-vis» eingeladen zu einem Kunst- und Begegnungsanlass inklusive einer exklusiven Führung in der Ausstellung *Lust und Laster. Die 7 Todsünden von Dürer bis Nauman.* Beim anschliessenden Apéro ergab sich die Möglichkeit des Gedankenaustausches.

Unterstützt wird die Reihe «Juristinnen* und Kunst» «vis-à-vis» von der Stämpfli Verlag AG.

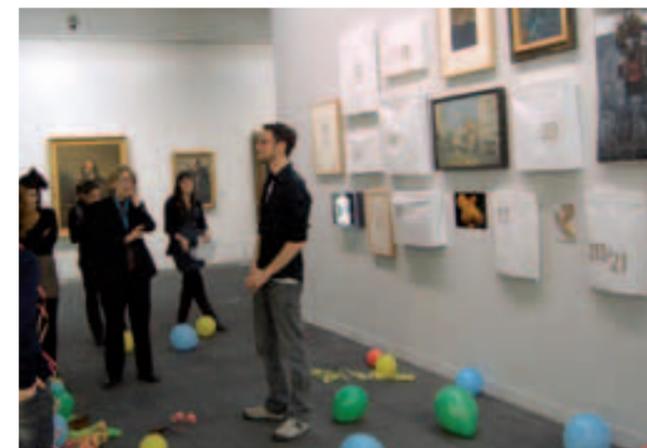


Advent, Advent 2010 mit Studierenden der HKB und des IKG

Dienstag bis Sonntag, 1. – 24. Dezember 2010, 12h15 – 12h30

Im Advent ging von Dienstag bis Sonntag jeden Mittag ein Fenster auf: Für die zweite Ausgabe des Adventskalenders wurde von der Kunstvermittlung des Kunstmuseums Bern ein Vermittlungsprojekt an der Hochschule der Künste Bern (HKB, Master of Arts in Art Education) ausgeschrieben. Der HKB Master-Student Dominique Ruppen war in Zusammenarbeit mit dem IKG-Studenten Gabriel Flückiger und der Kunstvermittlung des Kunstmuseums Bern zuständig für die Organisation. Dem Publikum wurden viele überraschende Werkbeobachtungen, Performances und Präsentationen geboten.

Die beteiligten Studenten und Studentinnen: Jonas Bechstein, Isabelle Berger, Claudia Blank, Rhea Julia Bucher, Enrico von Büren, Andreas Egli, Roger Fähndrich, Oliver Fahrni, Laura Gati, Julia Haenni, Emmanuel Humbert, Wojtek Klakla, Jacqueline Klusik, Micha Küchler, Jonas Leysieffer, Marinka Limat und Partner, Johannes Lortz, Léa Meier, Marek Pasche, Babette Pfarrer, Thea Reifler, Hannah Rocchi, Michael Sutter, Etienne Wismer.



besucher

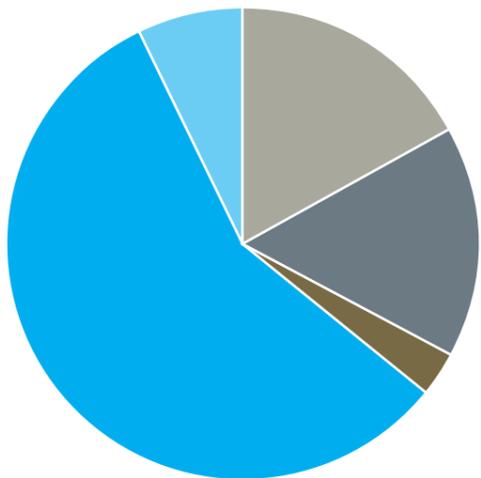
Herkunft der Besucher

Vergleich der Besucherbefragungen am Sonntag, 06.06.10 (Ausstellungen: Albert Anker / Edward Burne-Jones) und 21.11.10 (Ausstellungen: Lust und Laster / «Big Draft – Shanghai» / Yves Netzhammer)

Sonntag, 06.06.10
Ausstellungen: Albert Anker / Edward Burne-Jones

145 Besucher haben an der Befragung teilgenommen

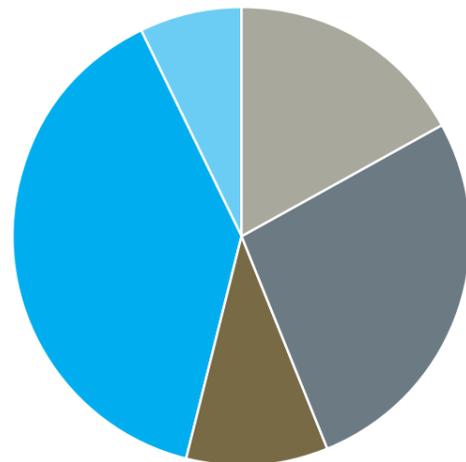
RKK Gemeinden	17%
Stadt Bern	16%
Übriger Kanton	3%
Übrige Schweiz	57%
Ausland	7%



Sonntag, 21.11.10
Ausstellungen: Lust und Laster / Big Draft – Shanghai / Yves Netzhammer

419 Personen haben an der Befragung teilgenommen

RKK Gemeinden	17%
Stadt Bern	27%
Übriger Kanton	10%
Übrige Schweiz	39%
Ausland	7%



Mitarbeiter-Sommerfest als Dank zum gemeinsamen Erfolg der Anker-Ausstellung

Eintritte in die Ausstellungen 2010

Giovanni Giacometti – Farbe im Licht
> 30.10.09 – 21.02.10
Total: 42'331

Made in China – Stipendiaten der Stiftung Gegenwart
> 20.11.09 – 14.02.10
Total: 16'670

Rolf Iseli – Zeitschichten
> 18.12.09 – 21.03.10
Total: 24'722

Edward Burne-Jones – Das Irdische Paradies
> 19.03.10 – 25.07.10
Total: 34'470

Albert Anker – Schöne Welt. Zum 100. Todestag und
Chantal Michel – Honig, Milch und erste Veilchen
> 07.05.10 – 19.09.10
Total: 100'877

«Big Draft – Shanghai». Chinesische Gegenwartskunst aus der Sammlung Sigg
> 19.11.10 – 06.02.11
Total: 11'421

Lust und Laster. Die 7 Todsünden von Dürer bis Nauman
> 11.06.10 – 20.02.11
Total: 26'863

Yves Netzhammer. Das Reservat der Nachteile
> 05.11.10 – 27.02.11
Total: 13'527

Don't Look Now – Die Sammlung Gegenwartskunst, Teil 1
> 11.06.10 – 13.03.11
Total: 47'046

Eintritte 2010 im Vergleich mit den Vorjahren

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Zahlende Eintritte	70'995	67'626	45'548	86'438	44'929	135'671
Freie Eintritte	28'363	24'767	24'789	32'028	25'671	33'248
Schüler	10'766	9'599	6'868	8'665	7'009	10'183
Total	99'358	92'378	70'337	118'466	70'600	168'919



facts and figures

abteilungen

Bibliothek

2011 kann die Bibliothek, die vom Kunstmuseum Bern und dem Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern gemeinsam betrieben wird, ihr 200-jähriges Bestehen feiern. Mit ihrem umfangreichen Bestand an kunsthistorischer Literatur, deren Katalog auf dem Netz (<http://aleph.unibas.ch/menu.html>) recherchierbar ist, sowie ihres jährlichen Zuwachses von rund 2'500 Publikationen, gehört die Bibliothek zu den bedeutendsten kunsthistorischen Einrichtungen in der Schweiz.

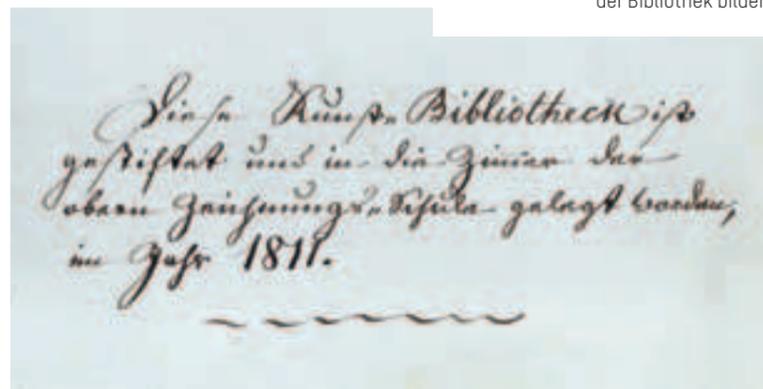
Anschaffungsschwerpunkte des Kunstmuseums Bern bilden Werkkataloge, Künstlermonografien, Ausstellungs- und Museumskataloge, Werke zu Museologie, Kunstvermittlung und Restaurierung, die im Zusammenhang mit den Ausstellungen und Sammlungsbeständen stehen.

Einige Eckpunkte zur Geschichte der Bibliothek

- 1811 55 kunsttheoretische Schriften des 18. Jahrhunderts aus dem Nachlass der Berner Zeichnungsakademie, der in einem handschriftlichen Inventar dokumentiert ist, bilden den Grundstock der Bibliothek
- 1879 Eröffnung des Neubaus des Kunstmuseums Bern
- 1896 Es wird eine Bibliothekskommission eingesetzt
- 1913 Dem Direktor des Kunstmuseums Bern wird «eine ständige Hilfskraft autorisiert, die [...] Ordnung in der Bibliothek zu besorgen»
- 1918 Die Bibliothek erwirbt für CHF 200.00 Bücher (Vergleich mit Basel CHF 4'574.00)
- Ab 1936 Die Bibliothek wird gemeinsam mit dem Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern ausgestattet und genutzt
- 1944 Vorschlag für Abendbesuchszeit für Bibliotheksbenutzer
- 1945 Ankäufe für die Bibliothek: CHF 1'881.03
- 1983 Umzug in den Neubau Atelier 5



Handschriftliches Inventar von 55 kunsttheoretischen Schriften aus dem Nachlass der Berner Zeichnungsakademie, die den Grundstock der Bibliothek bilden



Der Bibliotheksbestand umfasst heute ca. 122'000 Bände und verfügt über etwa 300 Periodika. Im Archiv befinden sich 5'200 Originalausgaben des 16. bis 21. Jahrhunderts. Hervorzuheben sind u.a. das «Verzeichniss der Kunstgegenstände des Berner Kunst-Museums im Bundesrathhaus» von 1865–1871, der Katalog «Staatliches Bauhaus in Weimar 1919–1923», der Original-Katalog der letzten Glaspalast-Ausstellung 1931 in München und signierte, oft mit einer speziell angefertigten Zeichnung/Widmung versehene Publikationen von lebenden KünstlerInnen. Zum sogenannten Rarabestand, d.h. dem Bestand mit besonders wertvollen oder gefährdeten Werken, gehören 700 Archivschachteln mit ca. 21'000 Publikationen. Diese werden im Rahmen eines Projekts seit 2 Jahren erfasst, die Hälfte davon ist katalogisiert.

Aktivitäten 2010

- 105 laufende Zeitschriften und Jahrbücher
- 449 Ankäufe von Einzelpublikationen
- 1115 Bücher, Kataloge und Broschüren (Schriftenaustausch/ Geschenk)
- 316 Auktions- und Lagerkataloge (Kauf und Geschenk)
- 9546 Ausleihen: gemeinsam mit dem Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern

Adresse

Kunstmuseum Bern
Bibliothek
Hodlerstrasse 8
3000 Bern 7
Tel +41 31 328 09 60 /62

Öffnungszeiten

Montag, 9h – 18h
Dienstag – Freitag, 9h – 17h

Die Bibliothek ist allen Studierenden des IKG, den Angestellten des Instituts und des Kunstmuseums Bern, sowie den Mitgliedern des Vereins der Freunde und der Bernischen Kunstgesellschaft zugänglich. Aussenstehende haben am Freitag von 9h – 12h Zutritt, allerdings können sie keine Bücher ausleihen.

Informationen zur Ausleihe / Verlängerungen / Mahnungen / Archivbenutzung:

Ruth Schaffer, T 031 328 09 60, ruth.schaffer@kunstmuseumbn.ch

Konservierung und Restaurierung

Gemälde und Skulpturensammlung

Im Rahmen von 13 Ausstellungen:

- Zustandsprotokolle, Betreuung Handling und Montage konservatorisch heikler Werke, Konservierungsarbeiten

Im Rahmen der Sammlungsausstellung in der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München, *...Giacometti, Hodler, Klee... Das Kunstmuseum Bern zu Gast in München*: über 150 Leihgaben (Gemälde, Skulpturen und Grafik). An 40 Werken wurden konservatorische und restauratorische Massnahmen vorgenommen, darunter:

- Karl Stauffer-Bern, *Der Gekreuzigte* und *Liegender Akt*
- Franz Nikolaus König, *Ansicht des Wetterhorns von Rosenloui* aus
- Johannes Dünz, *Bildnis Dorothea Berseth-Ryhner*
- Hans Asper, *Bildnis Roeist von Zürich*
- Sophie Taeuber-Arp, *Farbige Abstufungen*
- Hermann Scherrer, *Tessinerlandschaft* und *Villa Loverciana* (Stiftung Expressionismus, Kunstmuseum Bern)
- Jean Tinguely, *Meta Hérbín* (Durchführung Dipl. Marc Egger, Atelier Konserve, Bern)
- Rodo de Niederhäusern, *Erster Entwurf für ein Wilhelm Tell Denkmal* (Durchführung Urs Zumbrunn, Krichberg)

Ebenfalls waren zahlreiche Rahmenrestaurierungen, Rahmenanpassungen und Verglasungen der Werke notwendig. Jan Bukacek hat diese ausgeführt. Die Transporte wurden von den Restauratorinnen des Kunstmuseums Bern begleitet und der Auf- und Abbau in München betreut.

337 Leihgaben (inkl. Arbeiten auf Papier)

- Abklärung zur Ausleihe, Zustandsprotokolle, Kurierdienste
- Betreuung der Dauerleihgaben im Grand Hotel Giessbach, Brienz
- Rahmenrestaurierungen, Rahmenanpassungen und Verglasen (Jan Bukacek)

59 Neueingänge

- Zustandsaufnahme und Dokumentation von insgesamt 35 Neueingängen (Gemälde, Skulpturen, Installationen und Video)

Konservierungsprojekte

- Abschluss Konservierungsprojekt: Ferdinand Hodler, *Schwingerumzug (1. Fassung), 1882*. Seit Oktober hängt das Gemälde wieder als Dauerleihgabe im Rathaus Bern.
- Weiterführung Projekt Archivierung und Konservierung Videosammlung
- Präventive Konservierung: Optimierung Lichtschutz bei Tages- und Kunstlichtquellen.

Kooperation

Kooperation KTI-Forschungsprojekt *Transport fragiler Gemälde*. Mehr Informationen unter www.gemaeldetransport.ch.

Personelles

- Mitarbeit (100%) von Julia Winkler (MA-Studentin, Konservierung und Restaurierung HKB) von Februar 2010 bis Februar 2011 für die Vorbereitungsarbeiten der Sammlungsausstellung in München. Die Anstellung wurde durch das grosszügige Sponsoring der Hypo-Kulturstiftung München ermöglicht.
- Mitarbeiterinnen Konservierungsprojekt Hodler ab November 2009 bis September 2010: Nina Engel (MA-Studentin, Fachbereich Konservierung und Restaurierung HKB), Dipl. Rest. FH Katja Friese, Akad. dipl Rest. Anita Hoess
- Kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Videokonservatorin Dipl. Rest. FH Agathe Jarczyk, Atelier Konserve Bern

Grafik und Fotografie

Haupttätigkeit der Grafikrestaurierung war auch 2010 die Betreuung der Ausstellungen sowie der Leihverkehr. Im Bereich Ausstellungen insbesondere:

- *Edward Burne-Jones – Das Irdische Paradies*
- *Don't Look Now – Die Sammlung Gegenwartskunst, Teil 1*
- *Albert Anker – Schöne Welt. Zum 100. Todestag*
- *China-Fenster: «Big Draft – Shanghai».* *Gegenwartskunst aus der Sammlung Sigg*

Im Rahmen von *Lust und Laster. Die 7 Todsünden von Dürer bis Nauman*

- Konservatorische Vorbereitung von 19 ein- und mehrteiligen Druckgrafiken, Fotografien und Zeichnungen aus dem grafischen Bestand des Kunstmuseums Bern sowie konservatorische Betreuung von rund 80, teilweise mehrteiligen externen Leihgaben.

Im Rahmen von Grafisches Kabinett: *Chiaroscuro – Italienische Farbholzschnitte des 16. und 17. Jahrhunderts*

- 19 Druckgrafiken (Farbholzschnitte) aus dem grafischen Bestand des Kunstmuseums Bern konservatorisch /restauratorisch aufgearbeitet: Trockenreinigung, Plan legen, Fertigung von Inlays, Passepartourierung.

Im Rahmen von *...Giacometti, Hodler, Klee... Das Kunstmuseum Bern zu Gast in München*

- Konservatorische Vorbereitung von 56 Zeichnungen, Gouachen und Druckgrafiken, darunter 5 Pergamentminiaturen des Künstlers Joseph Werner d. J. und 8 grossformatige Halbtransparente des Künstlers Franz Niklaus König.

Grafische Sammlung: Umlagerung Ernst Kreidolf

- Abschluss der Umlagerungsarbeiten am Bestand Ernst Kreidolf. Hierzu gehörten Neusortierung in Archivschachteln und Eintragen der Standortveränderungen in der Datenbank Museum+.

Grafische Sammlung: Druckgrafiken, ehemals zweite Garnitur

- Aufarbeitung von 230 kleinformatigen druckgrafischen Werken (Kupferstiche und Radierungen u.a.). Trockenreinigung, Ablösen von Fälzchen / Lösen von Verklebungen, plan legen und passepartourieren. Des Weiteren Beginn mit den gleichen Arbeiten im Bereich Mittelformat (109 Werke).

Neueingänge

- ca. 85 Neueingänge teilweise aus den vergangenen Jahren wurden 2010 fotografiert, protokolliert, passepartouriert und oder verpackt.

Diverses

- Materialanalyse am Werk *ohne Titel* (A 1992.046) der Künstlerin Louise Bourgeois im Rahmen der Master-These von Philia Heydrich an der Hochschule der Künste Bern HKB, Fachbereich Konservierung und Restaurierung.
- Neumontierung von 12 überarbeiteten Farbfotografien des Künstlers Dominik Stauch (in Absprache mit dem Künstler)
- Erstellen eines Papiers zum Thema «Integrated Pest Management» für den grafischen Bereich im Kunstmuseum Bern.

Personelles

- Praktikum März – November 2010: Dorothea Spitz, MA-Studentin, Hochschule der Künste Bern HKB, Fachbereich Konservierung und Restaurierung.

Registrars

- 337 interne Werke gingen als Leihgaben verteilt an 57 externe Ausstellungen
- 474 externe Werke als Leihgaben Ausstellungen im Kunstmuseum Bern entgegengenommen
- 88 Leihanfragen (z. T. mehrere Werke) von Museen im In- und Ausland
- 5 Besuche für Akteneinsicht im Archiv
- 9 Besuche für Informationen zu Kunstschaaffenden und Sammlung
- 2 Besuche für anderes (Filmteam u. ä.)
- Inventarisierung der Neueingänge Gemälde und Objekte
- Auskünfte zu Werken aus den Sammlungen wie allgemein zu Künstlerbiografien, Ausstellungen, Wertangaben etc.

Kommunikation

Medienarbeit

- 9 Medienkonferenzen organisiert mit 188 Medienschaaffenden
- 981 Artikel in der Mediendatenbank

Web

- 204'861 Zugriffe auf die Website
- Facebook Fanseite: 1'113 Fans (Stand 31.3.2011)

Eventorganisation

- 85 organisierte Sonderanlässe
- 6 Vernissagen
- 41 Sitzungen
- Projektleitung und Organisation der Museumsnacht
- Projektleitung und Organisation des Museumtschi
- 3. Mai 2010: Gemeinsam mit bekult: Podium «Was ist los in Bern? – Kultur, Kulturpolitik, Kulturberichterstattung», 135 Teilnehmende
- 2. September 2010: Vereinigung der Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker in der Schweiz VKKS-Tagung: Podiumsgespräch «Themenausstellungen heute: Kunst zwischen Illustration und Artefakt», 150 Teilnehmende
- 2. Dezember 2010: Öffentliches Podium: «Shanghai – Weltmetropole / China – Weltmacht – über die Gegenwartskunst hinaus?» im Rahmen der Ausstellung *«Big Draft – Shanghai».* *Chinesische Gegenwartskunst aus der Sammlung Sigg*, 145 Teilnehmende
- 2 Besucherbefragungen

PR/Kommunikation

- Konzeption und Organisation Gesprächsreihe im Rahmen der Ausstellung *Lust und Laster. Die 7 Todsünden von Dürer bis Nauman*
- Redaktion und Gestaltung 4 Vierteljahresprogramme
- Einladungen zu 7 Ausstellungseröffnungen mit personalisierten Briefen
- Gestaltung von 3 Ausstellungskatalogen: *Don't Look Now – Die Sammlung Gegenwartskunst, Teil 1 / Lust und Laster. Die 7 Todsünden von Dürer bis Nauman / «Big Draft – Shanghai».* *Gegenwartskunst aus der Sammlung Sigg*
- Besucherkommunikation: Ausstellungsführer zu 7 Ausstellungen dreisprachig (D / F / E)
- 7 Plakatsujets für Sonderausstellungen
- 54 Postkartensujets zu den Ausstellungen
- Konzeptentwicklung für das Webredesign, das 2011 umgesetzt wird
- Konzept und Redaktion Jahresbericht
- Weiterentwicklung und Umsetzung Signaletik
- Konzeption und Gestaltung Printprodukte zu «Art-Insider» / «Advent, Advent» / «Blicke auf Gegenwartskunst» / «Museumüntschi» / «Museumsnacht» / «Magic Spielturnier»
- Implementierung des CD in Vorlagen
- Umsetzung diverser Merchandising Produkte für den Shop (Magnete, Kalender, Tassen, Leiterlispiel, Lebkuchen etc.)
- Gestaltung von 6 Ausstellungsfahnen
- Zusammenarbeit mit SBB RailAway für diverse Kommunikationsmassnahmen
- Redaktion und Gestaltung Einladung Credit Suisse Podiumsgespräch

Fotoarchiv

- 11 Fototermine
- 201 Kunstwerke aufgenommen
- 93 Bestellungen
- 212 Reproduktionen verschickt

Kunstvermittlung

- Mitarbeit bei der Planung und Durchführung der Museumsnacht und des Museumüntschi
- Einblick in die Vermittlungstätigkeit durch Praktika. Herausgabe einer didaktischen Dokumentation zu Edward Burne-Jones im Rahmen eines Praktikums von 2 Studentinnen der Fachhochschule für Gestaltung Zürich.
- Besuch mit dem Führungsteam im Ankerhaus Ins
- Entwicklung eines Würfelspiels zu Albert Anker und eines Quiz für Kinder im Rahmen der Anker-Ausstellung.
- Neue Veranstaltungen: «Zeitfenster Gegenwart», «Blicke auf die Sammlung», «Art-Insider» (siehe unten)
- Adventszeit: Organisation und Durchführung eines Adventskalenders, bei dem jeden Tag zwischen 12h15 und 12h30 ein Bild enthüllt und vorgestellt wird. Dieses Jahr in Zusammenarbeit mit der Hochschule der Künste Bern und dem Institut für Kunstgeschichte Bern.

Im Bereich «Erwachsene»

- Organisation und Durchführung von Führungen in der Sammlung und in den Sonderausstellungen
- Öffentliche Führungen jeden Dienstag, 19h und Sonntag, 11h
- 389 private Führungen in Deutsch
- 14 private Führungen in Französisch
- 9 private Führungen in Englisch
- 3 private Führungen in Italienisch
- 51 mal «Kunst über Mittag»
- 13 Literarische Führungen mit Michaela Wendt
- 12 mal «Rendez-vous für Singles». Nach der Bildbetrachtung wird das Gespräch im Café Kunstmuseum weitergeführt
- 5 mal «Kunst und Konzert über Mittag», in Zusammenarbeit mit dem Konservatorium Bern
- 3 öffentliche Exkursionen ins Ankerhaus mit anschliessendem Ausstellungsbesuch.
- Kurs mit Praxisteil im Rahmen der Anker-Ausstellung
- 6 mal «Zeitfenster Gegenwart», offenes Gespräch zu einem ausgewählten Werk der Gegenwartskunst
- 2 je vierteilige Kurse zu den Ausstellungen in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Bern
- 4 mal «Blicke auf die Sammlung» – Studierende des Instituts für Kunstgeschichte richten den Blick auf ein ausgewähltes Werk der Gegenwartskunst und laden Interessierte zum Gespräch ein.

Im Bereich «Kinder und Jugendliche»

- 12 Workshops «Sonntagmorgen im Museum» zu den Wechselausstellungen Giovanni Giacometti, Edward Burne-Jones, Albert Anker und Don't Look Now
- 26 Workshops in Englisch
- 13 Workshops in Russisch
- 7 Kindergeburtstags-Workshops
- 1 Familien-Nachmittag in Zusammenarbeit mit dem Verein der Freunde Kunstmuseum Bern
- 2 Magic-Spielturniere in Zusammenarbeit mit dem DracheNäscht im Rahmen der Ausstellung Eward Burne-Jones
- 11 mal «Kinder-Kunst-Club»
- Fäger-Sommerferienkurs an drei Vormittagen zum Thema «Kunst entdecken»
- 12. Dezember: «Bild trifft Bühne» – Die interaktive Führung verband Kunstwerke im Kunstmuseum Bern mit dem Weihnachtsmärchen, das auf der Bühne des Stadttheaters zu sehen war. Mit dabei waren auch Schauspieler und Musiker aus dem Stadttheater.
- 14. Dezember: Weihnachtsmärchen im Stadttheater und anschliessender Besuch im Kunstmuseum Bern. 140 Kinder und deren Lehrpersonen haben von diesem Angebot, das die beiden Institutionen zum dritten Mal gemeinsam organisiert haben, Gebrauch gemacht.
- Ab Ende Oktober: «Art-Insider», der Club für junge Kunstfans ab 16 Jahren, jeweils am letzten Samstag im Monat

Im Bereich «Schulen und Lehrpersonen»

- 582 Klassen haben im vergangenen Jahr das Museum besucht
- 189 Führungen für Schulklassen (Kindergarten / Unterstufe: 21 Klassen, Mittelstufe: 33 Klassen, Oberstufe: 39 Klassen, weiterführende Schulen: 86 Klassen, 10 Lehrerkollegien)
- 12 Einführungen für Lehrpersonen zu den Ausstellungen
- 4 mal Fortbildung am Mittwoch
- Didaktische Dokumentation für Lehrpersonen zu Edward Burne-Jones

Kasse und Shop

- 150'922 Artikel im Shop verkauft
- 108'504 verkaufte Postkarten
- 9'414 verkaufte Ausstellungskataloge von Ausstellungen 2010
- 1'229 verkaufte Ausstellungskataloge von anderen Ausstellungen
- 1'343 verkaufte Plakate
- 29'769 verkaufte Merchandising Artikel
- 18'576 Eintritte mit RailAway

Museumstechnik und Hausdienst

Statistik Kunstwerke, interne Ausstellungen und Leihverkehr pro Jahr

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Leihverkehr	696	514	857	801	544	238	336
Ausstellungen	683	603	1181	1194	1397	1492	1336
Total	1379	1117	2038	1995	1941	1730	1672

- 55 Transporte vom Aussendepot ins Kunstmuseum Bern
- 98 andere Transport-Fahrten



personal

Direktion

Stand April 2011

Direktor

Matthias Frehner

Direktionsassistentz

Monika Schäfer (50%)

Brigit Bucher (20%)

Ruth Gilgen Hamisultane (10%)

Simon Oberholzer (50% bis 28.02.10)

Geschäftsleitungsmitglieder

Therese Bhattacharya-Stettler (80%)

Kuratorin/Redaktion Berner Kunstmitteilungen

Kathleen Bühler (80%)

Kuratorin Abteilung Gegenwart

Ruth Gilgen Hamisultane (100%, bis 31.12.10 90%)

Leitung Sponsoring/Kommunikation/Medien

Samuel Vitali (80% bis 28.02.10)

Konservator/Kurator Sammlung

Jürg Winzenried (bis 28.02.10)

Leitung Finanzen/Personal

René Wochner (ab 01.01.11)

Leitung Ausstellungs- und Facility Management

Andrea Zimmermann (ab 01.03.10)

Leitung Finanzen/Personal

Personal

Stand April 2011

Sammlung & Ausstellung

Matthias Frehner (Direktor, Kurator), Daniel Baumann (Leiter und Kurator Adolf Wölfli-Stiftung, 33%), Therese Bhattacharya-Stettler (Kuratorin, Redaktion Berner Kunstmitteilungen, 80%), Kathleen Bühler (Kuratorin Abteilung Gegenwart, 80%), Markus Schürpf (Leiter und Kurator Paul Senn-Archiv, freier Mitarbeiter), Samuel Vitali (Konservator, Kurator Sammlung, 80% bis 28.02.10), Isabel Fluri (Assistentz Abteilung Gegenwart, befristet bis 31.12.10), Susanne Friedli (Geschäftsführerin Hermann und Margrit Rupp-Stiftung, 20% befristet bis 31.12.11), Claudine Metzger (Grafische Sammlung, 50%), Monique Meyer (wissenschaftliche Volontärin, 80% bis 31.10.10, Registrar Ausstellungen, 20% befristet 01.11.10 bis 31.03.11), Monika Schäfer (50%, bis 30.06.10 30%), Valentine von Fellenberg (Sammlungskatalog, 50% befristet 01.12.10 bis 30.11.11)

Auf Mandatsbasis: Regula Berger (Gastkuratorin Ausstellung Cuno Amiet), Simon Oberholzer (Gastkurator Ausstellung Edward Burne-Jones), Eveline Suter (Gastkuratorin Ausstellung Martin Ziegelmüller), Marc-Joachim Wasmer (Werkkatalog Ricco Wassmer, Gastkurator Ausstellung München retour, 50%)

Praktikantinnen: Gabriela Gil Gonzalez (Praktikantin, 50% befristet 15.11.10 bis 31.08.11), Céline Nydegger (01.02. bis 31.03.11)

Direktionsassistentz

Monika Schäfer (50% ab 01.04.10), Brigit Bucher (20%), Ruth Gilgen Hamisultane (10%), Simon Oberholzer (50% bis 28.02.10)

Registrar

Regina Bühlmann (90%, 01.10.10 bis 31.03.11 100%)

Ausstellungssekretariat

Ethel Mathier (50%, 01.11.10 bis 31.03.11 30%), Franziska Vassella-Zürcher (50%)

Konservierung & Restaurierung

Nathalie Bäschlin (Restauratorin Gemälde, Skulpturen und zeitgenössische Kunst, 50%), Jan Bukacek (Restaurierung Rahmen, freier Mitarbeiter), Beatrice Ilg (Restauratorin Gemälde, Skulpturen und zeitgenössische Kunst, 75%), Dorothea Spitz (Restauratorin Arbeiten auf Papier, Fotografie, 40% ab 01.01.11 befristet bis 31.12.11), Myriam Weber (Restauratorin Arbeiten auf Papier, 20%), Julia Winkler (Assistentz Restaurierung, befristet 01.02.10 bis 31.01.11), Sabine Zorn (Restauratorin Arbeiten auf Papier, Fotografie, 50% bis 28.02.11), Agathe Jarczyk (Konservierung Video, freie Mitarbeiterin)

Auf Mandatsbasis: Nina Engel, Katja Friese, Anita Hoess (Konservierungsprojekt Hodler, je 40% bis 15.08.10)

Praktikantinnen: Laura Ledwina (01.02. bis 30.4.10), Katharina Sauter (17.05. bis 09.07.10), Dorothea Spitz (01.03 bis 10.09.10)

Museumstechnik

René Wochner (Leitung Ausstellungs- und Facility Management, bis 31.12.10 Museumstechnik 80%), Marco Eberle (40% bis 30.09.10), Martin Schnidrig (60%, bis 31.12.10 50%), Roman Studer (50%), Wilfried von Gunten (50%, bis 31.12.10 40%)

Auf Mandatsbasis: David Brühlmann, Gabriele Gisi, Renato Grob, Aleardo Schüpbach, Simon Stalder, Peter Thöni



Kunstvermittlung

Karin Lerch (Schwerpunkt Kinder, 30%), Simone Moser (Schwerpunkt Erwachsene, 50%), Beat Schüpbach (Schwerpunkt Schulen und Lehrkräfte, 50%)

Praktikantinnen: Anina Büschlen, Sibylle Schelling

Führungspersonen (freie Mitarbeit): Anna Bähler, Mierta Bundi, Doris Christe (bis 31.12.10), Gabriel Flückiger, Anna Friedli, Anita Geiser (Englisch), Liselotte Gollo (Französisch), Martina Leuenberg, Monique Meyer, Barbara Muster, Sylvia Mutti, Annette Rhiner (Art-Insider), Dominique Ruppen, Teresa Ryf (Spanisch), Anna Schafroth, Franziska Vassella-Zürcher, Michaela Wendt, Etienne Wismer

Sponsoring/Kommunikation/Medien

Ruth Gilgen Hamisultane (Leiterin Sponsoring/Kommunikation/Medien, 90%, bis 31.12.10 80%), Grégoire Bossy (Visuelle Kommunikation, 90%, 01.04.11 bis 31.12.10 60%), Brigit Bucher (PR, Medien, Web, 80%), Aya Christen (Werbung, 50% ab 01.04.10), Rosmarie Joss (Eventorganisation/Administration, 50%), Myriam Rahel Stucki (PR Assistentin für Webredesign, 80% befristet 01.10.10 bis 30.04.11)

Fotoarchiv

Grégoire Bossy (10% bis 31.03.10), Aya Christen (30% ab 01.04.10), Yasmin Welti (Assistenz Fotoarchiv, 10% befristet bis 30.06.11)

Bibliothek

Ruth Schaffer (Leitung Bibliothek, 80%), Eva Schürch (Erwerbungen/Katalogisierung, 30%), Elif Nora Gutknecht (Aufsicht Lesesaal, 30%), Renate Gygax (Aufsicht Lesesaal, 10% befristet 01.01. bis 31.12.11) Julia Collins-Stalder (Katalogisieren, 10% befristet bis 31.12.10)

Finanzen

Jürg Winzenried (Leiter Finanzen/Personal, 100% bis 30.09.10), Andrea Zimmermann (Finanzen/Personal, Leiterin ab 01.03.10), Claudia Gennari (Personal, 40% von 01.05.2010 bis 14.08.2010), Nicolas Merz (Assistenz Finanzen/Personal, ab 12.04.10), Kristin Paredes (Personal, 60%, bis 31.12.10 50%), Nadine Reber (Assistenz Finanzen/Personal), Marc-Joel Blaser (Auszubildender Kaufmann)

Hausdienste

Alfred Spycher, Thomas Bieri (100% ab 01.02.11), Andres Meschter (75%, bis 31.07.10 50%, bis 30.11.10 75%, bis 31.01.11 100%)

Shop & Kasse

Magali Cirasa (Shop, 75%), Simone Heim-Jenzer (Frontoffice, freie Mitarbeiterin befristet 01.01. bis 30.06.11), Gabriela Schneider (Frontoffice, 50% bis 31.12.10 30%)

Assistenz Frontoffice: Luise Baumgartner (bis 31.03.11), Nora Burla (befristet 29.04. bis 19.09.10), Julia Bütikofer (bis 31.08.10), Gabriel Flückiger, Sonja Frei (befristet 29.04. bis 19.09.10), Virginie Halter, Martina Leuenberg (bis 30.09.10), Selina Reber, Hanna Rocchi

Aufsicht

Jean-Michel Auvray (Leiter Aufsichtsdienst, Sicherheits-Manager, IT-Support, 90%), Franco Castrovillari (Stv. Leiter Aufsichtsdienst, 80%), Verena Schneider (Stv. Leiterin Aufsichtsdienst)

Aufsichtspersonal im Monatslohn

Pierre Dévaud (80%), Beat Gerber, René Speich (95% bis 30.09.10)

Aufsichtspersonal im Stundenlohn

Omer Allon (befristet 07.05. bis 31.07.10), Nina Bamberger (befristet 05.05.10 bis 31.03.11), Annette Brand (befristet 28.05.10 bis 31.05.11), Nicolas Brunner, Bruno Cramer (befristet bis 30.06.10), Claudia Denier (01.01. bis 10.03.11), Theresa Ebling (befristet bis 21.02.10) Hans Rudolf Egger, Samuel Egli (befristet 18.05.10 bis 31.05.11), Beatrice Frick (05.05.10 bis 31.01.11), Doris Gfeller (befristet 04.05. bi 05.09.10), Annemarie Graf (bis 28.02.10), Berit Hansen Brandt, Anna Barbara Haselbach, Sara Hofmann (befristet bis 30.09.10), Anita Jost (befristet 07.05. bis 31.05.10) Sabrina Klemensberger (befristet 01.06.10 bis 31.05.11), Peter Kristan (bis 31.12.10), Mirjam Loibl (ab 31.03.11), Maria Malerba, Léa Meier (befristet 01.01. bis 31.05.11), Anna Messmer, Markus Michel, Caroline Montandon (befristet 04.06. bis 31.08.10), Josephine Moser (befristet 06.05. bis 19.09.10), Deborah Müller (ab 01.11.10), Joël Olivier Müller (bis 30.04.10), Emanuel Neuhaus (befristet 04.05.10 bis 31.05.11), Nicolas Noth (befristet 14.05 bis 31.07.10), Vincenzo Pizzini, Alfred Rasch (befristet 10.09. bis 19.09.10), Benjamin Recke (befristet 16.04.10 bis 31.05.11), Hannah Rocchi, Gabriele Rösch-Müller (bis 30.09.11), Dominique Ruppen (befristet 25.03.10 bis 31.01.11), Margareta Scheidegger, Marcel Schindler, David Schmidhauser (bis 15.09.10), Pino Simili (befristet 06.02.10 bis 31.05.11), Florian Taner (ab 31.03.11), Katharina Tereh (bis 01.08.10) Francesca Waschimps, Myriam Nora Weber (befristet 06.02. bis 05.09.10), Josef Wenger (befristet 06.05. bis 06.09.10), Etienne Wismer (bis 19.03.10), Käthy Wyss-Ruch (bis 30.04.10), Kurt Zimmermann, Flavia Zingg (ab 30.03.11), Kathrin Zurschmitten (befristet 07.05.10 bis 31.05.11)

Empfang/Fakturierung

Sibylle Aréstegui (60%, bis 31.12.10 70%), Kathrin Hirschi (Vertretung auf Abruf bis 31.03.10), Monika Naef (20% ab 01.05.10), Gabriela Schweizer (20% bis 30.04.10)

stiftungsrat

Stiftungsrat

Stand April 2011

- Stiftungsurkunde vom 10. Herbstmonat 1875
- Statuten vom 16. Herbstmonat 1875
- Änderungen vom 8. Oktober 1954, 7. Juni 1963 und 1. Juli 1982
- Totalrevision der Stiftungsstatuten am 10. Februar 2004

Die Mitglieder des Stiftungsrates

Vertreterinnen und Vertreter des Kantons Bern

Prof. Dr. Christoph Schäublin, Präsident
Prof. Dr. Christine Göttler, Universität Bern (bis März 2011)
Ruth Rentsch, Erziehungsdirektion Kanton Bern

Vertreterinnen der Stadt Bern

Veronica Schaller, Leiterin Abteilung Kulturelles Stadt Bern
Brigitte Stutzmann, Leiterin Bereich Beziehungspflege und Repräsentation der Stadtkanzlei

Vertreter der Burgergemeinde

Dr. Michael Stämpfli, Muri
Daniel Wirz, Muri

Vertreter der Regionalen Kulturkonferenz

Jonathan Gimmel, Gemeinderat, Worb

Vertreter der Bernischen Kunstgesellschaft

Alex Wassmer, Bern und Zürich

Vertreter des Vereins der Freunde Kunstmuseum Bern

Dieter Baumann, Boll-Sinneringen

Vertreter der Stiftung Kunsthalle Bern

lic. jur. Jobst Wagner, Muri

Vertreterin der visarte.bern

Babette Berger, Bern

Vertreter der Finanzkommission (ohne Stimmrecht)

Peter Keller, Bern

Beratende Funktion

Matthias Frehner, Ruth Gilgen Hamisultane, Andrea Zimmermann

Sitzungen

Im Berichtsjahr fanden 6 Sitzungen und 1 Retraite des Stiftungsrates statt.

Rechnungsrevision

Fiduria AG

Die Mitglieder der Finanzkommission

Peter Keller, Präsident
Daniel Eicher
Sonja Rentsch
Daniel Wirz

Beratende Funktion

Matthias Frehner, Jürg Winzenried (bis Februar 2010), Andrea Zimmermann (ab März 2010)

Sitzungen

Die Finanzkommission führte 2010 insgesamt 3 Sitzungen durch.

Die Mitglieder der Ankaufskommission

Babette Berger
Juri Steiner
Jobst Wagner

Beratende Funktion

Matthias Frehner, Kathleen Bühler, Samuel Vitali (bis Februar 2010)

Sitzungen

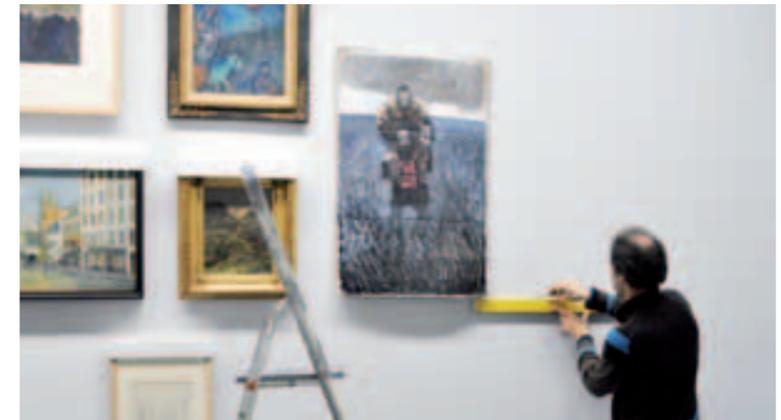
Im Berichtsjahr fand keine Sitzung statt.





backstage

Rolf Iseli mit Brigit Bucher





gönnervereine

gönnervereine



Museen können nicht ausschliesslich durch öffentliche Mittel finanziert werden. Grosse Ausstellungen mit internationalen Leihgaben sind ohne zusätzliche Gelder kaum mehr realisierbar. Das Kunstmuseum Bern ist auf die Unterstützung von privater Seite angewiesen, um eines der wichtigsten Kulturangebote der Bundeshauptstadt wahrnehmen zu können.

Verein der Freunde Kunstmuseum Bern

Die Mitglieder des Vereins der Freunde Kunstmuseum Bern leisten einen wertvollen Beitrag an das Museum und an das Berner Kunstleben. Der Verein erwirbt mit den Beiträgen seiner Mitglieder hauptsächlich Kunstwerke für das Museum und rundet damit die Sammlung in ihren Schwerpunkten ab.

Aktivitäten 2010

- Anlässlich der jährlichen Mitgliederversammlung am 02.06.10 im Kunstmuseum Bern fanden für die Freunde exklusive Führungen in der Albert Anker-Ausstellung statt. Zudem war Chantal Michel, die Berner Video- und Performance Künstlerin persönlich anwesend und erläuterte im Gespräch mit Kathleen Bühler ihre Videoinstallation, die von Albert Ankers Werk inspiriert war.
- Am 20.11.10 bot der Verein der Freunde einen Workshop für Klein und Gross mit der Kunstvermittlung im Kunstmuseum Bern an. Im Rahmen der Ausstellung *Don't Look Now* wurde genauer hingeschaut, um den Werken auf die Spur zu kommen, und es wurden eigene Arbeiten im Atelier gestaltet.
- Zweitägige Vereinsreise nach Metz und Strasbourg am 27. und 28.08.10: Besuch des spektakulären Centre Pompidou-Metz. Carfahrt nach Strasbourg und gemeinsames Nachtessen. Am nächsten Tag Stadtbesichtigung, nach dem Mittagessen Besuch des Musée d'Art Moderne et Contemporain MAMC unter der fachkundigen Führung von Matthias Frehner.

Vorteile einer Mitgliedschaft

Als Mitglied bieten wir Ihnen verschiedene Gelegenheiten, im Kreis der Freunde Kunst zu entdecken:

- Gratis in die Sammlung des Kunstmuseums Bern
- Gratis in die Sonderausstellungen des Kunstmuseums Bern
- 20% Rabatt auf Ausstellungskatalogen des Kunstmuseums Bern
- Geschlossene Führungen durch die Ausstellungen des Kunstmuseums Bern
- Einladungen zu Vernissagen und Veranstaltungen des Kunstmuseums Bern
- Teilnahme an exklusiven Kunstreisen
- Abonnement des Mitgliederzeitung

- Jährliche Mitgliederversammlung mit aussergewöhnlichem Kunst Anlass
- Begrüssungsgeschenk zu Beginn der Mitgliedschaft

Mitgliederbeiträge

Einzelmitglieder CHF 65.00 / Ehepaare CHF 100.00 / Studierende CHF 10.00 / Kollektivmitglieder CHF 300.00 / Private Gönner CHF 750.00 / Firmen und Institutionen als Gönner CHF 1'500.00 / Einmaliger Beitrag CHF 2'000.00



Kontakt

Verein der Freunde des Kunstmuseum Bern, Hodlerstrasse 8 – 12, 3000 Bern 7 / T +41 (0)31 328 09 44 / member@kunstmuseumbern.ch

Bernische Kunstgesellschaft BKG

Die BKG fördert das Verständnis für die zeitgenössische Kunst und unterstützt insbesondere begabte junge Kunstschaffende, das Kunstmuseum Bern sowie die Kunsthalle Bern. Die BKG veranstaltet Führungen in Ausstellungen und organisiert Kunstreisen, Atelierbesuche und Vorträge. Jährlich vergibt sie mit dem Louise Aeschlimann und Margareta Corti Stipendium den höchst dotierten privaten Kunstpreis der Schweiz. Im Jahr 1813 gegründet, gehört die BKG zu den ältesten Institutionen, die sich in der Schweiz der Kunstförderung widmen.

Aktivitäten 2010

- Exklusives Künstlergespräch mit Rolf Iseli am 16.02.10 im Rahmen der Ausstellung im Kunstmuseum Bern
- Vergabe des Louise Aeschlimann und Margareta Corti Stipendiums verbunden mit der Ausstellung im Kunsthaus Langenthal (01.04. bis 25.04.10)
- Kunstreise in die Kulturhauptstadt RUHR.2010 vom 11.05. bis 16.05.10 mit Besuch des Museums Folkwang Essen, des Osthaus Museums Hagen, des Zentrums für internationale Lichtkunst Unna, des Schlosses Moyland und der Museumsinsel Hombroich unter der Leitung von Claudine Metzger, wissenschaftliche Mitarbeiterin Kunstmuseum Bern
- Mitgliederversammlung am 21.06.10 mit exklusiven Führungen in den Ausstellungen *Albert Anker. Schöne Welt* und *Don't Look Now*
- Kunstreise nach Shanghai vom 23. bis 30.10.10: Besuch der Weltausstellung und der Shanghai Biennale sowie diversen

Galerien- und Atelierbesuchen unter der Leitung von Matthias Frehner, Direktor Kunstmuseum Bern

- Atelierbesuch bei Natsuko Tamba Wyder und bei George Steinmann am 13.11.11; der Kunsthistoriker Dr. Harald Kraemer führte im Gespräch mit den Kunstschaffenden durch den Anlass
- Jahresgabe 2010: Sonderanlass in der Ausstellung *Lust und Laster. Die 7 Todsünden von Dürer bis Nauman* mit Führungen im Zentrum Paul Klee und im Kunstmuseum Bern, Ausstellungskatalog für die Mitglieder als Geschenk

Vorteile einer Mitgliedschaft

- Einladung zur Vernissage des AC-Stipendiums und Zustellung der Publikation
- Gratiseintritt in alle Ausstellungen des Kunstmuseums Bern und der Kunsthalle Bern
- Abonnement des Mitgliederzeitung
- Gratiesteilnahme an den von der BKG organisierten Atelierbesuchen und Führungen mit Apéro
- Exklusive Kunstreisen im In- und ins Ausland
- Einladung zu allen Anlässen des Kunstmuseums Bern
- Begrüssungsgeschenk zu Beginn der Mitgliedschaft
- vergünstigte Publikationen und Editionen

Mitgliederbeiträge

Einzelmitglieder CHF 80.00 / (Ehe-)Paare CHF 120.00 / Künstlerinnen und Künstler sowie Auszubildende und StudentInnen unter 25 Jahren CHF 30.00 / Gönnerinnen und Gönner CHF 150.00 (oder mehr)



Kontakt

Bernische Kunstgesellschaft BKG, Hodlerstrasse 8 – 12, 3000 Bern 7 / T +41 (0)31 328 09 44 / info@kunstgesellschaft.be / www.kunstgesellschaft.be und facebook

Berner Kunstfonds

1993 wurde der Berner Kunstfonds durch den Verein der Freunde Kunstmuseum Bern, die Bernische Kunstgesellschaft BKG und die Kunsthalle Bern gegründet, um die Beziehungen zu Mäzenen und Sponsoren auf privatwirtschaftlicher Basis zu pflegen und zu koordinieren. Die Mitglieder leisten jährlich mit rund CHF 90'000.00 einen wichtigen Beitrag zur Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Kunstmuseum Bern und Kunsthalle Bern sowie zur Kunstvermittlung und zum Kunstleben. Der Berner Kunstfonds zählt auch dieses Jahr an die 60 Mitglieder (Private, Firmen und Institutionen).



Sie fördern das Kunstmuseum Bern und die Kunsthalle Bern mit einem jährlichen Beitrag von:

CHF 1'000.00 / Gönnermitgliedschaft 1

- Wir laden Sie ein zu Vernissagen und allen anderen Anlässen in beiden Häusern.
- Sie erhalten zwei unpersonliche Jahres-Freipässe für das Kunstmuseum und die Kunsthalle.
- 1-2 Sonderanlässe zu den Ausstellungen werden speziell für Sie organisiert.

CHF 2'000.00 / Gönnermitgliedschaft 2

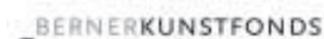
Zusätzliche Vorteile:

- Wir bieten Ihnen auf Wunsch eine Führung mit den Direktoren durch unsere wichtigsten Ausstellungen.

CHF 3'000.00 / Gönnermitgliedschaft 3

Zusätzlicher Vorteil:

- Wir organisieren für Sie einmal jährlich einen exklusiven Kunst-Überraschungsanlass.



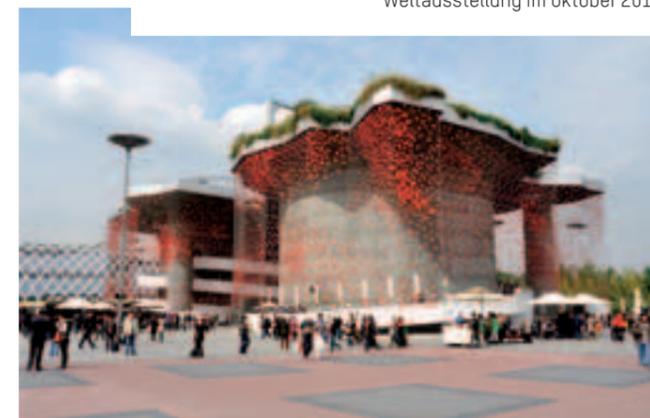
Kontakt

Berner Kunstfonds, Hodlerstr. 8 – 12, 3000 Bern 7 / T +41 (0)31 328 09 44 / member@kunstmuseumbern.ch

Links: Besuch des Vereins der Freunde im Musée d'Art Moderne et Contemporain MAMC in Strasbourg anlässlich der Vereinsreise am 27. und 28. August 2010.

Rechts: Exklusives Künstlergespräch für BKG-Mitglieder: Der Künstler George Steinmann in seinem Atelier im Gespräch mit Dr. Harald Kraemer

Unten: Kunstreise der BKG nach Shanghai mit Besuch der Weltausstellung im Oktober 2010





finanzierungsträger

sponsoren und partner

Hauptsponsor

Credit Suisse

Es gehört zum Selbstverständnis der Credit Suisse, Kunst und Kultur über ausgewählte Institutionen zu unterstützen. Als Sponsoringpartner in den Bereichen klassische Musik, Jazz und Kunst hat die Bank in den letzten Jahrzehnten zunehmend an Bedeutung gewonnen und leistet durch dieses Engagement einen substanziellen Beitrag an das kulturelle Leben in der Schweiz. Mit dem Kunstmuseum Bern verbindet die Credit Suisse eine langjährige und fruchtbare Partnerschaft, die synergetisch und inspirierend für beide Seiten ist. Wir freuen uns daher über den anhaltenden Erfolg des Kunstmuseums Bern, der 2010 durch die grosse Anker-Retrospektive, die weit über die Grenzen hinaus ausstrahlte, noch gesteigert werden konnte. Mit Highlights wie diesem verschafft sich das Kunstmuseum Bern die notwendige Aufmerksamkeit, um auch seine kleineren, aber nicht weniger wichtigen Ausstellungen in den Fokus des öffentlichen Interesses zu rücken und damit seinen Kunstvermittlungsauftrag in ausgewählten Nischen zu erfüllen. Das China-Fenster als thematische Serie oder die herausragende Ausstellung *Yves Netzhammer – Das Reservat der Nachteile* sind eindruckliche Beispiele für diese erfolgreiche strategische Ausrichtung.



Partner des Kunstmuseum Bern

Partnerschaft

Die Partnerschaft mit dem Zentrum Paul Klee wird in allen Bereichen gelebt mit dem Ziel, Synergien zu nutzen.



Dank an die Finanzierungsträger

Subventionsgeber

Unser Dank geht an den Kanton Bern, die Stadt Bern und an die Regionale Kulturkonferenz Bern, die es dem Kunstmuseum Bern auch im Jahr 2010 ermöglichten, seine Aktivitäten im Bereich der Sammlung und der Ausstellung auf internationalem Niveau zu realisieren. Danken möchten wir weiter der Schweizerischen Eidgenossenschaft, die uns aus dem Bundeskredit zur Kulturförderung mit einem Beitrag unterstützt.

Mäzenat: Stiftung GegenwART, Dr. h.c. Hansjörg Wyss

Einen wichtigen Beitrag an das Kunstmuseum Bern leistet die von Dr. h.c. Hansjörg Wyss errichtete Stiftung GegenwART für die Förderung zeitgenössischer Kunst.

Unterstützung von Unternehmen und Organisationen

Abteilung Kulturelles der Stadt Bern
 Amt für Kultur, Erziehungsdirektion des Kantons Bern
 APG, Bern
 Hotel Bellevue-Palace, Bern
 Sophie + Karl Binding Stiftung
 Bündner Kunstmuseum
 Burgauerstiftung Zürich
 Bürgergemeinde Bern
 Credit Suisse, Partner des Kunstmuseum Bern
 Culturescapes
 Eidg. Münzstätte Swissmint, Bern
 Ernst und Olga Gubler-Hablützel-Stiftung
 Erziehungsdirektion des Kantons Bern
 Kocherfonds (verwaltet von Bürgergemeinde)
 Galerie Kornfeld, Bern

Die Mobiliar / Jubiläumsstiftung
 Hypo-Kulturstiftung München
 Jordi AG, Belp
 Lotteriefonds des Kantons Bern
 Menil Foundation
 Prolith AG, Urtenen-Schönbühl
 Pro Helvetia
 RailAway SBB
 Ringier AG Schweiz
 Ernst von Siemens Kunststiftung
 Staatskanzlei Bern
 Stanley Thomas Johnson-Stiftung
 Stämpfli Verlag AG, Bern
 Stiftung W. Moser
 Vergabungsfonds der Mobiliar
 Ursula Wirz-Stiftung
 Hansjörg Wyss Foundation

Unterstützung von Mitgliedern der Gönnervereine

Berner Kunstfonds
 Bernische Kunstgesellschaft
 Verein der Freunde Kunstmuseum Bern

Persönliche Unterstützung

Dieter Baumann, Bolligen
 Christoph Blocher, Herrliberg
 Daniel Bögli, Bern
 Léonard Gianadda, Martigny
 Jakob Gilgen, Schwarzenburg
 Peter Haas, Schlieren
 Mania und Bernhard Hahnloser, Bern
 Sabine Hahnloser Tschopp, Bern
 Ingeborg Henze-Ketterer und
 Wolfgang Henze, Wichtrach
 Michael Hilti, Schaan
 Verena Immenhauser, Bern
 Elsbeth Jordi, Bern
 Eberhard W. Kornfeld, Bern
 Marlies Kornfeld, Bern
 Pierre Kottelat, Zürich
 Rolf und Helga Marti-Huber, Bern
 Astrid Ochsenbein, Gümliigen
 Ferdinand und Elisabeth Oberholzer, Muri b. Bern
 Monika Rudolf-Schmidt, Zürich, Budapest
 Sean Scully, New York

Uli und Rita Sigg, Mauensee
 Christoph Stalder, Bern
 Christine Stauffer, Bern
 Ursula Streit, Hinterkappelen
 Hans-Rudolf und Silvia Tschumi, Kirchdorf
 Regula Tschumi, Bern
 Jobst Wagner, Muri
 Alex Wassmer, Bern
 Ruedi Wassmer, Zürich
 Jamileh Weber, Zürich
 Hansjörg Wyss, Paoli Pennsylvania
 Hedi Wyss, Kilchberg

Legate

Hans-Rudolf Kull, Winterthur
 Denise Leutwyler, Spiegel b. Bern

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen, die hier keine Erwähnung gefunden haben, aber das Kunstmuseum Bern ideell und finanziell unterstützt haben. Dank gilt auch den öffentlichen und den zahlreichen privaten Leihgebern, die unsere Projekte wohlwollend unterstützt und sich für die Ausstellungsdauer von ihren Werken getrennt haben.



finanzen

bilanz

per 31. Dezember 2010

Aktiven	2010	2009
	CHF	CHF
Flüssige Mittel	5'590'943	3'325'169
Flüssige Mittel Erweiterungsbau Gegenwart	0	58'036
Forderungen	186'390	233'036
Forderungen Erweiterungsbau Gegenwart	0	33
Vorräte (Kataloge, Plakate, Postkarten)	6	6
Aktive Rechnungsabgrenzungen	189'253	265'018
Umlaufvermögen	5'966'592	3'881'298
Finanzanlagen	3'247'277	3'013'849
Stettlerbau	1	1
Erweiterungsbau (Salvisberg/Atelier 5)	1	1
Immobilie Sachanlagen	2	2
Kunstgut	1	1
Bücher	1	1
Kunstgut und Bücher	2	2
Betriebs- und Büroeinrichtungen, IT	1	1
Lastkraftwagen	1	1
Mobile Sachanlagen	2	2
Anlagevermögen	3'247'283	3'013'855
Aktiven	9'213'875	6'895'153

Passiven	2010	2009
	CHF	CHF
Verbindlichkeiten	1'570'487	625'627
Passive Rechnungsabgrenzungen	193'826	133'798
Gebäudeunterhalt	1'217'457	1'392'739
Betriebsinvestitionen	946'451	277'961
Diverse	308'610	185'610
Sonderrente	417'256	417'256
Erweiterungsbau Gegenwart	0	58'069
Rückstellungen	2'889'774	2'331'635
Fremdkapital	4'654'087	3'091'060
Betriebs- und Sonderkosten Gegenwart	233'071	133'071
Baukosten im Zusammenhang mit der Abteilung Gegenwart	796'571	200'000
Ankaufsrechnung*	1'846'887	2'055'637
Ausstellungsrechnung	630'064	428'499
Sammlungskatalog	260'000	130'000
Zaugg-Fonds (Betriebsbedürfnisse)	0	52'813
Zaugg-Fonds (Publikationen)	0	30'000
Kunst Heute	273'392	318'595
Zweckgebundene Reserven	4'039'985	3'348'615
Betriebsreservefonds	287'437	200'000
Sonderveranstaltungen	0	34'624
Freie Reserven	287'437	234'624
Gewinnvortrag	220'854	138'589
Jahresgewinn aus Stiftungstätigkeit	11'512	82'265
Total Bilanzgewinn	232'366	220'854
Eigenkapital	4'559'788	3'804'093
Passiven	9'213'875	6'895'153

* Der Stiftungsrat hat mit Zustimmung der Stiftungsaufsicht beschlossen, die Legate Jöhr und Steiger per 1.1.2010 in das freie Vermögen des Kunstmuseum Bern zu überführen und die Mittel der Ankaufsrechnung zuzuweisen. Die Vorjahreswerte der Bilanz wurden entsprechend angepasst.

erfolgsrechnung

	2010	2009
	CHF	CHF
Bruttoertrag aus Aktivitäten	2'711'978	943'963
./. Direkter Sachaufwand	-2'962'834	-2'406'758
Netto-Ergebnis aus Aktivitäten	-250'856	-1'462'795
Personalaufwand	-4'197'795	-4'130'380
Liegenschaftsaufwand	-1'026'382	-712'699
Zuweisung an Rückstellung für Gebäudeunterhalt	0	-112'185
Miete und Nebenkosten Aussendepot	-133'814	-126'624
Anschaffungen, Unterhalt, Reparaturen und Ersatz	-112'716	-259'527
Übriger Betriebs-, Büro- und Verwaltungsaufwand	-665'379	-766'728
Finanzaufwand	-164'744	-79'358
Sonstiger Betriebsaufwand	-2'103'035	-2'057'121
Ankaufsrechnung	-702'696	-125'000
Ankaufsrechnung Kunst Heute	-52'169	-101'954
Ausstellungsrechnung	-201'565	0
IT (Informatik)	-27'318	-26'398
Betriebs- und Sonderkosten Gegenwart	-100'000	0
Baukosten im Zusammenhang mit der Abteilung Gegenwart	-600'000	0
Steiger-Legat	0	-10'786
Übrige Rückstellungen und Reserven	-1'337'642	-281'200
Bildung Rückstellungen und Reserven	-3'021'390	-545'338
Ausstellungsrechnung		70'272
Kunst Heute	45'203	28'477
Jöhr-Legat	0	50'498
Entnahmen	45'203	149'247
Auflösung Rückstellungen und Reserven	652'182	50'000
Aufwand Museumsbetrieb	-8'875'691	-7'996'387

	2010	2009
	CHF	CHF
Finanzertrag	339'488	170'822
Liegenschaftsertrag	128'849	174'522
Übriger Betriebsertrag	59'211	119'957
Ertrag aus Veräusserung Miteigentum	678'372	0
Kanton	3'000'000	3'000'000
Stadt	2'340'000	2'340'000
RK	660'000	660'000
Bürgergemeinde	18'000	18'000
Bund	70'000	70'000
Stiftung Gegenwart	160'000	0
Total Leistungen	6'248'001	6'088'000
Beiträge Dritter	1'433'282	1'525'351
Konsolidierter Gewinn I	11'512	82'265
Erweiterungsbau Gegenwart		
Beitrag aus Stiftung Gegenwart	0	991'374
Beiträge Dritter	0	23'000
Finanzertrag	0	94
Projektierungskosten	0	-997'835
Finanzaufwand	0	-120
Zuweisung an Rückstellung Erweiterungsbau	0	-16'513
Konsolidierter Gewinn II	11'512	82'265

ankaufsrechnung

	2010	2009
	CHF	CHF
Saldovortrag per 1. Januar	218'002	195'503
Entnahme aus Legat Kunst Heute	52'169	101'954
Jöhr- und Steigerlegat	1'272'815	
Aus div. Nachlässen	1'267'515	
Ankäufe	-963'614	-202'655
Transportkosten	0	-1'800
Zuweisung von Betrieb	0	125'000
Saldo per 31. Dezember	1'846'887	218'002

Die Fiduria AG hat die Jahresrechnung 2010 geprüft und diese für in Ordnung befunden. Gestützt darauf konnte der Stiftungsrat an seiner Sitzung vom 9. Mai 2011 die Rechnung genehmigen. Der Revisorenbericht kann bei der Geschäftsleitung eingesehen oder angefordert werden.

fiduria

Impressum

Kunstmuseum Bern, Hodlerstrasse 8–12, 3000 Bern 7
 info@kunstmuseumbern.ch, www.kunstmuseumbern.ch
 T 031 328 09 44, F 031 328 09 55

Kann bestellt oder auf dem Internet heruntergeladen werden:
 press@kunstmuseumbern.ch, www.kunstmuseumbern.ch

Konzept Gestaltung
 Senger und Partner, Zürich

Konzept Inhalt
 Abteilung Kommunikation

Beiträge von
 Jean-Michel Auvray, Nathalie Bäschlin, Daniel Baumann, Therese Bhattacharya-Stettler, Brigit Bucher, Kathleen Bühler, Regina Bühlmann, Daniel Bögli, Matthias Frehner, Susanne Friedli, Ruth Gilgen Hamisultane, Helen Hirsch, Béatrice Ilg, Esther Maria Jungo, Karin Lerch-Hirsig, Claudine Metzger, Simone Moser, Kristin Paredes, Nadine Reber, Ruth Schaffer, Christoph Schäublin, Beat Schüpbach, Martin Schnidrig, Martin Schwarz, Myriam Stucki, Jobst Wagner, Myriam Weber, Andrea Zimmermann, Sabine Zorn

Redaktion
 Brigit Bucher, Myriam Stucki

Bildredaktion
 Brigit Bucher, Grégoire Bossy

Lektorat
 Rosmarie Joss

Foto Portraits Seiten 2, 5, 7, 8, 28, 40, 46, 62, 70, 82, 86, 90, 94
 © Sabine Hählen

Layout
 Senger und Partner, Zürich

Druck
 Jordi AG, Belp

Erscheinung / Auflage
 Mai 2011 / 6000 Ex.

Papier
 FSC

Mehr Kunst
für die Schweiz.

Die Credit Suisse pflegt langjährige Partnerschaften mit ausgewählten Kunstinstitutionen.

So mit dem Kunstmuseum Bern, Kunsthaus Zürich, Kunstmuseum Winterthur, Kunsthaus Zug, Museum Rietberg in Zürich, Museo d'Arte Lugano, der Fondation Pierre Gianadda in Martigny und der Fondation de l'Hermitage in Lausanne.

credit-suisse.com/sponsorship

**KUNST
MUSEUM
BERN**